LEIPZIG - KRAKAU

Zwei Städte – Eine Geschichte

Dokumentation der Städtepartnerschaft 1973 bis 2023 – 2. Auflage

LEIPZIG-KRAKAU

Zwei Städte – Eine Geschichte

Dokumentation der Städtepartnerschaft 1973 bis 2023

Anlässlich des 50. Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau im Jahr 2023.

Herausgeber
Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister
Referat Internationale Zusammenarbeit
Martin-Luther-Ring 4–6, 04109 Leipzig

Verantwortlich
Dr. Gabriele Goldfuß

Redaktion
Stephanie von Aretin,
Dr. Caren Marusch-Krohn,
Marius Wittwer

Bildredaktion
Dr. Caren Marusch-Krohn

Übersetzung
Anna Weßling-Milczarek

Layout/Satz
Stephan OKOLO Fromme

2. erweiterte Auflage November 2023
200 Exemplare in deutscher Sprache,
200 Exemplare in polnischer Sprache
Online: www.leipzig.de/krakau

50 LEIPZIG KRAKÓW

Inhalt

Grußworte

12 Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

14 Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau

16 Holger Mahnicke, deutscher Generalkonsul in Krakau

Bedeutung der Städtepartnerschaft

20 **Krakau und Leipzig – Städte und Partner in der Mitte Europas**
Kommunale Partnerschaften überdauern politische Veränderungen
Dr. Gabriele Goldfuß

26 **Gezielte Projektarbeit in einer gemeinsamen Zukunft**
Aktuelle Herausforderungen aus Sicht der Krakauer Stadtverwaltung
Beata Sabatowicz

32 **„Wer Krakau besucht, muss auch in Oświęcim innehalten“**
Wie ist es möglich, das Andenken an Auschwitz wachzuhalten?
Interview mit Friedrich Magirius

38 **Einmalig?!**
Friedrich Magirius, Ehrenbürger von Krakau und Leipzig
Marius Wittwer

40 **Höchste deutsche Auszeichnung**
Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Prof. Jacek Majchrowski
Dr. Caren Marusch-Krohn

42 **„Ausdauer spielt eine Rolle“**
Geschichte und Programm der Stiftung Judaica – Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau
Interview mit Dr. Joachim S. Russek

Gestern und Heute – Lebensadern der Partnerschaft

54 **„Show me where your heart is“**
Kulturelle Wechselwirkungen zwischen Krakau und Leipzig
Dr. Caren Marusch-Krohn

62 **Enge Beziehungen in der alltäglichen Arbeit**
Reflektionen aus dem Amt für Internationale Zusammenarbeit in Krakau
Justyna Olszańska

68 **Durch Vertrauen gemeinsam Verantwortung übernehmen**
Hilfe für die gemeinsame Partnerstadt Kiew
Rosa Goldfuß

72 **Was zeichnet eine gute Städtepartnerschaft aus?**
Gründung und Entwicklung des Vereins Leipzig-Krakau
Bernd Karwen/Yvonne Meyer

78 **„Man musste Überzeugungsarbeit leisten“**
27 Jahre im Dienst der Städtepartnerschaft
Interview mit Marek Bruno-Kamiński

84 **Oktober ’89 in Krakau**
Historische Bilder aus einer bewegten Zeit
Harald Kirschner

Aspekte der Zusammenarbeit

90 **Aus Fremden werden Freunde**
Über die Zusammenarbeit des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig und des Krakau Museums
Dr. Volker Rodekamp

96 **Szopki krakowskie**
Farbenfrohe Weihnachtsfreu(n)de. Krakauer Krippen zu Besuch in Leipzig
Ida Mahlburg

100 **Verbindungselement zwischen Polen und Deutschland**
Eine Diplomatin über die Feinheiten im Umgang zwischen beiden Ländern
Katarzyna Sokolowska

104 **Gemeinsame Tagungen im jährlichen Wechsel**
Gerichtspartnerschaft unter den aktuellen Bedingungen in der polnischen Justiz
Kai Deusing

108 **Cracovia te amo. Mein Leipzig lob ich mir.**
Die Präsidentin der Sächsisch-Polnischen Gesellschaft über ein reiches Leben zwischen zwei Ländern
Maria Diersch

112 **Belastbare Ergebnisse und geeignete Prioritäten**
Zur Partnerschaft des Sächsischen Rechnungshofs mit der Regionalen Rechnungskammer Krakau
Prof. Dr. Karl-Heinz Binus

116 **Song der Begegnung**
Intensive Jugendlager in der historischen Gedenkstätte und Jugendkulturzentrum Fort 49
Karin Hempel

118 **Die Städtepartnerschaft ist ein Teil meiner Biographie**
Die Gründerin des Vereins „Europa-Haus Leipzig“ über Berufspraktika für Schüler
Dr. Grażyna-Maria Peter

122 **Annäherung, Austausch und Versöhnung**
Studienreisen führen zu nachhaltigen Kooperationen
Dr. Rüdiger Frey

126 **Ein Forum für Kunst, Musik und Theater**
Das Polnische Institut in Leipzig und die Kultur aus der Partnerstadt
Bernd Karwen

130 **„Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau”**
Das LIA – Leipzig International Art Programme organisiert den Künstleraustausch
Anna-Louise Rolland

134 **POP UP ATELIER – Potential Space: Mandy Gehrt**

136 **Jüdische Musik im Nachbarland**
Der Leipziger Synagogalchor und Krakau – eine Freundschaft seit vier Jahrzehnten
Franziska Menzel

140 **Betrachtungen aus der Zeit bis 1990**
Die ersten Jahre der Partnerschaft aus der Sicht eines leitenden Mitarbeiters des Rates der Stadt Leipzig
Gustav-A. Steinert

Wege zueinander – Besuch in der Partnerstadt

146 **48 Stunden in Krakau**
Wie die Partnerstadt für den Honorarkonsul der Republik Polen eine Herzensangelegenheit wurde
Markus Kopp

152 **Geschenkte Zeit**
Der Leiter der Zweigstelle Unterirdisches Museum des Krakau Museums entdeckt Leipzig
Łukasz Walas

158 **Online und auf Reisen**
Austausch der Jugendparlamente aus Leipzig und Krakau
Justyna Olszańska

162 **Krakau – Leipzig: seit Jahrhunderten eine besondere Partnerschaft**
Verbindungslinien aus kulturgeschichtlicher Perspektive
Dr. Hans-Christian Trepte

Ausgewählte Ereignisse der Städtepartnerschaft

174 **Chronik**

202 **Danksagung und Bildnachweis**

Um 1975 schuf die Leipziger Künstlerin Petra Flemming (1944 bis 1988) für die ehemalige LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ eine Serie von Gemälden mit Ansichten Leipziger Partnerstädte. (Conrad Flemming)

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserin, lieber Leser,

Städtepartnerschaften bedeuten Verbindung, Austausch, gegenseitiges Lernen und Kennenlernen. Junge Generationen machen neue Erfahrungen, altes Wissen verblasst: deshalb muss es geteilt und gemeinsam weiterentwickelt werden. Die Verbindung zwischen Leipzig und Krakau steht von Anbeginn im Jahre 1973 im Zeichen der Begegnung zwischen Menschen. Das Wie hat sich seither immer wieder verändert – aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen. Verkehrsverbindungen sind andere geworden und auch finanzielle Spielräume. Die Nachbarländer Deutschland und Polen arbeiten heute unter dem Dach der Europäischen Union zusammen, doch das Miteinander muss ständig erneuert werden – in guten Zeiten und in Krisen. Das Fundament bilden die Menschen und sie gestalten diese Verbindungen selbst, gemeinsam mit den Stadtverwaltungen und vielen anderen Institutionen. Die vorliegende Dokumentation beleuchtet diese vielfältigen Facetten eindrücklich.

Die Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau steht für Kontinuität und Vertrauen. Dafür spricht exemplarisch das langjährige und vertrauensvolle Verhältnis zu meinem Amtskollegen, Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau. In Leipzig ist es Friedrich Magirius, Ehrenbürger der Städte Krakau und Leipzig, „kirchlicher Diplomat“ und „Mann der Versöhnung“, der die Städtepartnerschaft seit Jahrzehnten aktiv mit Rat und Tat begleitet. Für Kontinuität auf Leipziger Seite sorgt mittlerweile auch eine jüngere Generation – Studierende und Lehrende an der Universität Leipzig, im Polnischen Institut, im „Städtepartnerschaftsverein Leipzig-Krakau e. V.“, in der Verwaltung und in vielen weiteren Organisationen.

Wenn ich meine Erinnerungen Revue passieren lasse, so ragen einige Ereignisse heraus. In Krakau habe ich erlebt, wie würdig im Jahre 2007 der 750. Jahrestag der Neugründung der Stadt nach Magdeburger Recht gefeiert wurde, besuchte ich 2014 das Konzert des MDR-Sinfonieorchesters im Krakauer Opernhaus und erinnere mich gut an einen Nachmittag im Historischen Museum, wo uns 2017 die langfristige Neukonzeption dieses wichtigen Krakauer Museums vorgestellt wurde. Einen ganz besonderen Moment hielt das Jahr 2014 bereit: Der polnische Botschafter verlieh mir das Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen. Die Laudatio hielt Prof. Jacek Majchrowski.

Echte Freunde stehen sich auch in schwierigen Situationen bei, so 2010, als die Flugzeugkatastrophe von Smolensk die „Krakauer Tage in Leipzig“ jäh abbrach und wir gemeinsam mit unseren Gästen aus Krakau einen Gedenkgottesdienst abhielten. Erwähnt werden soll auch, dass uns die Stadt Krakau bei unseren Bemühungen um den Erhalt des Polnischen Institutes vorbildlich unterstützt hat.

Abschließend möchte ich allen, die sowohl in Krakau als auch in Leipzig ihren unverzichtbaren Beitrag zu unserer Städtepartnerschaft leisten und ihre individuellen Erfahrungen für diese Dokumentation aufgeschrieben haben, sehr herzlich danken!

Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zusammenarbeit zwischen Krakau und Leipzig reicht weit in die Zeit zurück, als Europa noch durch den Eisernen Vorhang getrennt war. Beide Städte hatten ihren Platz auf der östlichen Seite der Mauer gefunden, und haben sich später gemeinsam gefreut, als diese Mauer gefallen ist. Wir teilen viele besondere Erfahrungen und Erinnerungen.

Während des letzten halben Jahrhunderts (im Jahr 2023 werden wir das 50-jährige Jubiläum unserer Städtepartnerschaft feiern!) haben wir gemeinsam unzählige wertvolle Projekte realisiert, u. a. aus dem Bereich Bildung und Jugendaustausch, Sozial- und Seniorenpolitik, Kommunalwirtschaft, Stadtmarketing, vor allem aber im Kulturbereich.

Es ist unbestreitbar, dass der künstlerische Austausch einen besonderen Stellenwert im Netz der gemeinsamen Verflechtungen einnimmt. Die Krakauer Bürger haben die imposante Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, die in der Oskar Schindler Fabrik präsentiert wurde, immer noch in Erinnerung. Ebenso die Konzerte des unvergleichlichen MDR-Sinfonieorchesters, Darbietungen von Leipziger Musikern im Rahmen der Felix Mendelssohn Bartholdy Musiktage in Krakau oder die bewegenden Auftritte des Leipziger Synagogalchors.

Die größte Stadt Sachsens spielt eine besondere Rolle im Hinblick auf die internationale Zusammenarbeit unserer Stadt. Wir freuen uns sehr, dass unsere Kontakte die Zeitprobe bestanden haben und nun von weiteren Generationen fortgesetzt werden. Ich danke unseren Partnern in Leipzig, den Wissenschaftskreisen und Kulturschaffenden aus beiden Städten von Herzen für die Realisierung unzähliger Projekte und Begegnungen, welche die Bürgerinnen und Bürger zusammenbringen, die gute Nachbarschaft festigen, ein besseres Kennenlernen und ein friedliches Zusammenleben im gemeinsamen Europa ermöglichen.

Prof. Jacek Majchrowski,
Präsident der Stadt Krakau

Grußwort

Seit fünf Jahrzehnten Partner: Krakau und Leipzig

Außenpolitik ist weit mehr als die Beziehungen zwischen den Zentralregierungen. Ich habe in meinen zahlreichen Gesprächen seit Übernahme der Leitung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Krakau im Juli 2023 erfahren, wie aktiv die Partnerschaften hier im Südosten Polens auf regionaler und auf kommunaler Ebene zwischen Deutschland und Polen gepflegt werden. Dies gilt in einem besonderen Maß für die enge und seit nunmehr 50 Jahren lebendige Partnerschaft zwischen Krakau und Leipzig, die für eine tiefe und freundschaftliche Verbindung zwischen den beiden Ländern steht, die ihresgleichen sucht.

Pastor Friedrich Magirius, der seit dem 3. Oktober 2005 Ehrenbürger der Königlich-Hauptstädtischen Stadt Krakau und seit dem 11. Mai 2022 auch Ehrenbürger der Stadt Leipzig ist, versinnbildlicht in seiner Person einzigartig die zwischen diesen beiden Kulturmetropolen bestehenden Bande.

Krakau und Leipzig verbindet in der aktuellen Situation aber auch die Sorge um ihre gemeinsame Partnerstadt Kiew und die Folgen eines völkerrechtswidrigen Krieges gegen das Nachbarland Polens. Für die Hilfe für Kiew spielte und spielt die Stadt Krakau als Logistikdrehkreuz eine wichtige Rolle. Dies reicht weit über eine traditionelle Städtepartnerschaft hinaus.

Die auf zahlreichen Ebenen aktiv gelebte Partnerschaft zwischen Leipzig und Krakau hat ein enges Netzwerk und einen hervorragenden Rahmen für Begegnungen von Deutschen und Polen geschaffen. Sie leistet damit einen unschätzbaren Beitrag zu einem vertieften gegenseitigen Verständnis zwischen Deutschland und Polen. Dies bleibt weiterhin eine Herausforderung, wie das Deutsch-Polnische Barometer 2023 gerade erst wieder aufgezeigt hat. Ich freue mich daher darauf, in den kommenden Jahren die intensiven Kontakte und Initiativen zwischen Krakau und Leipzig begleiten und unterstützen zu können.

Die Leserinnen und Leser dieser Broschüre möchte ich einladen, die Leipziger Partnerstadt Krakau zu besuchen und unser Nachbarland Polen besser kennenzulernen. Sie werden mit der Altstadt von Krakau und dem Wawel, dem Königsschloss, nicht nur ein UNESCO-Weltkulturerbe vorfinden, sondern auch auf Einwohner einer weltoffenen Metropole treffen.

Holger Mahnicke,
Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Krakau

Bedeutung der Städtepartnerschaft

Krakau und Leipzig – Städte und Partner in der Mitte Europas

Kommunale Partnerschaften überdauern politische Veränderungen

Dr. Gabriele Goldfuß

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) hat seinen Sitz in Brüssel, wirkt aber überall in den Kommunen der Union für ein partnerschaftliches und solidarisches Europa. Auf seiner Startseite findet sich ein Zitat von Jean Bareth, Mitbegründer des Rates und glühender Europäer: „Eine Städtepartnerschaft, das ist die Begegnung von zwei Gemeinden, die sich bereit erklären, gemeinsam mit einer europäischen Zielsetzung zu wirken, um ihre Probleme zu erörtern und immer engere Freundschaftsbande zu entwickeln."

> *Für den RGRE sind die kommunalen Partnerschaften „ein Ausdruck europäischer Einheit und Identität vom Ursprung her … Wenn Menschen aus verschiedenen Teilen Europas zusammengeführt werden, können Probleme erörtert, Ansichten ausgetauscht und verschiedene Sichtweisen verstehbar gemacht werden, bei allen gemeinsamen Themen und Sorgen … Kommunale Partnerschaften können jedem helfen, besser zu verstehen, was Europa ist und in der heutigen Welt bedeutet – und wohin die Zukunft führen mag." (…)*
> *„Kommunale Partnerschaften bedeuten eine langfristige Verpflichtung, nicht eine kurze Projektpartnerschaft. Sie sollten stets Veränderungen in der politischen Leitung und kurzfristige Schwierigkeiten der einen oder anderen Partners überdauern und sich gegenseitig in Not unterstützen."*

Kaum eine Verbindung zweier europäischer Kommunen könnte die oben angeführten Ziele und Inhalte besser verkörpern als die Partnerschaft zwischen Krakau und Leipzig. Genau 50 Jahre besteht sie. Sie hat mehrere Generationen und einen tiefgreifenden Systemwechsel in beiden Ländern überdauert. Sie ist also sehr viel mehr als die oben erwähnte „langfristige Verpflichtung", die „Veränderungen überdauert". Als die Verbindung 1973 geschlossen wurde, konnte sich wohl niemand vorstellen, welche fundamentalen Wandlungen einige Jahre später auf beide Städte zukommen würden.

Rynek (Markt) mit Marienkirche und Tuchhallen in Krakau (Pixabay)

Leipzig und Krakau. Passen sie überhaupt zusammen? Die Königsstadt und die Bürgerstadt? Die Papststadt und die Stadt der Friedlichen Revolution? Dies lässt nur bedingt Gleichklang vermuten. Dennoch waren es gerade die Parallelitäten und strukturellen Ähnlichkeiten, die zur offiziellen Verknüpfung beider Städte führten.

In der sozialistischen Ära waren Städtepartnerschaften von Beginn an Teil der Außenpolitik – ein Aspekt, der heute zunehmend wieder Gewicht bekommt. Sie wurden von den Regierungen beschlossen. Gemeinsame Interessen mit den befreundeten Ländern lagen zugrunde, nicht eine Bewegung von unten. Gleiches gilt für Leipzigs Städtepartnerschaft mit Brünn, die im selben Jahr geschlossen wurde. Messewirtschaft, Wissenschaft und Kultur waren ausschlaggebend. Dieses Fundament hat auch heute nicht an Bedeutung verloren und ist zweifellos ein Grund dafür, weshalb die Beziehungen von den Bürgern beider Städte so gut angenommen wurden, die oben genannten „Veränderungen" sehr gut überdauert haben und in vielen Bereichen sogar gefestigt und gestärkt wurden.

Letztlich liegen die Wurzeln dieser vitalen kommunalen Beziehungen aber viel tiefer in der europäischen Geschichte. Sie fußen auf der Tradi-

Vertragsunterzeichnung 1973 durch Jerzy Pękala und Dr. Karl-Heinz Müller, die Oberbürgermeister von Krakau und Leipzig (Gertrud Krabbes)

tion der Städteverbindungen und Allianzen, die lange vor Nationalstaatlichkeit und den Kriegen und Zerwürfnissen des 20. Jahrhunderts ihren Anfang nahmen und zu allen Zeiten bestanden.

Leipzig und Krakau sind ein hervorragendes Beispiel für die zahllosen kommunalen Verbindungen in der langen europäischen Geschichte. Ihre Gründe? Die ehrwürdigen Universitäten, das Magdeburger Recht, Literatur, Musik und der lebhafte Handel auf der Via Regia. Sie war sie Lebensader für die Städte, die an ihrem Weg lagen, und für die Kaufleute, Gelehrten, Handwerker, Pilger und Künstler, die auf ihr reisten.

Die Via Regia wurde 2005 vom Europarat als offizieller Kulturweg anerkannt. Sie führte und führt im Osten nach Kiew (die älteste Partnerstadt Leipzigs) und im Westen über Frankfurt (Partnerstadt seit 1990) weiter nach Frankreich und Spanien. Sie ist Grundlage für Leipzigs internationales Netzwerk aus der Geschichte heraus, bis heute und sicher auch in Zukunft.

Auf der mittlerweile hervorragend ausgebauten Autobahn A4 von Leipzig nach Krakau, vorbei an Görlitz und Wrocław/Breslau lohnt sich in der Nähe von Bautzen an der Raststätte Oberlausitz eine Pause. Dort kann man auf einem Findling neben dem Parkplatz den Verlauf der alten Via Regia nachverfolgen und die Städtenamen nachlesen. Heute wie damals

Caren Marusch-Krohn, Beata Sabatowicz, Anna Frankiewicz (Leiterin der Kanzlei des Krakauer Stadtpräsidenten), Gabriele Goldfuß (v.l.n.r.) 2016 in der Galerie der polnischen Malerei des 19. Jahrhunderts (privat)

reisen wir fast auf gleicher Strecke, gehen Menschen und Ideen von Ort zu Ort. Einstmals beschwerlich, heute in wenigen Stunden und ohne Grenzkontrollen. Dies sind die besten Voraussetzungen, das Miteinander in Europa aktiv zu gestalten.

Wer sich mit Städtepartnerschaften in der jüngeren Geschichte beschäftigt, kommt nicht umhin, auf deren eigentliche Motivation hinzuweisen. Europa lag in Trümmern. Zwei Weltkriege hatten den Kontinent bis ins Mark erschüttert. Millionen von Menschen waren tot, Städte zerstört, Landstriche verwüstet, Menschen vertrieben, das jüdische Leben vernichtet. Die Wirtschaft lag am Boden. Aber dennoch gab es Hoffnung: Hoffnung auf Wiederaufbau und auf Versöhnung. Städtepartnerschaften wurden insbesondere zwischen Kommunen in den unmittelbaren Nachbarländern gegründet. Die gemeinsame Grenze sollte Menschen nicht mehr trennen, sondern mittels konkreter Projekte, die in ihrem Leben und in ihren Gemeinden verankert waren, verbinden. Schulen, Feuer-

Zu Gast bei Familie Magirius: Gabriele Goldfuß, Beata Sabatowicz, Friedrich Magirius, Christel Magirius, Marek Bruno-Kamiński, Caren Marusch-Krohn (v.l.n.r.) 2016 (PRIVAT)

wehren, Krankenhäuser, Jugendzentren, Unternehmen, Theater, Museen, Verwaltungen schufen Begegnungsmöglichkeiten und Austausch, lernten und entwickelten sich fortan gemeinsam.

Wenn ein Wort die Partnerschaft zwischen Leipzig und Krakau charakterisiert, so wie sie von vielen wichtigen Akteuren in den letzten Jahrzehnten gelebt und befördert wurde, dann ist es Versöhnung. Versöhnung zwischen Deutschen und Polen und die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen.

Das Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau ist ein wichtiger Anker der Partnerschaft geworden, verbunden mit dem Mendelssohn-Haus, dem Polnischen Institut und dem Ariowitsch-Haus in Leipzig. Fast jede offizielle Delegation, die Krakau besucht, besucht auch Auschwitz. Vor allem Friedrich Magirius, der für sein Engagement für Versöhnung zum Ehrenbürger der Stadt Krakau ernannt worden ist, hat uns auf diesem Weg angeleitet und bis heute begleitet. Immer wieder auch mit jungen Menschen dort aktiv zu sein, in den Austausch und die Begegnung zu kommen, ist der Hintergrund für zahlreiche Aktivitäten in der Partnerstadt selbst. Es kann kein Vergessen geben! Aus der Erinnerung und aus der Versöhnung erwachsen jene Projekte, die die Menschen mitnehmen in eine gemeinsame europäische Zukunft.

Dr. Gabriele Goldfuß wurde 1963 in Nürnberg geboren. Sie studierte Philosophie, Sinologie und Theologie in Tübingen, Peking und Paris. Bis 2001 lehrte und forschte sie am Ostasiatischen Institut der Universität Leipzig. Seit 2001 ist sie Leiterin des Referats Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig.

Wie in der Geschichte können wir auch heute in der lebendigen Partnerschaft viel voneinander lernen: Krakau, das vom Reiseführer der Süddeutschen Zeitung als das „Paris an der Weichsel“ bezeichnet wird und Leipzig, Goethes „Kleinparis“. Unsere heutigen Herausforderungen und gemeinsamen Themen lauten: nachhaltige Stadtentwicklung und Mobilität, bezahlbares Wohnen, vitale Strukturen für die Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Arbeit und ein gutes Leben in allen Lebensaltern, Bildung, Integration, Sicherheit, Tourismus und Marketing, Bürgerbeteiligung, Demokratieförderung und vieles mehr. Beide Städte haben bedeutende Universitäten und eine junge, vorwärtsdrängende Bevölkerung. Für sie und die ganze Bevölkerung wollen wir im Dialog Zukunft gestalten und auch zur Friedenssicherung von unten beitragen.

Versöhnung nicht Spaltung ist auch in aktuellen Krisen Leitfaden des gemeinsamen Handelns. Wir können immer wieder nach guten Beispielen beim anderen suchen und werden sie finden. Mich beeindruckt beispielsweise, wie tief empfunden unsere Partner in Krakau freudige und traurige Ereignisse ganz persönlich zum Ausdruck bringen und wie stolz sie auf ihre Stadt sind. Als die Literaturnobelpreisträgerin und Krakauerin Wisława Szymborska starb, trauerte die ganze Stadt: Überall gab es Trauerflor, alle Fahnen wehten auf Halbmast, viele Menschen weinten. Und als bei einem unserer Besuche mit Papst Benedikt ein deutscher Kardinal zum Papst gewählt wurde, konnten wir uns vor Glückwünschen kaum retten.

Wer erleben will, dass eine Stadt eine Seele braucht, sollte unbedingt nach Polen fahren und zu allererst in unsere Partnerstadt Krakau.

Gezielte Projektarbeit in einer gemeinsamen Zukunft

Aktuelle Herausforderungen aus Sicht der Krakauer Stadtverwaltung

Beata Sabatowicz

Als der Partnerschaftsvertrag zwischen Krakau und Leipzig 1973 unterzeichnet wurde, konnte niemand ahnen, vor welchen Herausforderungen die beiden Städte stehen würden. Die späteren Ereignisse veränderten die politische Situation der beiden Nationen sowie ganz Europa.
Wenn man sich die wichtigsten Annahmen und Ziele des Vertrages durchliest, so kann man feststellen, dass sie weiterhin aktuell sind. Jedoch haben sich die Bedingungen und Instrumente ihrer Realisierung im Laufe der Jahrzehnte geändert. Man sollte sich vor Augen halten, dass die in dieser Zeit geschlossenen Städtepartnerschaften eher eine politische Manifestation als eine tatsächliche Partnerschaft waren. Solche Kontakte sind meistens in den kommenden Jahren gescheitert.

Die 90er Jahre haben einen Umbruch in unsere Partnerschaft gebracht. Die neue politische Wirklichkeit und der damit verbundene wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Wandel haben unsere Städte vor neue Aufgaben gestellt. Die Verwaltungsreform in Polen hat die Selbstverwaltungen eingeführt, die zum neuen Akteur auf dem internationalen Parkett wurden. Das war für uns eine große Herausforderung und auch Verpflichtung. Die internationale Zusammenarbeit mit Städten aus Westeuropa und den USA ist aufgeblüht. Die Anzahl der geschlossenen Städtepartnerschaften ist rasant angestiegen. Die polnischen Städte waren nicht nur Nutznießer im Hinblick auf materielle Hilfe, wir haben auch von dem Wissen und den Erfahrungen aus vielen Bereichen, wie dem Funktionieren der Städte und der lokalen Demokratie, schöpfen können. Für die bereits bestehenden Partnerschaften war es eine Art Test, ob sie in dieser neuen Situation bestehen können. Es zeigte sich, ob für unsere Städte die Entscheidung von 1973 nur ein politisches Manifest war oder

2017, Konferenz Smart and Green (Wiesław Majka, UMK)

eine echte Partnerschaft. Zum Glück haben beide Städte eine wichtige Rolle bei den damaligen Veränderungen gespielt. Sie waren solidarisch, was nicht nur zur Stärkung der Kontakte führte, sondern ihnen auch neue Perspektiven der Zusammenarbeit eröffnete. Die Selbstverwaltungen wussten selbst am besten, welche Bedürfnisse und Erwartungen sie an die Partnerschaft hatten. Lokale Unternehmen, Institutionen und NGOs wurden zu Partnern. Ganz neue Bereiche der Zusammenarbeit erschlossen sich, bei denen die sozialen Belange eine wichtige Rolle spielen. Die politischen Veränderungen haben auch neue Probleme verursacht, bei deren Lösung ein Erfahrungsaustausch sehr wertvoll ist – z. B. im Bereich der Stadterneuerung oder der Revitalisierung der postindustriellen Gebiete. Zugleich hatte die politische Transformation Einfluss auf bestehende Bereiche der Zusammenarbeit – Kultur, Tourismus, vor allem aber die Bildung. Während der zahlreichen Begegnungen zwischen Jugendlichen sind Themen aufgetaucht, die aufgrund der schwierigen gemeinsamen Geschichte unserer Nationen nicht einfach waren. Umso wertvoller war es, sie anzusprechen. Die jungen Menschen hatten keine Berührungsängste, über die Vergangenheit zu sprechen und auch Aufgaben für die Zukunft zu definieren. „Reise in die Vergangenheit als Weg für die Zukunft", „Gedächtnis baut Zukunft" sind Beispiele der gemeinsamen Projekte. Es wurden aber auch aktuelle Sachverhalte erörtert, die in

Krakau verleiht Friedrich Magirius (r.) die Ehrenbürgerwürde: Impressionen vom Festakt 2005 mit Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau im Krakauer Rathaus (Wiesław Majka, UMK)

beiden Ländern, Europa und der ganzen Welt eine Rolle spielen – Suchtprävention, Prävention von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Wahrung der Kinderrechte. Wenn wir über den politischen Aspekt unserer Zusammenarbeit sprechen, führt kein Weg an Pastor Friedrich Magirius vorbei. Er ist mit Sicherheit der Dreh- und Angelpunkt der Kontakte zwischen Leipzig und Krakau. Wie wichtig seine Rolle für die Zusammenarbeit unserer Städte ist, verdeutlicht am besten die hohe Auszeichnung des Krakauer Stadtrates – Pastor Magirius hat die Ehrenbürgerschaft der Stadt Krakau erhalten. Seine politische Tätigkeit vor 1989 und sein späteres Engagement für den friedlichen Widerstand gegen das kommunistische Regime waren unseren eigenen Bestrebungen sehr nah. Das hat die gegenseitigen Beziehungen und die Solidarität noch mehr gestärkt. Pastor Magirius ist weiterhin ein wichtiger Protagonist der Zusammenarbeit, der sich nun verstärkt für die weitere Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen einsetzt.

Justyna Olszańska, Caren Marusch-Krohn, Beata Sabatowicz 2019 in Krakau (St.v.Aretin)

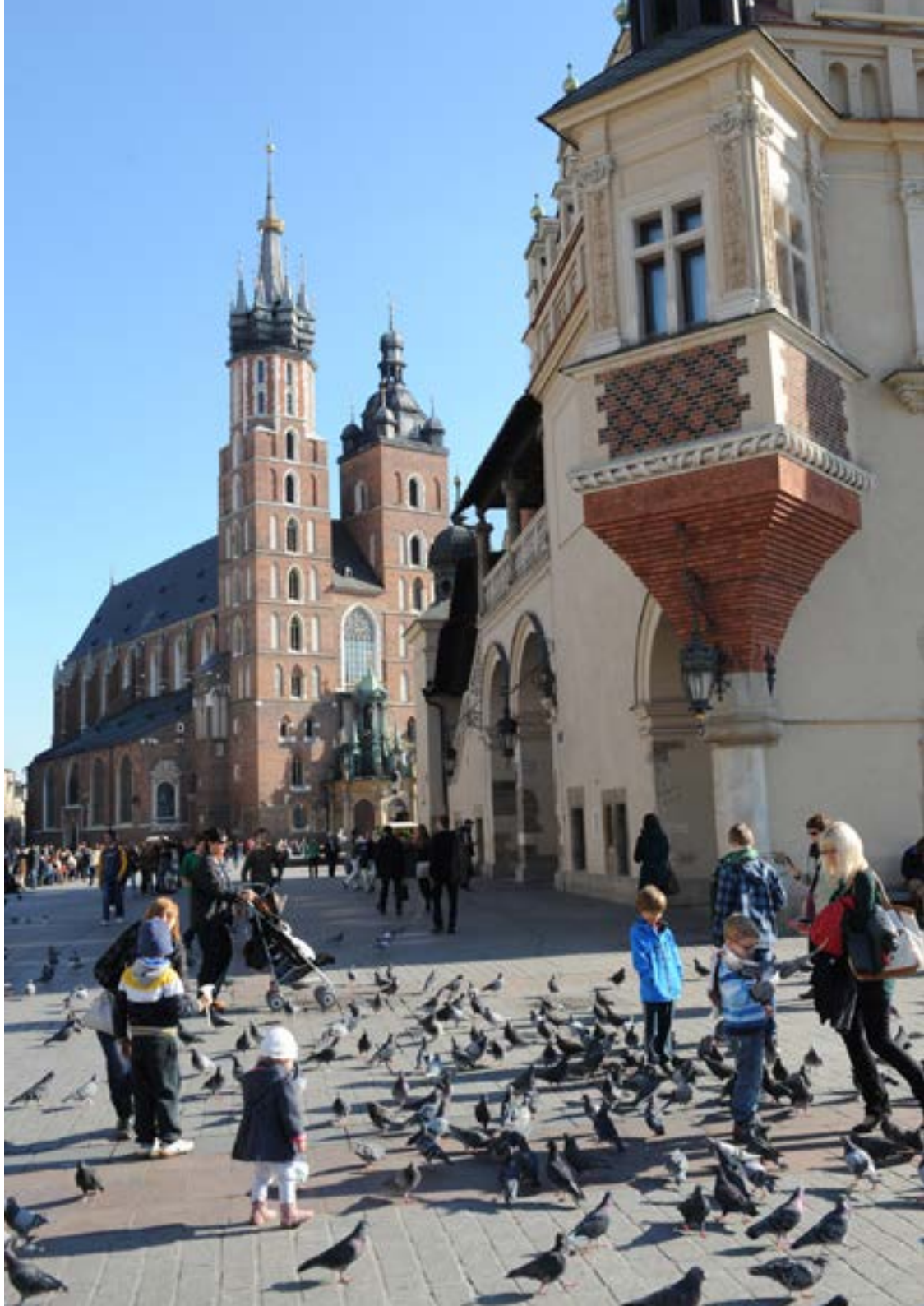
Was erwartet uns in der nahen Zukunft? Meiner Meinung nach sind die typisch formell geschlossenen Städtepartnerschaften nun Geschichte. Nach der Blütephase in den 90ern ist eine Stagnation bei der Schließung neuer Partnerschaften zu verzeichnen. Es ist mit Sicherheit ein Ergebnis von Erfahrungen, die im Laufe der Jahre gesammelt wurden. Auch in Krakau wurden die bestehenden Partnerschaften überprüft, einige von ihnen existierten nur auf dem Papier. Ursächlich dafür waren verschiedene Faktoren – politische und wirtschaftliche Veränderungen oder andere Prioritäten in der Zusammenarbeit mit unseren Partnern. Manchmal waren personelle Veränderungen verantwortlich für die Schwächung oder sogar das Scheitern der Kontakte. Wenn man sich die Liste der Städtepartnerschaften der Stadt Leipzig anschaut, so lässt sich auch hier eine gewisse Vorsicht bei der Schließung neuer Verträge erkennen. Das bestätigt den allgemeinen Trend, sich auf Projektarbeit zu konzentrieren. Diese Art von Zusammenarbeit ist meiner Meinung nach das beste und

Beata Sabatowicz ist stellvertretende Leiterin der Kanzlei des Stadtpräsidenten, verantwortlich für Internationale Zusammenarbeit. Im Stadtamt Krakau arbeitet sie seit 1988 und ist seitdem für Internationale Kontakte der Stadt zuständig. Mehrfach ausgezeichnet durch nachfolgende Stadtpräsidenten, ebenfalls mit dem Bronzenen Verdienstkreuz der Republik Polen (2005) und dem Silbernen Verdienstkreuz der Republik Polen (2010).

übersichtlichste Modell. Wir verhindern die Entstehung von Partnerschaften, die nur auf dem Papier existieren und arbeiten gezielt bei konkreten Projekten zusammen. Wir können auch verschiedene Partner zum Projekt einladen, z. B. Städte mit denen wir beide Kontakte pflegen – wie Frankfurt am Main, Kiew oder Nanjing.

Vor uns stehen neue Herausforderungen, da sich immer wieder neue Themenschwerpunkte entwickeln, wie z. B. Smart Cities, IT-Technologien und die allgemeine Digitalisierung der Gesellschaft. Aufgrund der derzeitigen demografischen Lage und dem Altern unserer Gesellschaften wird die Seniorenpolitik immer wichtiger. Die Klimaveränderungen bieten die Möglichkeit einer Zusammenarbeit im Bereich Ökologie, Umweltschutz und Schutz der Grünzonen. Aktuell bleibt auch die Zusammenarbeit von Jugendlichen, da junge Menschen unsere Partnerschaft weiterführen werden. Ich bin davon überzeugt, dass wir die uns bevorstehenden Herausforderungen meistern werden, genauso wie wir die – meiner Meinung nach noch größeren in den 80er und 90er Jahren – bewältigt haben. Ich denke, dass beide Städte das große Potential für eine weitere Zusammenarbeit entsprechend nutzen werden.

In Anlehnung an ein polnisches Sprichwort glaube ich, dass Folgendes zutrifft: die Partnerschaft von Krakau und Leipzig ist wie eine gute, alte Ehe, die Höhen und Tiefen hat, mit der Zeit neue Eigenschaften und neuen Charakter entfaltet, aber weiterhin besteht. Es ist wichtig, die gemeinsamen Beziehungen zu pflegen, und zugleich neue Möglichkeiten und Werkzeuge für eine Zusammenarbeit zu finden. Die Erfahrung der gemeinsamen 50 Jahre lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken.



„Wer Krakau besucht, muss auch in Oświęcim innehalten“

Wie ist es möglich, das Andenken an Auschwitz wachzuhalten?

Interview mit Friedrich Magirius (Interview: Stephanie von Aretin)

Welche Beziehungen hatten Sie vor 1990 zu der Partnerstadt Krakau?

Eigentlich wusste ich nicht viel über die Städtepartnerschaft. Denn um das Rathaus in Krakau habe ich zur Zeit des Sozialismus in unseren Ländern eher einen Bogen gemacht. Es war ja nicht klar, ob ein Kirchenmann dort willkommen ist. Ich habe Krakau schon früh kennengelernt durch die Arbeit von Aktion Sühnezeichen, für die ich von 1974 bis 1982 verantwortlich war. In dieser Zeit war ich mehrfach beim Klub der Katholischen Intelligenz (KIK für Kluby Inteligencji Katolickiejin) in Krakau. KIK war politisch und kirchlich aufgeschlossen, so dass wir auch zu früheren Zeiten Verbindung hielten.

Das größte deutsche Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ist in Luftlinie nur etwa 50 Kilometer von Krakau entfernt. Haben Sie Auschwitz in dieser Zeit besucht?

Im Sommer 1979, nachdem Johannes Paul II. als erster polnischer Papst gewählt und in sein Amt eingeführt worden war, hat er in Auschwitz eine Messe gehalten. Sie fand auf dem großen Feld im Lager Auschwitz-Birkenau statt. Mir hat es keine Ruhe gelassen, ihn kennenzulernen – auch in meiner Tätigkeit für Aktion Sühnezeichen. Tadeusz Mazowiecki – damals war er Journalist und noch nicht Ministerpräsident – hat mich dann vom KIK-Büro in Krakau aus mitgenommen. Wir sind mit seinem kleinen Auto bis zur Stadt Oświęcim gefahren, dann gemeinsam eine große Strecke dahin gelaufen, wo schon Tausende und Abertausende waren, und haben mit über einer Million Menschen die Messe auf dem Gelände von Birkenau erlebt. Ein unvergessener Eindruck! Gerade auf diesem Feld konnte man sich vorstellen, was über eine Million Menschen sind – und mehrere Millionen sind umgekommen. Das geht mir nach wie vor durch und durch, weil ich die übergroße Menschenmenge vor mir sehe – und die lebten! Und die anderen waren von uns Deutschen vernichtet worden.

Blick über die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau (Pixabay)

Wie haben Sie diesen Eindruck in Ihre spätere Arbeit als Stadtpräsident in Leipzig eingebracht?

Für mich wurde es eine wichtige Tradition, den 1. September bewusst zu begehen als Trauertag des Überfalls der Deutschen auf unser Nachbarland Polen und damit den Beginn des Zweiten Weltkriegs. Die Friedensgebete in der Nikolaikirche am ersten Montag im September widmen sich bis heute diesem Thema. Das ist wichtig, weil sich die Eindrücke im Lauf der Zeit immer mehr verwischen. Dieser furchtbar gewaltsame Überfall, diese totale Vernichtung von ganzen Ortschaften und Landstrichen – das bleibt für mich ein ganz wunder Punkt, auf den dann noch viel Schlimmeres folgte.

An diesem Tag kommen wir jedes Jahr zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit polnischen Nachbarn und Freunden zusammen.

Was veränderte sich nach 1990?

Eines Tages sagte mein Freund Julius Zychowicz zu mir: „Du kannst jetzt getrost ins Rathaus gehen, es arbeiten dort neue Leute.“ Es war so ähnlich wie nach 1990 bei uns. Es wurden viele, die übertrieben den ideologischen Überbau vertraten, abgelöst durch andere.

Sozialpolitische Plakate aus Polen und der Welt werden 2020 in der Stadtbibliothek Leipzig gezeigt: Friedrich Magirius und Caren Marusch-Krohn betrachten eines der Exponate von der Biennale der Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz (St.v.Aretin)

Eigentlich habe ich da erst erfahren, dass es schon eine Städtepartnerschaft gab. Wir haben uns zu DDR-Zeiten in dieser Beziehung sehr zurückgehalten. Ich erzähle das noch an einem anderen Beispiel: In den 80er Jahren, ich glaube 1987 oder 1988, hatten die Verantwortlichen im Leipziger Rathaus die Idee, eine Partnerschaft mit Hannover einzugehen und wollten uns, die beiden Superintendenten, zu einer Delegationsreise einladen. Das haben wir einfach nicht wahrgenommen. Wenn nicht wirklich alle Leute fahren können, wollten wir auch nicht dabei sein.

1995 wurde die Städtepartnerschaft mit Krakau erneuert. Warum war das notwendig?

Uns alle bewegte die Begeisterung, die Freude von so vielen, jetzt etwas mitzugestalten. Leute, die viele kannten und die sich bis dahin zurückgehalten hatten, waren jetzt bereit, in der öffentlichen Verantwortung mitzuwirken. Die Bezeichnung „erneuert“ ist aber im Grunde genommen erst rückblickend entstanden. Eher war das für uns sogar eine neue Partnerschaft. Wir wussten ja gar nichts über die Partnerschaft. Und 2005 wurde der Städtepartnerschaftsverein gegründet. Bernd Karwen, heute Leiter der Leipziger Außenstelle des Polnischen Instituts, hat damals zu meinem Geburtstag den Bürgerkreis Leipzig-Krakau ins Leben gerufen.

Meine Hauptpartner in Krakau waren nun – neben dem Stadtpräsidenten – diejenigen, die für die tägliche Arbeit zuständig waren. Herrn Grüner im Amt für Internationale Zusammenarbeit, und später Herrn Bruno-Kaminski, konnten wir zum Beispiel sagen, wir hätten gerne Kontakt zu Jugendlichen. Welche Schulen können wir zusammenbringen? Vieles wurde angefangen, und immer wieder neu belebt. Mit der Wladimir-Filatow-Schule für Blinde und Sehbehinderte ist der Schulaustausch

Eine Leipziger Delegation besucht zum Tag der deutschen Einheit die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Gabriele Goldfuß trägt sich in das Gästebuch der Gedenkstätte ein (Konrad Riedel)

noch aktiv. Doch für viele Schulen liegt der Schwerpunkt der Kontakte heute im Westen, nicht in Polen. Auch sprachlich bedeutet das ja immer jemanden zu haben, der übersetzt und begleitet.

Wenn wir Bestand aufnehmen – wie sieht die Partnerschaft heute aus? Was bleibt?

Nach wie vor bleibt das Gebet am 1. September, es bleiben der Kulturaustausch, Ausstellungen, Musik, das wunderbare Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau. In der evangelischen Gemeinde in Krakau habe ich Gottesdienst gehalten, der Chor hat sich getroffen. Ein Stückchen tiefer hätte ich mir manches gewünscht. Wir bauen an verschiedenen Dingen, zum Beispiel an Gesprächsrunden mit den Leipziger Verkehrsbetrieben. Aber da muss ein bisschen mehr passieren als eine Fachkonferenz. Die Finanzen sind immer ein Thema. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk leistet zum Beispiel Hilfe. Es wird gar nicht alles genutzt, was es an Angeboten gibt.

Wir kann man die heutige Jugend für die Themen des Zweiten Weltkriegs interessieren und das Andenken an Auschwitz wachhalten?

Auschwitz ist heute touristisch überladen – über zwei Millionen Menschen besuchen die Gedenkstätte im Jahr. Nur ein Besuch in Krakau mit Aus-

Die Leipziger Delegation 2017 in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau (Konrad Riedel)

flug nach Ausschwitz – das ist wirklich zu wenig! Ich würde jedem empfehlen, nach Majdanek-Lublin zu fahren, auch wenn es ein wenig weiter weg ist. Dort ist die Atmosphäre eine völlig andere. Das KZ Majdanek war so eingerichtet, dass man als Lubliner immer das Lager vor sich sah, draußen vor der Stadt. Alle sollten wissen „dort landest du, wenn du nicht spurst". Noch aufregender ist, dass das Archiv erhalten ist. Das Lager wurde schon im Juli 1944 befreit. Das ist sehr früh. Auschwitz wurde dagegen erst Ende Januar des nächsten Jahres befreit und viele Unterlagen waren bis dahin bereits vernichtet.

Was ist in dem Archiv in Majdanek-Lublin zu sehen?

Mich hat besonders ein Schriftwechsel mit einer Firma, die Gifte herstellt, beeindruckt. Der Lagerkommandant bestellte Rattengift und die Firma in Hamburg schrieb zurück: „So viel können Sie doch gar nicht gebrauchen." Und er antwortete: „Doch, ich brauche so viel!" Diese Firma gibt es noch.

Ist es schlecht, dass es die Firma noch gibt?

Ich weiß nicht, was man damit machen soll. Diese Frage beschäftigt mich nach wie vor sehr: Wie weit ist es in der traditionellen Bundesrepublik gelungen, mit der Geschichte dieser Zeit umzugehen? Also noch einmal nachzudenken, neu zu lernen, neu zu buchstabieren, wie man mit den Nachbarn umgeht? Ich will keinen Stab brechen über die Entwicklung, es steht ja alles in Schulbüchern, wurde alles hundertmal bearbeitet. Aber ob das die inneren Seiten des Menschen berührt, ob die Herausforderung von Auschwitz wirklich das Herz trifft – das weiß ich nicht. Ich hatte vor kurzem die Aufgabe, an der Gedenkstätte für die Alte Synagoge in Leipzig, wo die Stühle stehen, ein paar Worte zu sagen. Ich konnte mir ungefähr vorstellen, was die anderen Redner sagen. Da habe ich meinen Lernprozess in der Begegnung mit Menschen jüdischen Glaubens dargestellt und versucht, das sehr emotional herüberzubringen. Antisemitismus und was dahinter steckt wird manchmal fast gebetsmühlenartig erfasst. Und was

Gleisweiche vor dem „Todestor" im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau (Pixabay)

bedeuten diese Gedenktage für unsere Stadt über die 100 Anwesenden hinaus? Wir sind 600.000 Leipziger. Das ist die Frage im Grunde.

Gibt es noch Zeitzeugen, die in Lublin leben und mit Besuchern sprechen?

Herr Honigmann war der letzte jüdische Mann, den ich in Lublin kennengerlernt habe. Es gibt einen jüdischen Friedhof in der Stadt neben dem katholischen Friedhof. Der wurde immer wieder zerstört und wir haben ihn dann wieder in Ordnung gebracht. Doch an ein Ehepaar erinnere ich mich gern: Ein Teilnehmer aus Magdeburg hat während eines Einsatzes von Aktion Sühnezeichen in Majdanek vor über 40 Jahren Dorota, eine polnische Teilnehmerin aus Lublin, kennengelernt. Sie beide haben sich dann verliebt, geheiratet, und Herbert ist für immer dorthin gezogen, hat schwere Zeiten des Mangels, des Kriegsrechts erlebt und arbeitet nach wie vor als Übersetzer. Ein so lebendiges Zeichen der Versöhnung hat eine Ausstrahlung.

Friedrich Magirius wurde 1930 in Dresden geboren und studierte Evangelisch-Lutherische Theologie in Berlin und Greifswald. Er war Pfarrer in Einsiedel, an der Dresdner Kreuzkirche und von 1974 bis 1982 Leiter der Aktion Sühnezeichen. Von 1982 bis zu seiner Pensionierung war er Superintendent des Kirchenbezirks Leipzig-Ost und Pfarrer an der Nikolaikirche sowie von 1990 bis 1994 ehrenamtlicher Stadtpräsident von Leipzig. (Foto: Anja-Christin Winkler)

Einmalig?!

Friedrich Magirius, Ehrenbürger von Krakau und Leipzig

Marius Wittwer

Die Plätze im Festsaal des Alten Rathauses waren restlos gefüllt, als Oberbürgermeister Burkhard Jung am 11. Mai 2022 zu einem Anlass einlud, den es seit mehr als 20 Jahren in Leipzig nicht mehr gegeben hatte. Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde in der „guten Stube der Stadt" an Friedrich Magirius für seine Leistungen um den Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung in Leipzig nach 1989, sein Engagement im Versöhnungsprozess mit Osteuropa und sein interkonfessionelles Wirken ist die höchste Auszeichnung, die die Stadt Leipzig vergeben kann. Die Stadt Krakau verlieh ihm diese Auszeichnung bereits im Jahr 2005. Damit gehört Friedrich Magirius zu den wenigen Menschen, denen die Ehre zu Teil wurde, in gleich zwei Städten eine Ehrenbürgerschaft zu besitzen, vermutlich ist er in der Kombination Deutschland und Polen sogar der einzige.

Anerkennung in Polen erwarb sich Friedrich Magirius früh, als er von 1974 bis 1982 Leiter der Aktion Sühnezeichen in der DDR war. Als Pfarrer der Nikolaikirche war er später besonders in die Ereignisse der Umbruchphase 1989 und 1990 involviert und moderierte ab dem Frühjahr 1990 den Leipziger Runden Tisch. In der im Mai 1990 demokratisch gewählten Leipziger Stadtverordnetenversammlung wurde er zum ersten und einzigen Stadtpräsidenten gewählt. Dieses Ehrenamt hatte er bis 1994 inne und fungierte in den für Leipzig turbulenten Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung als Vermittler zwischen den Ratsparteien. Geehrt wurde Magirius auch wegen seines großen Engagements als Brückenbauer in den deutsch-polnischen Beziehungen und besonders in der Städtepartnerschaft zwischen Krakau und Leipzig. Immer wieder besucht er auch im hohen Alter die Stadt Krakau – zuletzt im Juni 2023 – und trifft sich dort mit Repräsentanten, Jugendgruppen und Weggefährten.

In der Festveranstaltung im Alten Rathaus sagte Oberbürgermeister Jung: „Pfarrer, Lehrer, Seelsorger, Superintendent, Politiker, Brückenbauer – so die Wirkungskreise von Friedrich Magirius. Und in allen diesen Berufungen kann man in klarer Handschrift ablesen, worum es ihm immer ging: Dort zu helfen, zu moderieren, zu unterstützen, wo es ohne Ansehen von Personen oder Ämtern um Gerechtigkeit, friedvolles und demokratisches Zusammenleben ging, da zu sein, wo seine Fähigkeiten am meisten gebraucht wurden, das Knirschen im sozialen Gefüge unserer Stadt am lautesten war." Ebenfalls hob Jung sein Engagement, nachwachsenden Generationen die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte weiterzugeben, hervor: „Es war Ihnen besonders wichtig, dass junge Menschen in allen Ländern Krieg und der Gewalt abschwören und den Frieden und die Gerechtigkeit lieben lernen. Dringender könnte diese Botschaft heute nicht sein."

Zahlreiche Glückwünsche der Leipziger und Krakauer Stadtgesellschaft erreichten Friedrich Magirius, der sich am 11. Mai 2022 auch in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eintrug (Stadt Leipzig, Rico Thumser)

Der ehemalige Bürgerrechtler und heutige Direktor der Evangelischen Akademie Sachsen, Stephan Bickhardt, resümierte: „Im Leitungsamt von Kommune und Kirche und als Christ und Bürger nicht weichen, Brücken bauen – zwischen Menschen und Positionen, die repräsentative Aufgabe wahrnehmen, dann aber auch richtig Schlange stehen, um immer wieder Einzelne zu erreichen, zu überzeugen – darin sieht Friedrich Magirius die unablässige Berufung seines Lebens".

Marius Wittwer wurde 1999 in Leipzig geboren und studiert seit 2021 Geschichtswissenschaft an der Universität Leipzig. Seit 2019 arbeitet er als Stadtführer. Er engagierte sich kommunalpolitisch bis 2023 im Jugendparlament. In dieser Funktion war er Teil des Austauschprogramms zwischen dem Młodzieżowa Rada Krakowa und dem Jugendparlament der Stadt Leipzig.

Höchste deutsche Auszeichnung

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Prof. Jacek Majchrowski

Dr. Caren Marusch-Krohn

Der Krakauer Stadtpräsident, Prof. Jacek Majchrowski, wurde am 25. Juli 2023 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Im Namen des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier überreichte der damalige deutsche Generalkonsul in Krakau, Dr. Michael Groß, die Auszeichnung. Das Bundesverdienstkreuz ist die hochverdiente Anerkennung eines jahrzehntelangen, nimmermüden politischen Engagements um die deutsch-polnische Verständigung und Zusammenarbeit. Dr. Michael Groß betonte in seiner Laudatio, dass „die führende Rolle von Herrn Majchrowski bei der Umsetzung europäischer demokratischer Werte von nationaler Tragweite und seine Zusammenarbeit mit deutschen Partnerstädten, die der Stärkung und Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen dient, besondere Anerkennung verdient." Erwähnt wurde auch die besondere Rolle Krakaus bei der humanitären Hilfe während des Krieges in der Ukraine. Krakau fungierte als Logistik-Drehkreuz für Hilfslieferungen vor allem in die gemeinsame Partnerstadt Kiew, ein weiterer Beleg der sehr guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Caren Marusch-Krohn, promovierte Kunsthistorikerin, arbeitete ab 1991 im Kulturamt der Stadt Leipzig, wo sie für „Kunst im öffentlichen Raum" und internationalen Kulturaustausch zuständig war und Projekte wie das Goerdeler-Denkmal und die Gedenkstätte Synagoge Gottschedstraße verantwortete. Seit 2003 im Referat Internationale Zusammenarbeit tätig, betreut sie u. a. die Städtepartnerschaften mit Bologna, Hannover, Krakau und Lyon sowie internationale Kulturprojekte.

Der offizielle Vorschlag zur Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz kam von der Stadt Leipzig. Aus der Idee wurde eine gemeinsame Initiative der Oberbürgermeister der drei deutschen Krakauer Partnerstädte Frankfurt am Main, Nürnberg und Leipzig. Auf der Ebene der Städtepartnerschaften betreiben die Stadtoberhäupter mit ihrem Krakauer Amtskollegen im positivsten Sinne City Diplomacy. Prof. Jacek Majchrowski hob in seiner Rede die Seltenheit dreier Städtepartnerschaften in einem Land nochmals hervor und betonte: „Ich freue mich, dass sich die umfassende deutsch-polnische Zusammenarbeit gerade dank der Kontakte der lokalen Selbstverwaltungen rasch entwickelt und dass die Kooperation zwischen Krakau und den deutschen Partnerstädten unser gemeinsamer Beitrag zur sehr wichtigen gutnachbarschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland ist."

Dr. Michael Groß und Prof. Jacek Majchrowski unmittelbar nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Krakauer Rathaus (Piotr Wojnarowski)

Jacek Majchrowski, Jurist, Professor an der Jagiellonen-Universität, Ordentlicher Professor für Rechtswissenschaften und Historiker für politische und rechtliche Doktrinen, ist seit 2002 Stadtpräsident bzw. Oberbürgermeister von Krakau. Zuvor war er stellvertretender Vorsitzender und Richter am Staatsgerichtshof, wirkte als Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaften und Verwaltung und war Woiwode der Woiwodschaft Krakau. Jacek Majchrowski war Co-Präsident und Exekutivpräsident des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), ist Vizepräsident des Polnischen Städtebundes und Präsident der Organisation der UNESCO-Welterbestädte. Der Stadtpräsident ist Ehrendoktor der Pädagogischen Universität Krakau und der Universität Bordeaux sowie Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Sosnowiec, außerdem Träger des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und Ritter des Ordens der Ehrenlegion der Französischen Republik. Jacek Majchrowski hat zahlreiche wissenschaftliche Studien und historische Bücher veröffentlicht, vor allem über die Zweite Polnische Republik.

„Ausdauer spielt eine Rolle“

Geschichte und Programm der Stiftung Judaica – Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau

Dr. Joachim S. Russek (Interview: Stephanie von Aretin)

Wir befinden uns mitten in Kazimierz, dem jüdischen Viertel von Krakau. Wie kam es zu dem Zentrum für Jüdische Kultur?

Wir sind im wahrsten Sinne dieses Wortes eine polnische Bürgerinitiative. Unser Zugang zur jüdischen Kultur ist durch eine zivile Reflektion entstanden. Wir waren die erste Einrichtung in Kazimierz mit der Aufgabe, sich mit dem Kulturschatz zu beschäftigen, mit der Gedenkarbeit, mit den gegenseitigen Beziehungen, mit Holocaust-Fragen und Antisemitismus und – last but not least – die zivile Gesellschaft zu prägen. Und das ist heute noch unsere Aufgabe. Inzwischen gibt es auch – und das sollte man nicht verwechseln – ein jüdisches Kulturzentrum. Das ist das Jewish Community Centre, sozusagen ein Transplant aus dem, was man aus den Vereinigten Staaten und Israel kennt. Jede der Einrichtungen hat eine eigene Zielgruppe und auch einen eigenen Weg.

In welcher Zeit und unter welchen politischen Umständen wurde das Zentrum für Jüdische Kultur gegründet?

Die Idee ist entstand 1988. Das Zentrum war sozusagen eine Absplitterung, nachdem an der Jagiellonen Universität 1986 das erste Forschungszentrum für jüdische Geschichte und Kultur in Polen gegründet worden war. In Krakau haben wir gespürt, dass wir in einer privilegierten Situation sind, weil wir diesen jüdischen Stadtteil Kazimierz haben. Das war ja ursprünglich eine jüdische Stadt, gegründet im 14. Jahrhundert. Die erste Überlegung war also, dass die polnische Geschichte ohne den jüdischen Anteil eine inkomplette Geschichte ist! Und dann kamen wir ganz schnell auf die Idee mit Kazimierz, weil Kazimierz die beste Adresse ist. Damals war das allerdings der größte ‚Misthaufen‘ von Krakau. Jeder hat gesagt: „Seid ihr verrückt, hier ein Kulturzentrum zu gründen!?“

Wie sah es damals aus?

Kazimierz war, mit etwas Übertreibung, wie Harlem in New York. Gott sei Dank hat keiner in Kazimierz Schusswaffen gehabt, aber nach Sonnenuntergang war es keine gute Idee, dort einen Spaziergang zu machen. Dann haben wir diese hoffnungslose Ruine gefunden. Das war mal ein ehemaliges Gebetshaus, gebaut in den 80er Jahren des 19. Jahrhundert. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hat es als ein Gebetshaus der frommen jüdischen Gemeinde in Kazimierz gedient. In der Kriegszeit war es eine Tischlerei, nach dem Krieg ist es eine Tischlerei geblieben, dann war es ein Abstellraum und dann war es eine hoffnungslose Ruine. Und da hatten wir diese Idee, dass dieses Haus vielleicht eine Seele hat, obwohl es in dem schrecklichen Zustand ist. Das wäre sozusagen ein ‚Anknipspunkt‘ zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und vielleicht auch der Zukunft.

Das Jüdische Viertel Kazimierz in Krakau. (St.v.Aretin)

Wenn Sie sagen ‚wir‘ – wer war das?

Ja, das war eine Gruppe von Leuten, hauptsächlich verbunden mit der Uni, außerdem ein Jesuit, ein Journalist und der damalige Präsident der Kultusgemeinde, und Rafael Scharf, ein Krakauer Jude, geboren in Kazimierz, der glücklicherweise 1938 nach London auswanderte. Die Hauptrolle hat der damalige Rektor der Universität, Prof. Joseph Gierowski, gespielt. Leider sind alle verstorben. Es war damals das beste vorstellbare ‚Wunderteam‘ für so eine revolutionäre Aufgabe. Ich war der Jüngste, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitgründer des Forschungszentrums. Der Rektor brauchte eine Art Sekretär, der die alltägliche Arbeit macht. Das war ich.

Das ehemalige Gebetshaus in Kazimierz vor der Renovierung ab 1989 (Repro: St.v.Aretin)

Was passierte 1989?

Mit der Wende gab es eigentlich ein Wunder, denn die Amerikaner beschlossen aus humanitären und politischen Gründen den Poland Aid Act im Kongress. Davon haben wir profitiert. Unser Projekt war winzig klein – von den Milliarden Złoty Hilfsgeldern bekamen wir 2,5 Millionen Dollar. Die hätten wir aber sonst nirgendwo gefunden. Damit haben wir diese Ruine ins Leben zurückgebracht, modernisiert und für die Bürgerinitiative vorbereitet. Am 9. November 1993 wurde das Zentrum eröffnet, als erste Einrichtung dieser Art in ganz Polen.

Wie stellten Sie sich das Leben vor, das in dem Haus stattfinden sollte?

Erstens, das wichtigste Element war die Verknüpfung der zivilen Gesellschaft mit den Themen der gegenseitigen Geschichte und Kultur, mit Antisemitismus, Holocaust. Aber es sollte auf keinen Fall ein jüdisches ‚Disneyland' sein! Zweitens sollte auch die jüngere Generation die Chance haben, zu lernen über die Juden und Judentum in Polen. Allerdings wussten wir nicht, dass es so kompliziert sein würde und dass man so viel Zeit braucht. 26 Jahre nach der Eröffnung ist das Problem noch längst nicht gelöst.

Offen für alle: Ein einladender Eingang in das Zentrum für Jüdische Kultur (St.v.Aretin)

Ein junger Mensch wächst in Krakau auf, er hat jüdische Kultur gar nicht mehr erlebt. Was soll er hier erfahren?

Ich bin ein Feind von „Schulmeisterei" und zudem ein Demokrat. Ich will niemals jemanden zwingen, sich mit jüdischer Kultur zu beschäftigen. Wir machen Vorschläge, die man nutzen kann oder nicht. Es ist nicht so, dass das Zentrum für jüdische Kultur sich von morgens bis abends bloß mit Juden beschäftigt. Das könnte niemand verkraften. Der Kontext (sei es historisch, politisch, kulturell) ist ebenfalls wichtig. Die erste gute Idee, die ich hatte, war: Zu dieser Zeit gab es keine Handys. Da habe ich ein Telefon für Münzen installiert. Wenn man fragte: „Ist das bloß für Juden?" war die Antwort immer: „Nein, für die polnischen Christen auch!" Weil keiner damals wusste, was eine Bürgerinitiative ist. Der Telefonautomat hat wirklich gezogen. Dagegen war der erste Vortrag über die jüdische Malerei im 19. Jahrhundert, von einem berühmten Kunsthistoriker der Uni, kein riesengroßer Erfolg. Wir waren sieben Personen im Publikum, und ich war der Siebte. So war das in den ersten Jahren.

Was haben Sie geändert nach diesen Jahren?

Wenn wir bloß das Publikum glücklich machen wollten, wäre es am besten, Fußballspiele auf einem großen Bildschirm zu übertragen. Man muss schon ganz nüchtern sein, um sich nicht in ein ‚jüdisches Dis-

Konzert des Leipziger Synagogalchors im Zentrum für Jüdische Kultur, 2008 (Archiv Leipziger Synagogalchor)

neyland' zu verwandeln. Das passiert leider auch in diesem Stadtteil, aber wir wollen damit nichts zu tun haben. Denn das wäre schrecklich für diese Adresse und für die Einwohner, die hier über 400 Jahre gelebt haben und von denen im Zweiten Weltkrieg 90 Prozent ums Leben gekommen sind. Die meisten Juden von Krakau hat man nach Belżec verschleppt. Das war ein Lager an der polnisch-ukrainischen Grenze, das sehr schnell zu einem Vernichtungslager wurde. Es war neun Monate aktiv, mit 480.000 Opfern. Dorthin wurden Juden aus Galizien verschleppt, von Krakau bis Lemberg. Es gab keine Gaskammer, keinen Gaszyklon. Es gab Holzhäuser, und man hat sie vergiftet mit dem Auspuff aus einem russischen Panzermotor. Zwei haben überlebt. Einer war ein Jude aus Lemberg, Rudolf Reder. Er war 1945 in der historischen jüdischen Kommission, in der die Überlebenden die eigenen Geschichten erzählten. Und das hat er erzählt. Darüber hat man 1946 ein Buch veröffentlicht, und wir haben daraus eine zweisprachige Version auf Englisch und Polnisch gemacht.

Wie ist die Zusammenarbeit innerhalb der Städtepartnerschaft mit Leipzig entstanden?

Plakat für die Internationalen Felix Mendelssohn Musiktage 2020, die wegen der Corona Pandemie ausfallen mussten (Zentrum für Jüdische Kultur, Krakau)

Das Treffen mit dem Leipziger Synagogalchor hat eine unheimlich wichtige Rolle gespielt. Das kam auf Initiative der damaligen Referatsleiterin Gabriele Bock zustande. Ich habe ganz schnell festgestellt, dass das auch eine Bürgerinitiative ist. Sehr oft haben die Menschen eine vereinfachte Vorstellung von jüdischer Kultur – so etwas wie Klezmer-Musik und gefüllter Fisch. Ich finde, das ist eine Beleidigung der jüdischen Kultur. Der Chor hat mir dagegen gleich gefallen. Er war mit seiner musikalischen Kompetenz, aber auch der Denkweise dahinter, eines der besten Beispiele deutscher Gedenkarbeit. An diesem Abend haben Helmut Klotz, der Chorleiter, und ich ein Glas Wodka getrunken und keinen Wein. Manchmal muss man „Opfer" bringen, um so die Freundschaft zwischen Leipzig und Krakau verstärken. Das war der Anfang in unserer 18 Jahre langen Zusammenarbeit. Insgesamt haben wir in ganz Polen 43 Konzerte veranstaltet.

Wie hat sich insgesamt das Programm entwickelt?

Inzwischen haben wir ein zweites gutes Beispiel, das mit Felix Mendelssohn Bartholdy verbunden ist. Wir haben uns gesagt, man müsste eigentlich in Kazimierz etwas für die klassische Kammermusik tun, um ein Gegengewicht zum Klezmer aufzubauen. Wir haben uns die Felix-Mendelssohn-Musiktage ausgedacht. Auch Mendelsohn hat in seinem Leben, trotz der Position in der deutschen Musik, in der europäischen Musik, einen hohen Preis bezahlt für sein Judentum, obwohl er sogar nominell ein Protestant war. Und so sind 2006 die Felix-Mendelssohn-Musiktage entstanden. Im letzten Mai war die 14. Ausgabe. In diesem Bereich haben wir auch eine gute Zusammenarbeit mit Leipzig. Kulinarisch beschrieben, besteht das Programm zunächst aus einer Kartoffelsuppe, die man jeden

Tag essen muss, und nur selten Kaviar mit Sekt. Kaviar mit Sekt – das sind zum einen die Felix-Mendelsohn-Musiktage und zum anderen im Herbst das Programm Bajit Chadasch, die Begegnung mit der jüdischen Kultur. Die Kartoffelsuppe ist das reguläre Monatsprogramm, das dreisprachig – polnisch, englisch und deutsch – ausgerichtet ist.

Wie viele von den im Jahr rund zwölf Millionen Touristen in Krakau kommen zu Ihnen?

Die Besucherzahl muss man unterscheiden in zwei Kategorien: Die, die uns besuchen, weil sie zufällig in Kazimierz sind. Und diejenigen, die wissen, wer wir sind, und an den Veranstaltungen teilnehmen. Was die letzte Kategorie betrifft, kommen die zahlreichsten Besucher aus Deutschland. Sie kommen aus Gymnasien, mit denen seit vielen Jahren Verbindungen bestehen. Die gesamte Zahl von Besuchern in Kazimierz ist unvorstellbar hoch, aber ein großer Teil besucht es sehr oberflächlich. Uns besuchen im Jahr rund 20.000 Menschen. Auch einige Touristengruppen kommen herein, denn neben dem Telefon habe ich eine zweite gute Idee gehabt: das große Luftbild von Kazimierz am Eingang. Wir funktionieren nach dem Motto: der Gast im Haus, Gott im Haus. Also können sie reinkommen und wieder rausgehen. Das ist okay.

Bekommt Ihre Einrichtung durch die politische Großwetterlage in Europa eine andere Bedeutung?

Das macht mir etwas schlaflose Nächte. Unser Vorteil ist, dass man uns nichts wegnehmen kann. Der einzige Zuschuss, den wir seit 1994 bekommen, ist von der Stadt Krakau. Unser Etat ist dreimal kleiner als in vergleichbaren Einrichtungen. Aber natürlich bin ich wütend über die aktuellen Entwicklungen, weil das ‚Polnische Wunder', welches vor 30 Jahren passierte, kaputt gemacht wird.

Allerdings ist es ein Trost, dass wir in der Europäischen Union sind. Das hat sich als praktisch erwiesen in den letzten drei Jahren. Ohne die Union könnte man bei uns viel mehr Scherben haben. Natürlich wird aber überall leider der Egoismus viel sichtbarer.

Wo sehen Sie die Anknüpfungspunkte mit Leipzig in der Zukunft?

Bei den Bürgern, den Bürgerinitiativen. Das Einzige, von dem ich überzeugt bin, das ist die Effektivität von Bürgerinitiativen. Früher, als das

Ein Café unterstreicht den Charakter des Zentrums für Jüdische Kultur als Ort der Begegnung (St.v.Aretin)

Reisen noch kompliziert war, war der Austausch eine Möglichkeit, ‚frische Luft' zu schnappen. Heute fahren Sie mit dem Personalausweis, ohne Pass, bis nach Portugal! Es ist zu einfach geworden. Es gibt noch Möglichkeiten, aber die Zeit ist gegen uns: Vor 30 Jahren waren wir viel interessanter. Inzwischen ist es doch egal, ob ich in das Nachbardorf fahre, eine halbe Stunde von Krakau entfernt, oder nach Paris.

Wie lang werden Sie noch hier sein, auf diesem Posten?

Eigentlich sollte ich schon längst nicht mehr hier sein, aber es ist die Verantwortung für das Projekt und gegenüber den Mitgründern des Zentrums, die man trägt, sieben Tage in der Woche ...

Also findet kein Generationswechsel statt?

Ich bin ein Generationswechsel. Jetzt bin ich als Nächster dran. Und dann? Es kann eine Ungewissheit geben. Man kann bloß hoffen, dass das Leben wie immer reicher werden wird als unsere Vorstellungskraft.

Joachim S. Russek wurde 1950 in Zabrze, Polen, geboren. Er studierte Internationales Recht unter anderem an der Jagiellonen Universität Kraków, der University of Chicago und der Hebrew University. Ab 1974 arbeitete er an der Jagiellonen Universität in verschiedenen Abteilungen, bis er ab 1986 Prof. Józef A. Gierowski dabei unterstützte, das erste interdisziplinäre Forschungszentrum für Jüdische Geschichte und Kultur in Polen an der Universität aufzubauen. Ab 1988 arbeitete er am Aufbau der Judaica Stiftung-Zentrum für Jüdische Kultur und ist bis heute ihr Leiter. Das ehemalige Gebetshaus ist ein lebendiges Kultur- und Bildungszentrum sowie eine touristische Attraktion.

Noch Träume für die Zukunft?

Am Anfang war die Förderung der Bürgergesellschaft ein wichtiges strategisches Projekt. Das ist bis heute wichtig. Wir haben noch immer keine reife zivile Gesellschaft. Inzwischen sind wir viele Jahre in der Union und haben einen europäischen Kontext bekommen. Die Begeisterung für ein gemeinsames Europa wächst leider nicht. Wenn das gemeinsame Europa bloß eine Einrichtung ist, die Geld verteilt, anstatt eine Wertegemeinschaft, dann ist das der Anfang vom Ende. Wir brauchen auch eine europäische Identität, die nicht im Konflikt ist mit den nationalen Identitäten. Die jüdischen Themen könnten ein Werkzeug sein, um sich zu verständigen, denn Juden gab es von Spanien bis Russland. Das jüdische Element war in ganz Europa sichtbar und ganz Europa hat sich nicht immer anständig verhalten. Das wäre doch eine Idee, sich mit dem Kulturschatz, mit der Gedenkarbeit zu beschäftigen als gemeinsame Aufgabe. 2019 lag der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 80 Jahren zurück. Man kann mit dieser Sache nicht so umgehen wie vor 50 Jahren. Heute ist es ein Grund für eine vertiefende Reflektion. Was machen wir, um den Krieg zu verhindern, obwohl der Frieden uns niemals umsonst gegeben ist?

Werden über Städtepartnerschaften neue Verbindungen entstehen?

Das wäre nicht verkehrt! Aber früher oder später stehen wir vor dem Problem, existenzielle und finanzielle Stabilität zu erreichen. Also muss ich zuerst jeden Monat die Kartoffelsuppe machen. Die Ausdauer spielt eine Rolle. Man muss ein Wunder wie das vor 30 Jahren pflegen wie eine kleine Pflanze, weil für ein nächstes Wunder die Chancen schlecht stehen.

Typischer Straßenzug in Kazimierz (Pixabay)

Gestern und Heute – Lebensadern der Partnerschaft

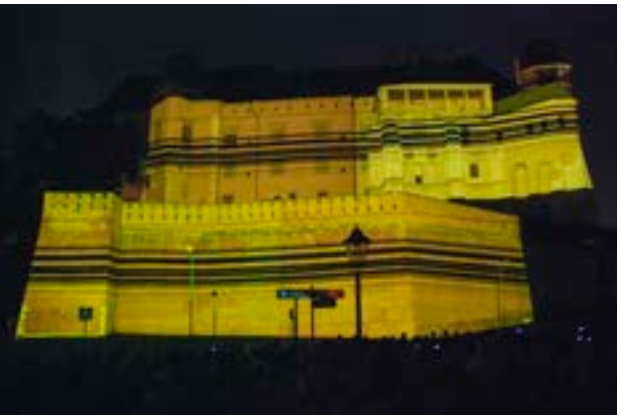
„Show me where your heart is“

Kulturelle Wechselwirkungen zwischen Krakau und Leipzig

Dr. Caren Marusch-Krohn

Licht und Tanz

Es ist leicht, sein Herz an die Stadt Krakau, ihre Architektur und Kultur und natürlich ihre Menschen zu verlieren. Ein Herz, nämlich das von August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, spielte auch die Hauptrolle in einer großformatigen Licht- und Soundinstallation im Jahr 2011. „Show me where your heart is“ nannte sich die Arbeit, die der Leipziger Künstler Marek Brandt anlässlich des 20. Jubiläums des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages auf die Fassade des Krakauer Wawels projizierte. August der Starke hat in der Krypta der Wawelkathedrale seine letzte Ruhestätte gefunden, sein Herz aber wurde nach Dresden gebracht. In der Krypta ruht auch Fürst Józef Antoni Poniatowski, der während der Völkerschlacht 1813 in der Leipziger Elster ertrank.



Installation „Show me where your heart is“ von Marek Brandt, 2011 projiziert auf die Fassade des Wawel (Marek Brandt)

Zum ersten großen Leipziger Lichtfest am 9. Oktober 2009 in Leipzig konnten wir Lichtkünstler aus vielen Partnerstädten begrüßen. Aus Krakau kam das Straßentheater KTO unter Leitung von Jerzy Zoń mit der eindringlichen Performance „Emigranten“ auf den Georgiring. Als die Leipzig Tourismus und Marketing GmbH im Mai 2017 die deutsch-französische Licht-Sound-Installation „25 Her(t)z“ auf dem zentralen Szczepański-Platz in Krakau präsentierte, war das Theater KTO mit einer Tanzperformance vor Ort. Im Juli desselben Jahres gastierte KTO auf dem Leipziger Marktplatz mit dem Stück „Peregrinus“, einem pantomimischen Ausblick auf die (un)mögliche Arbeitswelt der Zukunft.

Deutsch-französische Licht-Sound-Installation „25 Her(t)z“ auf dem Szczepański-Platz in Krakau (LTM, Bartek Dziedzic)

Den 3. Oktober 2017 feierten der deutsche Generalkonsul, Dr. Michael Groß, und eine Delegation unter Leitung des Leipziger Oberbürgermeisters, Burkhard Jung, gemeinsam und zwar im Krakauer Museum für Gegenwartskunst/MOCAK. Höhepunkt der offenen und öffentlichen Veranstaltung war die Tanz-Performance „Transfigura“ mit Tänzern des Leipziger Balletts, die den Ort der bildenden Kunst zum Ort des Dialogs der Künste transformierte.

Präsentationen

Die Zusammenarbeit mit Krakau begleitet mich fast mein ganzes Berufsleben lang. Höhepunkte der 1990er Jahre waren die kulturell geprägten Städtepräsentationen „Krakau in Leipzig“ 1995 und „Leipzig in Krakau“ 1998. Dabei fand auch eines der über die Jahrzehnte zahlreichen Konzerte des Leipziger Synagogalchores im Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau statt. Es ist heute kaum noch vorstellbar, dass damals die in Krakau auszustellenden Grafiken des Druckgrafik-Symposions Hohenossig und die als Requisiten des Leipziger Tanztheaters dienenden Stühle beim Zoll abgefertigt werden mussten.

Das Theater KTO aus Krakau und Statisten mit einer Performance zum Lichtfest 2009 auf dem Georgiring (LTM, PUNCTUM Stefan Hoyer)

Glücklicherweise änderte sich dies mit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union im Mai 2004. Mit einer großen mehrtägigen Veranstaltung „Ticket nach Europa“ mit Musik, touristischen Angeboten, typischen Produkten und Kulinarik überall in den Promenaden Hauptbahnhof begrüßte die Stadt Leipzig die zehn neuen Mitgliedsländer der EU, darunter natürlich auch Polen und Krakau.

Im Oktober 2005 fanden wiederum „Leipziger Tage in Krakau“ mit kulturellem Fokus statt. Besonders beeindruckend war die feierliche Ernennung von Friedrich Magirius zum Ehrenbürger der „königlichen Stadt Krakau“. Ungewöhnlich viele Leipziger hatten sich auf den Weg nach Krakau gemacht, neben all den Musikern und bildenden Künstlern auch eine Delegationsreise mit Vertretern aus Politik und Verwaltung unter Leitung des damaligen Oberbürgermeisters und wenig später Bundesministers für Verkehr, Wolfgang Tiefensee. Zeitgleich fanden eine Unternehmerreise von Marketing Leipzig und eine Bürgerreise statt. Auch Repräsentanten des jüdischen Lebens in Leipzig besuchten Krakau.

Hostessen mit Tüchern aus Krakau beim Opernball 2010 (Leipziger Opernball)

Fünf Jahre später begrüßten wir die „Krakauer Tage in Leipzig“ mit Kunst und Musik, Tourismus und Lebensart und einem Delegationsbesuch. Leider mussten die Krakauer Tage am 10. April 2010, dem Tag der Flugzeugkatastrophe bei Smolensk, abgebrochen werden. Dank der Leipziger Stadtverwaltung und ihres Oberbürgermeisters Burkhard Jung wurde die geplante deutsch-polnische Messe in der Nikolaikirche zum Gedenkgottesdienst für die Opfer des Unglücks. „Leipzig trauert mit seinen polnischen Nachbarn“, so war weithin sichtbar auf einem von der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH buchstäblich über Nacht organisierten Riesenbanner zu lesen. Dennoch bot das Jahr 2010 noch einmal richtig Grund zu feiern: „Viva Cracovia“ hieß es zum Leipziger Opernball, der der Stadt Krakau gewidmet war.

Musik

Ganz im Zeichen der Musik stand das Jahr 2013. Es startete am 6. Januar mit der Uraufführung der sechsten Festmusik „Missa brevis“ von Krzystof

Die Jugendmusiziergruppe Michael Praetorius ist mit dem Partnerchor des Nowodworski-Liceums Krakau 2015 zu Gast im Neuen Rathaus (Rainer Mende, Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig)

Penderecki in der Thomaskirche, gleichzeitiger Abschluss des Jubiläums „thomana 800“. Am Rande dieses Leipzig-Besuches lud der Komponist das MDR-Sinfonieorchester nach Krakau ein, das bereits im März unter Leitung von Kristian Järvi im Krakauer Opernhaus u. a. mit dem 2. Violinkonzert „Metamorphosen“ von Penderecki gastierte.

In der Moritzbastei gastierte der Pianohooligan Piotr Orzechowski, und es gab ein Wiedersehen mit dem Krakauer „Motion Trio“, dessen Musiker das Akkordeon neu definiert haben. Leuchtturmcharakter hatte das Schülerkompositionsprojekt „geo_sounds“ des Leipziger Vereins Flügelschlag Werkbühne, das 2013/14 sächsische und polnische Schüler zusammenbrachte, um mit professioneller Begleitung nichts weniger als die Erdgeschichte musikalisch zu gestalten.

Die wechselseitige Beteiligung der Partnerstädte an kulturellen Höhepunkten, z. B. Festivals, ist bereits gelebte Praxis und doch ausbaufähig.

2014 war die Capella Cracoviensis Gast des Leipziger Bachfestes. Junge Musiker aus Krakau und Leipzig probten und konzertierten im Rahmen der Deutsch-Polnischen Orchesterakademie B@ch für uns! zusammen. In den Folgejahren gab es einen musikalischen Austausch der Jugendmusiziergruppe Michael Praetorius Leipzig und des Chores des Nowodworski-Liceums Krakau. 2018 gastierte die Schola Cantorum, der Mädchen- und Frauenchor der Stadt Leipzig, in Krakau.

Im Mai 2020 hätte das Krakauer Zentrum für Jüdische Kultur bereits die 15. Internationalen Mendelssohn-Musiktage ausgerichtet. Musiker aus Leipzig waren bereits Gäste der ersten Ausgabe im Jahre 2006. Das Mendelssohn-Quartett aus Leipzig hätte die Jubiläumsedition eröffnet, gleichzeitig die fünfte Leipziger Beteiligung an den Mendelssohn-Musiktagen. Die weltweite Corona-Pandemie machte diese Planung zunächst zunichte, aber alle Beteiligten hoffen auf eine Verschiebung.

Im Juni 2013 nehmen die Leipziger Sebastian Drechsel und Dirk Moll vom „Graffitiverein e. V.“ am Tag der offenen Tür des Krakauer Rathauses teil (Graffitiverein)

Kultur+

Das Polnische Institut übernimmt seit über 50 Jahren zuverlässig die Grundversorgung mit polnischer Kultur in Leipzig, in Krakau gibt es das Goethe-Institut. Der Verein „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V.“ unter Leitung von Bernd Karwen hat während der letzten Jahre viel dazu beigetragen, Akteure der Kultur und freien Szene beider Städte zu vernetzen. Davon hat besonders die bildende Kunst profitiert, was Atelieraufenthalte und gemeinsame Ausstellungen, z. B. 2018 auf der Baumwollspinnerei, deutlich belegen.

Links: Dame mit dem Hermelin, Czartoryski-Museum (Czartoryski-Museum, Krakau, Wikipedia)
Oben: Performance „Transfigura“ mit Tänzern des Leipziger Balletts im Museum für Gegenwartskunst/MOCAK als Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 3. Oktober 2017 in Krakau (Jan Graczynski)

Es sind die kulturellen Höhepunkte, aber es ist vor allem der kleinteilige Austausch vieler Akteure auf unterschiedlichen Ebenen, deren Zusammenspiel eine Städtepartnerschaft lebendig und nachhaltig macht.

Hier noch ein persönlicher Tipp: Bei einem Krakau-Besuch sollte man zwei berühmte Frauen treffen. Die eine ist die „Dame mit dem Hermelin“ von Leonardo da Vinci im gerade wieder eröffneten Czartoryski-Museum, die andere ist Maria, die Hauptfigur des weltgrößten gotischen Altars von Veit Stoß in der Marienkirche. Und spätestens, wenn man das Hejnał, das stündliche Trompetensignal vom Turm der Marienkirche, hört, beginnt man Krakau ins Herz zu schließen …

www.leipzig.de/international

Caren Marusch-Krohn, promovierte Kunsthistorikerin, arbeitete ab 1991 im Kulturamt der Stadt Leipzig, wo sie für „Kunst im öffentlichen Raum“ und internationalen Kulturaustausch zuständig war und Projekte wie das Goerdeler-Denkmal und die Gedenkstätte Synagoge Gottschedstraße verantwortete. Seit 2003 im Referat Internationale Zusammenarbeit tätig, betreut sie u. a. die Städtepartnerschaften mit Bologna, Hannover, Krakau, Lyon und Thessaloniki sowie internationale Kulturprojekte.

Enge Beziehungen in der alltäglichen Arbeit

Reflektionen aus dem Amt für Internationale Zusammenarbeit in Krakau

Justyna Olszańska

Leipzig und Krakau arbeiten seit 1973 zusammen und bilden eine der ältesten und beständigsten Partnerschaften zwischen den deutschen und polnischen Städten. Kaum zu glauben, dass sie bereits in drei Jahren das 50-jährige Jubiläum der gemeinsamen Beziehungen feiern werden. Die Kontakte zwischen unseren Städten wurden geknüpft, als Europa noch geteilt war. In den 90er Jahren, nach der politischen Wende, wurden sie jedoch erneuert und entwickeln sich seit dieser Zeit in vielen verschiedenen Bereichen.

Solidarność Gedenktafel am Augustusplatz (Fromme)

Ich freue mich, dass ich im Rahmen meiner Tätigkeit bei der Stadt Krakau auch unsere Zusammenarbeit mit Leipzig koordinieren darf, einer Partnerstadt zu der die Kontakte nicht nur herzlich, sondern vor allem mit Inhalt erfüllt sind. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf viele Bereiche – Ämter, Schulen, Museen und Vereine. Experten und Mitarbeiter beider Kommunen tauschen sich regelmäßig aus. Enge Kontakte unterhalten Vertreter der Wissenschafts- und Kulturkreise. Laufend wird der Austausch von Schülern organisiert. Schüler der Bau- und Geodäsie – Schule aus Krakau haben ein monatliches Praktikum in Leipzig absolviert. Jugendliche des Krakauer Vereins

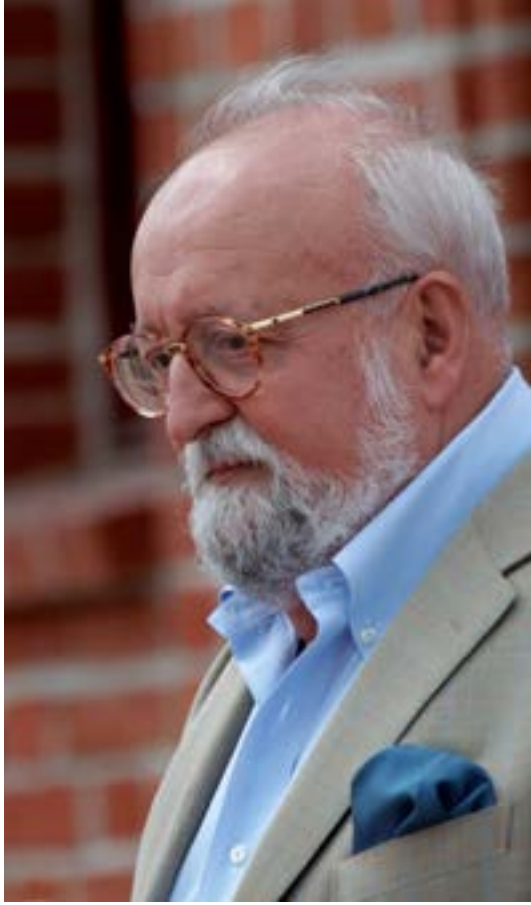
Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau (4.v.r.) trägt sich im Alten Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Leipzig ein. Anlass seines Besuches ist die Uraufführung der Epiphanias-Messe von Krzysztof Penderecki Anfang 2013 in Leipzig. Rechts vorne steht der Lajkonik als Gastgeschenk der Krakauer Delegation (Mahmoud Dabdoub)

U Siemachy haben an den in Leipzig organisierten Begegnungen zum Thema Kinderrechte teilgenommen. Ein Schul- und Erziehungszentrum für Hörgeschädigte aus Krakau schöpft von den Erfahrungen und der Hilfe des Berufsbildungswerkes für Hörgeschädigte und Gehörlose in Leipzig. Im Rahmen der Studienbesuche treffen sich Experten, Pädagogen der Sonderschulen und suchen gemeinsam nach Impulsen für eine kreative Gestaltung ihrer Arbeit in den jeweiligen Schuleinrichtungen. Künstler und Kulturschaffende integrieren sich und entwickeln gemeinsame Projekte. Während der Cracow Fashion Week und der Modenschau „Made in Germany“ hat das Leipziger Modelabel LUXAA 2019 seine Kollektion präsentiert.

Die gegenwärtige Form der Partnerschaft zwischen Leipzig und Krakau ist unumstritten das Ergebnis der Bemühungen vieler Organisationen, Vereinigungen und Institutionen, die mit ihrer alltäglichen Arbeit die guten Beziehungen prägen. Aber es ist auch das Ergebnis des persönlichen Engagements der Botschafter dieser Zusammenarbeit, unter denen man an erster Stelle Pastor Friedrich Magirius, den Ehrenbürger der Stadt Krakau und den Fürsprecher der deutsch-polnischen Versöhnung erwähnen sollte. Mit Pastor Magirius verbindet man nur positive

Traditioneller Stopp auf dem Weg nach Krakau: Friedrich Magirius mit Gabriele Goldfuß (l.) und Caren Marusch-Krohn (r.) (PRIVAT)

Emotionen. Jedes Mal wenn er Krakau aufgrund seiner zahlreichen Projekte besucht, schaut er traditionell, wenn auch nur für einen Augenblick, bei dem Stadtpräsidenten vorbei. Sobald er das Stadtamt Krakau betritt, begrüßt er herzlich alle Personen, die er kennt. Ich kann mich gut daran erinnern, dass Pastor Magirius noch bis vor kurzem mit dem Auto nach Krakau gekommen ist und selber am Steuer saß. Zum Glück begleitete ihn immer seine Ehefrau Christel Magirius. Die Energie und Leidenschaft, mit welcher Pastor Magirius agiert, ist inspirierend, vor allem für Menschen, die viel jünger sind als er. Weitere Personen, ohne die unsere Städtepartnerschaft in dieser Art nicht funktionieren könnte, sind die Stadtoberhäupter selbst. In den letzten Jahren hatten sie öfter Gelegenheit sich zu treffen, zu diskutieren, auszutauschen und gemeinsam wichtige und wertvolle Initiativen zu unterstützen. Am 19. Juni 2014 wurde Oberbürgermeister Burkhard Jung mit dem Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen, in Anerkennung seiner Verdienste



Krzysztof Penderecki, 2008 (AKUMISZCZA, WIKIPEDIA)

um die Entwicklung der deutsch-polnischen regionalen Zusammenarbeit, ausgezeichnet. Um diese Auszeichnung hat sich Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, persönlich bemüht. Er hat auch an der Feierlichkeit in Leipzig teilgenommen und eine Laudatio zu Ehren des Oberbürgermeisters gehalten.

Wenn ich an die Zusammenarbeit mit Leipzig denke, erscheint mir das am 9. Oktober organisierte „Lichtfest“, zu dem auch die Partnerstädte Leipzigs eingeladen werden, als sehr wichtig. Im befreundeten Leipzig hat man nicht vergessen, dass ohne die polnische Freiheitsbewegung Solidarność weder die Erlangung der Freiheit noch die Deutsche Vereinigung möglich gewesen wären. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten zu 30 Jahren friedlicher Revolution im Jahr 2019 ist die Sorge um die heutige Demokratie sehr deutlich geworden. Die europäischen Partnerstädte mischen sich zwar nicht in die große Politik ein, sie stehen jedoch für gemeinsame Werte wie Frieden, Freiheit, Demokratie und Toleranz ein.

Meine Erinnerungen, die mit Leipzig als Musikstadt zusammenhängen, sind vor allem von der Uraufführung der „Epiphanias-Messe” von Krzysztof Penderecki geprägt. Diese Festmusik wurde speziell zum 800-jährigen Jubiläum der Thomana komponiert und am 6. Januar 2013 aufgeführt. Die Festmesse, an der auch der Komponist Krzysztof Penderecki, der Oberbürgermeister von Leipzig und der Stadtpräsident von Krakau teilgenommen haben, knüpfte an das 40-jährige Jubiläum unserer Städtepartnerschaft an und blieb ganz besonders in meiner Erinnerung. Einige Impressionen von dieser Veranstaltung wurden auch in dem Dokument „Wege durchs Labyrinth“ über den berühmten Komponisten und Krakauer – Krzysztof Penderecki – filmisch festgehalten.

Justyna Olszańska ist beim Amt für Internationale Zusammenarbeit bei der Stadt Krakau für die Kontakte mit den Partnerstädten Frankfurt am Main, Leipzig, Wien, Innsbruck und Solothurn verantwortlich. Sie ist Ansprechpartnerin für alle deutschsprachigen Kontakte der Stadt Krakau. Sie ist in Deutschland aufgewachsen, studierte Rechtwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina und der Adam Mickiewicz Universität in Poznań. Seit 2006 lebt sie wieder in Krakau.

Wie wird die Zusammenarbeit in den folgenden Jahren aussehen? Ich denke, sie wird um weitere Themen und Bereiche erweitert, die derzeit für beide Städte eine Herausforderung darstellen, wie z. B. Stadterneuerung, Revitalisierung von postindustriellen Gebieten, Bau von großen Wohnsiedlungen, Smart City, Nahverkehr, Klimaveränderung, Verbesserung der Luftqualität. Es wurden schon erste Vereinbarungen getroffen, einen Austausch zum Thema Revitalisierung zu beginnen. Ich denke, dass sich die Zusammenarbeit mit Leipzig, ebenso wie mit anderen Partnerstädten von Krakau auf konkrete Projektarbeit konzentrieren wird, an der sich auch andere Partner beteiligen können. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich unsere Kontakte weiterhin entwickeln und intensivieren werden. Gemeinsam können wir besser die Herausforderungen verstehen, vor denen unsere Städte in den kommenden Jahren stehen.

Am 19. Juni 2014 erhält Oberbürgermeister Burkhard Jung in Leipzig das Offizierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen. Auszeichnung durch Dr. Jerzy Margański (Botschafter der Republik Polen in Deutschland, l.), Laudatio durch Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau (r.) (Stadt Leipzig)

Durch Vertrauen gemeinsam Verantwortung übernehmen

Hilfe für die gemeinsame Partnerstadt Kiew

Rosa Goldfuß

Am 24. Februar 2022 marschieren russische Streitkräfte in die Ukraine ein. Der russische Staat greift damit seinen direkten Nachbarn an, ganz Europa ist in Angst und Sorge. Wie Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kiew, später immer wieder betonen wird, zeigen sich wahre Freunde in Zeiten der Krise. „Es ist wichtig, dass die europäischen Städte jetzt zusammenhalten und der Ukraine helfen", appelliert Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung unmittelbar nach dem Angriff. Prompt meldet sich Krakaus Stadtpräsident Prof. Jacek Majchrowski, bietet die Hilfe seiner Stadt an und betont: „Jede Unterstützung für das tapfere ukrainische Volk zählt. Symbolische Gesten der Solidarität sind sicher wichtig, aber angesichts der konkreten Gefahr ist es am wichtigsten, dass man wirklich hilft". Gesagt, getan: die Partnerstädte Krakau und Leipzig wollen gemeinsam durch Hilfsgüter die Menschen in ihrer ukrainischen Partnerstadt Kiew unterstützen, in schweren Zeiten eine gute Freundin sein.

Die Ukraine-Flagge weht als Zeichen der Solidarität vor dem Neuen Rathaus in Leipzig (Stadt Leipzig)

Bei der Kiewer Stadtverwaltung und lokalen Krankenhäusern werden konkrete Bedarfslisten der Bevölkerung angefragt. Neben Lebensmitteln,

Die Leipziger Hilfslieferungen treffen in Kiew ein, in den Lagern der Stadtverwaltung und im Kiewer Krankenhaus Nr. 17 (Stadt Kiew)

Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister von Leipzigs Partnerstadt Kiew, sprach im April 2022 live im Leipziger Stadtrat. (Stadt Leipzig)

Funktechnik, Zelten und Schlafsäcken sind vor allem medizinische Hilfsgüter für die Versorgung der Menschen vor Ort essenziell. Der Leipziger Stadtrat beschließt ein Hilfsbudget für die Ukraine, ein Drittel des zu Beginn auf 9 Mio. Euro angesetzten und später um weitere 3 Mio. Euro erweiterten Budgets werden für die Beschaffung und Verteilung von Hilfsgütern zur Verfügung gestellt. Das Klinikum Sankt Georg beschafft im Auftrag der Stadt Leipzig medizinische Hilfsgüter, Arzneimittel und Verbrauchsmaterial zur Hilfe vor Ort, die Branddirektion organisiert die Beschaffung der versorgungstechnischen Hilfsgüter. In enger Abstimmung mit den polnischen Kolleginnen koordiniert das Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig die Lieferung der Hilfsgüter nach Krakau. Die Stadt Krakau kümmert sich um den Weitertransport in die Ukraine. So gelangen die Hilfsgüter trotz Ausnahmesituation schnell nach Kiew, wo sie dringend benötigt werden.

Die Logistikbrücke über Krakau funktioniert: insgesamt 11 einzelne Lieferungen, die neben Medizintechnik (OP-Tische, Inkubatoren, Beatmungsgeräte) Verbrauchsmaterial wie Handschuhe, Rettungsdecken, chirurgische Instrumente und Larynxtuben auch Medikamente und Infusionen gemäß den Bedarfslisten aus den Kiewer Krankenhäusern enthalten, retten dort Leben. Aus polnischen Beständen kann zudem ein in Kiew dringend benötigtes OP-Mikroskop zur Behandlung von Kriegsverwundeten beschafft und direkt über Krakau nach Kiew verbracht werden. Die Partnerstädte können hier auf das aus jahrelanger Zusammenarbeit erwachsene Vertrauen bauen und damit sicherstellen, dass die wertvollen Güter, die neben verschreibungspflichtigen Medikamenten auch teure technische Instrumente enthalten, an den richtigen Stellen ankommen.

Rosa Goldfuß studierte Kultur- und Sozialanthropologie sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften B. A. an der Universität Leipzig und International Area Studies M. Sc. mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt an der Martin-Luther-Universität in Halle. Während ihres Studiums war sie als Regionalkoordinatorin für das Projekt „UN im Klassenzimmer“ der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. tätig und engagierte sich ehrenamtlich in Projekten der Geflüchtetenhilfe. Seit 2021 arbeitet sie im Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig und war dort bis 2023 für die Zusammenarbeit mit Kiew und der Ukraine zuständig.

Der furchtbare Krieg hält an und vor allem in den ersten Kriegsmonaten müssen zahlreiche Menschen aus der Ukraine ihre Heimat verlassen. Über Polen reisen viele weiter Richtung Westen, auch nach Leipzig. Schätzungsweise 270.000 Geflüchtete halten sich in diesen ersten Monaten in Krakau auf und machen damit 20 Prozent der Stadtbevölkerung aus. Nun bittet die Stadt Krakau um Hilfe, betont die Ausnahmesituation aufgrund der Folgen des Krieges in der polnischen Metropole. Aus einer Crowdfunding-Kampagne der stadteigenen Leipziger Gruppe können Spenden für Krakauer Projekte in der Ukraine Hilfe zur Verfügung gestellt werden. So wird die Einrichtung eines Zentrums für Kriegswaisen aus der Ukraine mit einer Summe von 50.000 Euro unterstützt und damit in Krakau ein sicherer Ort für Kinder geschaffen, um ihr Kriegstrauma zu verarbeiten. Der Verein „Siemacha“ von Pater Andrej Augustyński wird mit einer Summe von 10.000 Euro unterstützt, um Bildungs- und Integrationsmaßnahmen für ukrainische Kriegswaisen zu finanzieren.

Krakau und Leipzig übernehmen gemeinsam Verantwortung, suchen Wege, wie ihre Freundinnen und Freunde in und aus der Ukraine in diesen düsteren Zeiten sinnvoll unterstützt werden können. Die Partnerstädte zeigen damit, dass Menschlichkeit und Herz auch oder gerade in schweren Zeiten möglich sind.

Was zeichnet eine gute Städtepartnerschaft aus?

Die Gründung des Vereins Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau

Bernd Karwen

Die ideale Städtepartnerschaft kann man sich vorstellen, wie die Bilderbuch-Nachbarschaft: Man lebt in Eintracht zusammen, aber jeder in seinem Haus. Man hilft einander, falls es erforderlich ist, in kleinen wie großen Dingen. Man spricht miteinander und man grüßt sich, wenn man sich begegnet, freundlich und zugewandt. Zu Festlichkeiten lädt man sich gegenseitig ein und spontan trinkt man zusammen einen Kaffee. Man kennt sich.

Bodentafeln mit den Namen aller 14 Partnerstädte der Stadt Leipzig auf dem Rathaus-Vorplatz (Thomas Rötting)

All dies kann eine Städtepartnerschaft bewirken, besonders, wenn sie auch von den Bürgerinnen und Bürgern gelebt wird, das heißt, wenn Menschen aus beiden Städten einander begegnen, sich kennenlernen und gemeinsam etwas unternehmen.

Als sich der Verein Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau 2012 gründete, ging dies zurück auf Friedrich Magirius – der nach seiner Arbeit für Aktion Sühnezeichen Ost 1982 seinen Dienst an der Nikolaikirche aufnahm – und der in den Jahren des demokratischen Aufbruchs auch die Leipziger Stadtpolitik mitgestaltete. Dabei blieben ihm immer die Kontakte in andere europäische Länder wichtig, die er vor allem durch Aktion Sühnezeichen knüpfen konnte – besonders nach Krakau und Polen.

Szene vom Rynek in Krakau (Pixabay)

Das Bild der Sommerlager scheint aus dieser Sühnezeichen-Arbeit hervor: Menschen setzen ein Zeichen, indem sie helfen, die Kriegsschäden zu beseitigen und zugleich das Gedächtnis an die deutschen NS-Verbrechen wachzuhalten. Die Kraft dieser Begegnungen lag auch darin, dass Menschen verschiedener Länder ihre Sichtweisen der Geschichte einbrachten und austauschten.

Friedrich Magirius hat mit seiner Arbeit viele Menschen in Leipzig inspiriert, sich zu engagieren, und auch Kontakte nach Polen zu pflegen. Zu seinem achtzigsten Geburtstag beschlossen einige Freunde, einen Städtepartnerschaftsverein zu gründen, um die Städtepartnerschaft weiter zu fördern.

Die Gründung des Vereins Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau erfolgte am 5. Januar 2012. Dabei waren viele, die mit Kontakten nach Krakau gute Erfahrungen gemacht hatten. Zu den ersten Projekten des Vereins gehörte im Herbst 2012 eine Fotoausstelllung im damaligen Stadtbüro am Markt. Schüler des Evangelischen Schulzentrums hatten bei einem

Bartolomeo Koczenasz zeigt eine seiner Arbeiten im Kraków Art House 2017 (Marusch-Krohn)

Krakau-Aufenthalt ihre Eindrücke aus der Partnerstadt festgehalten und gaben ihre interessanten Sichtweisen unter dem Titel „Kauziges KraLei“ weiter. Auch ein Auftritt der Band Vladimirska in der Poniatowski-Bar brachte Musiker aus Krakau nach Leipzig, die privat bei Vereinsmitgliedern unterkamen. Es gehört zu den Verlusten der Stadtgeschichte, dass die polnische Poniatowski-Bar nicht weiter existiert.

Zu den wiederkehrenden Elementen der Vereinsarbeit gehört auch der Literarische Salon Krakau, der die UNESCO Literaturstadt Krakau würdigt. Zu sehen waren Collagen der Literaturnobelpreisträgerin Wisława Szymborska, zu Gast waren Autorinnen wie Zośka Papużanka und Żanna Słoniowska aus der Partnerstadt. Immer wieder unterstützt der Verein auch Initiativen aus der Stadt, um Kontakte nach Krakau zu knüpfen, die Spannbreite reicht dabei von Fußballprojekten bis zur bildenden Kunst.

Perspektivisch wäre es zudem wünschenswert, die Städtepartnerschaften weiter zu vernetzen und zum Beispiel deutsch-polnisch-ukrainische Projekte oder auch polnisch-französisch-deutsche Projekte anzustoßen. Vor allem aber: dass Menschen aus Krakau und Leipzig einander kennenlernen und gemeinsam den Austausch pflegen.

Neue Wege zwischen den Menschen beider Städte

Yvonne Meyer

Ich hatte schon von der Existenz des Städtepartnerschaftsvereins gehört und war im Jahr zuvor schon einmal Gast eines Treffens gewesen. Trotzdem bin ich zunächst nicht auf die Idee gekommen, als Mitglied aktiv zu werden. Durch andere Projekte, die ich als Kulturmanagerin geleitet habe, wurde im Jahr um das Jahr 2016 immer deutlicher, dass es viel zu wenige Kontakte zwischen den Kulturschaffenden der beiden Städte gab, vor allem aus der Freien Szene war das Interesse jedoch groß.

Impression aus dem Garten des Kraków Art House, li./TV Polska interviewt Aktive aus der freien Kulturszene Leipzig (Marusch-Krohn)

Mit meinem Konzept, wie man das ändern könnte, bin ich dann zum Städtepartnerschaftsverein gegangen. Nach Hause gegangen bin ich mit der Zustimmung, das Projekt im Verein umzusetzen – und, wie das Leben manchmal so spielt, als neu gewählte Schatzmeisterin im Vorstand.

Impression aus dem „Forum Designu“ in Krakau, 2017 (Marusch-Krohn)

Wir haben dann 2017 und 2018 zwei Exkursionen organisiert, eine für Künstlerinnen und Künstler der Freien Szene aus Leipzig nach Krakau und den Gegenbesuch. Ein wichtiges Grundprinzip unserer Arbeit ist, dass sich Menschen treffen, einander kennen lernen und Kontakte knüpfen können. Wir wollen Orte und Initiativen entdecken, die man alleine nicht oder nur schwer gefunden hätte. Sehr wichtig sind daher unsere Kooperationspartner und Freundinnen und Freunde in Krakau, die bei der Vorbereitung des Programms mitarbeiten.

Anhand der Interessen der Teilnehmenden verabreden wir Treffen mit interessanten Personen in Vereinen, Kulturzentren, Hochschulen, im Rathaus usw. Wir treffen sie als ganze Gruppe, nach Interesse in kleineren Gruppen, laden sie zu unseren Abendessen ein oder verabreden Einzeltreffen, um die eine oder andere entstandene Idee zu vertiefen. Wir suchen für unsere Teilnehmenden Menschen, bei denen sie privat übernachten können. Durch dieses Vorgehen tauchen wir tief in die Lebenswirklichkeit der Menschen der anderen Stadt ein, schaffen interessante Einblicke, knüpfen echte Kontakte, lernen selbst viele neue Institutionen kennen und verbreiten die Idee der Städtepartnerschaft in beiden Städten.

Logo der Poniatowski Bar, die von 2013 bis 2017 in Leipzig geöffnet hatte

Bernd Karwen ist seit 1999 Mitarbeiter im Polnischen Institut Leipzig (seit 2008 Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig) und betreibt Kulturaustausch. Zugleich ist er Vorsitzender des Vereins Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau.

Yvonne Meyer studierte in Leipzig Westslavistik und Theaterwissenschaft (M. A.) und konzipiert und realisiert als freischaffende Kulturmanagerin internationale Kultur- und Bildungsprojekte, v. a. im deutsch-polnischen Austausch. Seit 2016 ist sie Schatzmeisterin im Vorstand des Vereins Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V. (Foto: Anja-Christin Winkler)

Für die Zukunft wünschen wir uns, unsere Arbeit zu stabilisieren und noch viel mehr Menschen zu ermutigen, Kontakte zu knüpfen und gemeinsame Projekte zu machen. Da wir ehrenamtlich auf der Basis von Projektförderung arbeiten, ist jede Unterstützung willkommen.

Alle, die Interesse haben mitzumachen oder die Ideen für eigene Projekte haben, sind im Verein gern gesehen. Wir bieten unser Wissen und unsere Erfahrung gern allen an, die etwas Neues wagen wollen. Wer nicht selbst mitmachen möchte, aber die Idee gut findet, darf uns gern mit einer Mitgliedschaft oder mit Spenden finanziell unterstützen.

Im Jahr 2023 gibt es die Städtepartnerschaft 50 Jahre und unser großes Ziel bleibt es, dass sich in Krakau ein ähnlicher Verein als Partner gründet.

www.leipzig.polnischekultur.de
www.leipzig-krakau.de

„Man musste Überzeugungsarbeit leisten“

27 Jahre im Dienst der Städtepartnerschaft

Marek Bruno-Kamiński (Interview: Stephanie von Aretin)

Mit dem politischen Wandel 1989 kamen neue Verantwortliche ins Krakauer Rathaus. Wie war das Verhältnis zu Leipzig in diesen Jahren?

Noch bis Ende 1990 gab es das Kultur- und Informationszentrum der DDR in der Stolarska. Das befand sich in einem Nebenhaus vom jetzigen Deutschen Generalkonsulat. Ich habe Germanistik studiert und wurde dort eingestellt, weil gute Deutschkenntnisse notwendig waren. Dann kam eine absurde Zeit. Alles im Rathaus war neu. In der Verwaltung fand man anfangs nicht den richtigen Platz für die internationale Einheit. Jetzt sind wir seit mehreren Jahren am gleichen Ort, im dritten Stock des Rathauses. Ich arbeitete dort von 1991 bis zu meinem Ausscheiden Anfang 2018. Das waren ungefähr 27 Jahre. Natürlich stellte sich in dieser Zeit die Frage: Was passiert mit Leipzig? Für Krakau war die Fortsetzung der partnerschaftlichen Kontakte mit Städten in den ehemals kommunistischen Ländern ein Problem. Nicht alle Kontakte wurden erneuert. Leipzig gehört zu den wenigen Beispielen, wo dies geklappt hat.

Warum wurde gerade diese Partnerschaft erneuert?

Ich glaube, das waren die Bemühungen einiger Personen in der Stadtverwaltung, vor allem in Leipzig. Damals lag besonders Gabriele Bock, Referatsleiterin für Internationale Zusammenarbeit, daran. Bald hat sich auch Pastor Friedrich Magirius, Stadtpräsident in Leipzig, aktiv eingeschaltet. Der Höhepunkt dieser frühen Phase waren die Krakauer Tage in Leipzig 1995. Das war eine ziemlich große Veranstaltung mit dem wichtigsten Ergebnis, dass im Oktober des gleichen Jahres die partnerschaftlichen Kontakte zwischen Krakau und Leipzig erneuert wurden. Ihnen folgten die Leipziger Tage in Krakau im Jahr 1998. Die Jahre 2004, als Polen in die Europäische Union aufgenommen wurde, und 2005 waren danach meiner Meinung nach die aktivste Zeit in der Partnerschaft. Als im September

Rathausturm auf dem Rynek von Krakau (Pixabay)

und Oktober 2005 die Leipziger Tage in Krakau stattfanden, beschloss der Stadtrat, Herrn Magirius die Ehrenbürgerschaft zu verleihen.

Mit welcher Begründung erhielt Friedrich Magirius die Ehrenbürgerschaft?

Er bekam sie für sein großes Engagement für die Versöhnung, Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen dem polnischen und deutschen Volk, besonders im Licht der Kriegserfahrungen.

Wo gab es Probleme in der noch jungen Zusammenarbeit?

Viele Kontakte waren nicht beständig und dauerten nicht lange an. Als Polen sich dem Westen öffnete, standen die alten Partnerstädte – aber das ist meine private Meinung – an zweiter Stelle. An der ersten Stelle waren die westlichen Städte. Es kostete viel Zeit und Überzeugung, damit man in Leipzig wieder einen echten Partner sah. Wir konnten auch nicht viele Delegationen entsenden. Krakau war damals stark verschuldet.

Plakat und Banner nach dem tragischen Flugzeugabsturz während der Krakauer Tage in Leipzig 2010. Heute steht an diesem Ort das Trias Gebäude (Marusch-Krohn/Fromme)

Wie ging es weiter?

Zwischen 2006 und 2010 gab es nicht viele großskalierte Projekte – unterschiedliche kleinere. Bis man endlich doch beschlossen hat, dass man die Krakauer Tage in Leipzig organisiert. Und das erfolgte im Jahre 2010. Leider kam es am zweiten Tag, dem 10. April 2010, zu diesem schrecklichen Flugzeugunglück, als der Staatspräsident, seine Frau und die große Regierungsdelegation ums Leben kamen. Man wusste am Anfang nicht, ob man mit den begonnenen Krakauer Tagen weitermachen sollte. Dann wurde beschlossen, das Programm zu verändern, Unterhaltungsveranstaltungen zu streichen und sich auf die geistlichen Aspekte, also die Begegnungen zu konzentrieren. Dazu gehörte der spezielle Gottesdienst in der Nikolaikirche zu Ehren dieser verstorbenen Delegation. Die Stadt Leipzig hat ein großes Banner in Solidarität mit der Stadt Krakau gestaltet. Es trug die Aufschrift: Leipzig trauert mit seinen polnischen Nachbarn. 2010 war auch der Opernball im Zeichen der Städtepartnerschaft mit Krakau ein großes Ereignis.

Wo offenbarte sich die schwierige Vergangenheit der beiden Länder?

Zum Beispiel bei der großen Veranstaltung zu Ehren der Völkerschlacht 2013. Vertreter aus Krakau waren eingeladen und haben sich an dieser Veranstaltung beteiligt. Das war für unsere polnische Seite nicht so einfach. Leipzig hat den Sieg über Napoleon gefeiert, der unsere Schutzmacht war, und warum sollten wir das eigentlich feiern? Wir hatten damals alle Hoffnung, dass Napoleon den polnischen Staat wiederherstellt. Politisch war seine Niederlage in der Völkerschlacht für uns der „Big Fail".

Lichtinstallation zum Doppeljubiläum 200 Jahre Völkerschlacht und 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal 2013 (LTM, Grundmann Westend-PR)

Was sind Ihre persönlichen Erinnerungen im Zusammenhang mit der Partnerschaft?

Meine persönlichen Erinnerungen sind die fast täglichen Kontakte mit Caren Marusch-Krohn im Referat Internationale Zusammenarbeit. Und die sehr häufigen Kontakte mit Herrn Magirius. Ohne diese täglichen Kontakte wären viele Veranstaltungen nicht zustande gekommen. Man musste Überzeugungsarbeit leisten. Das war nicht so einfach, weil für die Kanzlei des Krakauer Stadtpräsidenten die Kontakte mit Leipzig zwar wichtig waren, aber nicht absolute Priorität. Man musste verschiedene Argumente vorbringen. Ziemlich oft kam es dann doch zu gegenseitigen Besuchen.

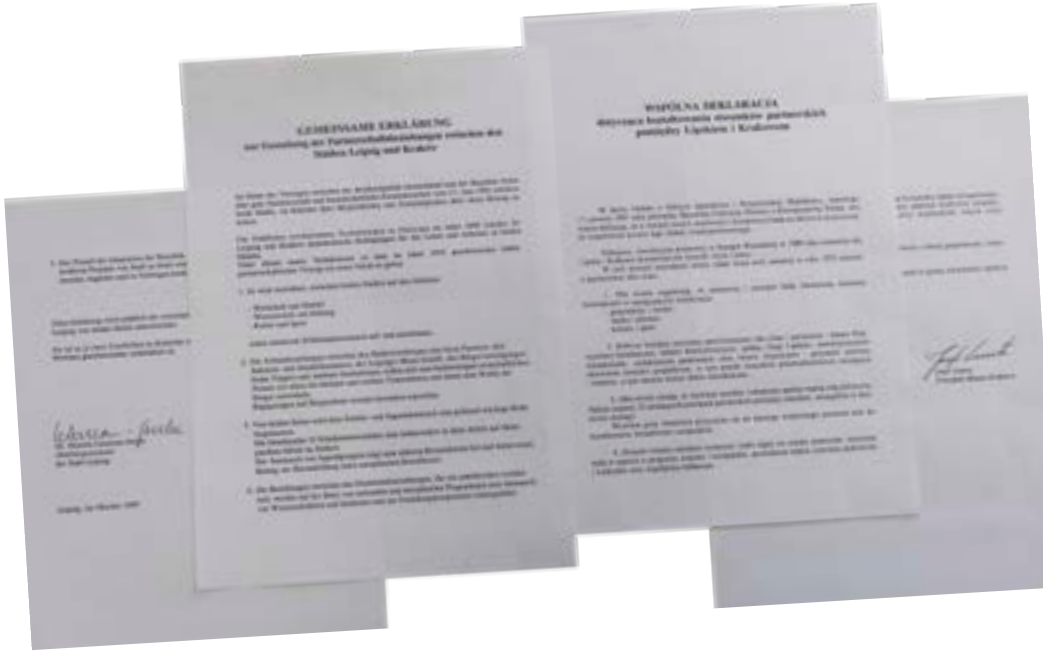
Krakaus deutsche Partnerstädte Nürnberg, Frankfurt am Main und Leipzig (Pixabay)

Wie schätzen Sie die Situation ein, dass Krakau gleich drei deutsche Partnerstädte hat?

Das ist sehr selten, absolut. Das hat historische Gründe. Bis 1990 gab es so gut wie keine Möglichkeit für eine Partnerschaft mit einer westdeutschen Stadt. Die Bemühungen um eine Partnerschaft mit Nürnberg haben mehrere Jahre gedauert. Nürnberg war dann 1979 die erste deutsche Stadt auf der anderen Seite der damals noch zwei unterschiedlichen Staaten.

Dann kam Frankfurt dazu.

Frankfurt hatte sich sehr bemüht. Anfang der 90er Jahre war das eine ziemliche Verwirrung. Es gab eine aktive Organisation in Frankfurt, der Freundeskreis Frankfurt – Krakau. Im Dezember 1991 hat man zwei Dinge gemacht: Eine Delegation aus Krakau fuhr sowohl nach Nürnberg als auch nach Frankfurt. In Nürnberg wurde die Partnerschaft erneuert. Und drei Tage später oder früher kam es zur Unterzeichnung des ersten Vertrages zwischen Krakau und Frankfurt. Das war nicht einfach, sozusagen drei Partnerstädte in Deutschland zu betreuen.



Vertragstext zur Erneuerung der Partnerschaft Leipzig Krakau 1995

Marek Bruno-Kamiński arbeitete von 1991 bis Anfang 2018 im Amt für Internationale Zusammenarbeit der Stadt Krakau. Zuvor studierte er Germanistik und arbeitete im Kultur- und Informationszentrum der DDR.

Was war für Sie der wichtigste Aspekt in der Partnerschaft?

Dass es einfach zu normalen Kontakten kommt, die zu konkreten Ergebnissen führen. Dass sich immer mehr Menschen kennenlernen. Es war wichtig, dass Jugendliche am Austausch teilnehmen. Inzwischen beteiligt sich Krakau vor allem an internationalen Projekten. Das ist eher projektbezogene Arbeit. Es gibt jetzt meist Konferenzen, an denen sich mehrere Partnerstädte beteiligen, zum Beispiel in der Kommunalwirtschaft oder bei den Grünanlagen.

Haben Sie das Gefühl, die beiden Städte sind dem Ziel der Versöhnung näher gekommen?

Ja, es wurde ein Verein in Leipzig ins Leben gerufen zur Förderung der Partnerschaft. Dazu kamen das Lichtfest und die schönen Veranstaltungen von Leipzig Tourismus und Marketing. Die Zusammenarbeit entwickelt sich in vielen Bereichen. Wir sind stolz darauf.

Oktober ’89 in Krakau

Historische Bilder aus einer bewegten Zeit

Der Fotograf Harald Kirschner fuhr in die Partnerstadt, um eine Ausstellung aufzubauen und zu eröffnen – und erlebte völlig Unerwartetes. Die Geschichte hinter einer Bildserie. (Protokoll: Stephanie von Aretin)

Die Vorgeschichte war so: Seit 1988 war in Leipzig eine Ausstellung zum Thema „Die Stadt“ geplant, im September 1989 wurde sie im Grassimuseum eröffnet. Es nahmen rund 20 Fotografen und Fotografinnen des Verbands der Bildenden Künstler (VBK) teil: Evelyn Richter, Marion Wenzel, Uwe Frauendorf, Karin Wieckhorst, Peter Oehlmann und viele andere. „Es war so etwas wie eine Hassliebe, die wir darstellten“, erinnert sich Harald Kirschner. „Wir zeigten Punks, Porträts, Umweltthemen. Die Ausstellung war für die Leipziger ein Diskussionsangebot und so verlief das Podiumsgespräch kreuz und quer.“ Die Gesprächspartner auf dem Podium waren: die Kunstwissenschaftlerin Ina Gille, Publizist und Kunsthistoriker Peter Guth, Kabarettist Bernd-Lutz Lange, Bürgerrechtler Roland Quester, SED-Kultursekretär Kurt Meyer und Chefarchitekt Dietmar Fischer.

Ankündigung zur Leipziger Ausstellung „Die Stadt“, die im Oktober 1989 in Krakau gezeigt wird (Harald Kirschner)

Harald Kirschner wurde gemeinsam mit dem Fotografenkollegen Michael Scheffer ausgewählt, die Bilder zu den Kulturtagen in Krakau zu präsentieren – zeitgleich mit einem Empfang im Kulturzentrum zum 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober. Er war zunächst wenig begeistert: „Wir waren nicht sehr euphorisch über diese Reise. Wir waren Fotografen und wollten bei den Montagsdemonstrationen in Leipzig dabei sein.“ Doch in Krakau erlebten die Leipziger eine Aktion, die die

Jugendliche mauern 1989 symbolisch den Eingang des DDR-Kultur- und Informationszentrums zu (Harald Kirschner)

beginnende Revolution zuhause in ein neues Licht rückte. 200 bis 300 Jugendliche der unabhängigen und oppositionellen Jugendinitiative WiP (Freiheit und Frieden) mauerten symbolisch den Eingang des DDR-Kultur- und Informationszentrums zu, erinnerten an die Mauertoten, brachten Losungen und Plakate an. Der Staat DDR wurde negiert. „Wir wussten, dass es in Polen etwas freier zuging, aber diese Solidarität mit dem Neuen Forum in Leipzig hatten wir nicht erwartet. Wir waren überrascht vom Aufbruch in Krakau, wie viel weiter die schon waren“, sagt Kirschner heute. Während dieser Solidaritätsaktion war Harald Kirschner nicht Augenzeuge. Aber er konnte Stunden später die Ergebnisse eindrucksvoll dokumentieren. Um mehr über die politische Situation in Polen zu erfahren, gingen Harald Kirschner und Michael Scheffer auch in das Büro von Solidarnocs und wurden dort als Leipziger sehr herzlich begrüßt. „Die Polen sprachen Dinge aus, die wir noch nicht einmal dachten. Sie strichen alles bis auf das D in der DDR, sie hatten die Wiedervereinigung bereits im Blick. Diese Freiheit, seine Meinung zu sagen – das machte uns optimistisch.“

Oben: Leipziger Tage in Krakau im Oktober 1989.
Rechts: Zeitgleich finden Solidaritätsaktionen mit dem Neuen Forum in Leipzig statt (Harald Kirschner)

Zurück in Leipzig kam Kirschner gar nicht dazu, die Fotos zu entwickeln. Während er voll damit beschäftigt war, die Montagsdemonstrationen zu fotografieren, blieben die Bilder aus Krakau lange im Archiv. Für den Fotografen sind diese Aufnahmen als Zeitdokument dennoch „ganz, ganz wichtig." „Bis heute geben sie mir Mut und Hoffnung, offen die Meinung zu sagen, um positive Veränderungen zu erreichen. Demokratie ist kein Geschenk. Schon damals waren es die jungen Leute, die auf die Straße gingen und Flagge zeigten", sagt Kirschner. „Das ist heute nicht anders."

Harald Kirschner wurde 1944 in Reichenberg (Liberec/ Tschechische Republik) geboren. Von 1968 bis 1973 studierte er Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig. Von 1973 bis 1981 war er Aspirant und Hochschullehrer an der HGB, seit 1981 arbeitet er freischaffend in Leipzig mit dem Arbeitsschwerpunkt sozialdokumentarische Fotografie und Reportage.

www.bonnie.berta.me

Aspekte der Zusammenarbeit

Aus Fremden werden Freunde

Über die Zusammenarbeit des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig und des Krakau Museums

Dr. Volker Rodekamp

Stets bedarf es besonderer Impulse und Anlässe, Freundschaften zu begründen, auch wenn anfänglich nicht erkennbar ist, wohin und in welcher Weise sie sich später entwickeln werden – und wir wissen alle, dass die ersten Schritte die schweren und unsicheren sind.

Am Beginn meiner Erinnerungen steht die Initiative der Stadt Brügge, die im Rahmen der Vorbereitungen auf ihr Kulturhauptstadtjahr 2002 eine Ausstellungsidee über die historische Bedeutung der Via Regia von Brügge über Leipzig bis Krakau zur Diskussion stellte.

Trotz vielversprechender erster Absprachen konnte das Projekt nicht realisiert werden. Allerdings blieb die nachhaltige Erkenntnis, dass Kultur und Geschichte der beiden Partnerstädte Leipzig und Krakau in besonderer Weise miteinander verwoben sind: Handelsgeografisch und ideengeschichtlich, besonders aber kulturell und politisch. Beispielhaft hierfür steht das Schicksal von Fürst Józef Antoni Poniatowski – Märtyrer in Leipzig 1813, tragischer Held Polens – verehrter und geliebter „Sohn" Krakaus.

Im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig wurde stets an den europäischen Bezügen der Leipziger Stadtgeschichte gearbeitet, die in besonderer Weise mit den mittel-osteuropäischen Nachbarn in Beziehung steht. In diesem Zusammenhang stand auch mein Besuch Krakaus im Jahr 2008. Neben einer Begegnung mit dem Direktor der Bibliothek der Jagiellonen-Universität kam auch ein erstes Treffen mit dem jungen, gerade neu in sein Amt eingetretenen Direktor des Historischen Museums der Stadt Krakau, Michal Niezabikowski, zustande. Dies war der Beginn einer bis heute existierenden Zusammenarbeit zwischen den historischen Museen in Leipzig und Krakau und einer herzlichen Freundschaft ihrer Direktoren.

Wir waren beseelt von der Idee einer auf Versöhnung zielenden Partnerschaft und einer europäischen Geschichtsperspektive. Dies sollte

Poster zum Völkerschlacht-Jubiläum 2013 auf dem Rynek in Krakau (LTM)

als Fundament unserer zukünftigen Zusammenarbeit konkret an Profil gewinnen: Nun sollte miteinander gearbeitet und voneinander gelernt werden; es galt Wissen und Erfahrungen zu teilen und Neues gemeinsam zu wagen.

Im Rahmen der Leipziger Vorbereitungen für die 200jährige Erinnerung an die Völkerschlacht 1813 und des 100jährigen Jubiläums der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals im Jahr 1913 wurde ein erstes konkretes Projekt realisiert. Mit Unterstützung der VNG und durch Vermittlung der Sächsisch-Polnischen Gesellschaft konnte der historische Sattel des Fürsten Poniatowski aus der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums in den Krakauer Restaurierungswerkstätten auf dem Wawel in vorzüglicher Weise in einen ausstellungsfähigen Zustand überführt werden – ein erstes Beispiel nachhaltiger Leipzig-Krakauer-Museumspartnerschaft. Der fachmännisch und überaus aufwändig restaurierte Sattel wurde Jahre später als Leipziger Leihgabe in einer großen Krakauer Aus-

Impressionen aus dem Museum in der Schindler-Fabrik, Krakau (Marusch-Krohn)

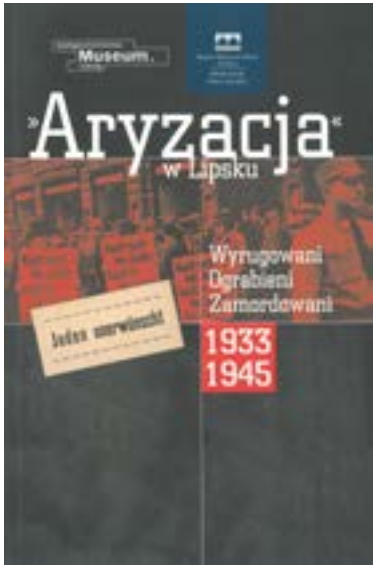
stellung präsentiert, die von den Staatspräsidenten Deutschlands und Polens gemeinsam eröffnet wurde.

Ein erster großartiger Vertrauensbeweis unserer Krakauer Freunde war ihre Bereitschaft, die Leipziger Ausstellung „Arisierung in Leipzig“ als erste Sonderausstellung in der kurz vor der Eröffnung stehenden „Schindler-Fabrik“ zu präsentieren – eine wunderbare Geste der Versöhnung, für die ich aus tiefstem Herzen dankbar bin.

Einige Zeit später konnten wir dann in Leipzig die digital animierte Ausstellung zum mittelalterlichen Krakau präsentieren – eine Chance, über die Ursprünge der gemeinsamen Handels- und Messegeschichte mehr zu erfahren.

Unsere Leitidee war der gegenseitige Austausch unserer jungen Nachwuchswissenschaftler*innen und Kolleg*innen. So konnte die jeweilige Arbeits- und Aufgabenpraxis in den Häusern kennengelernt werden. Dabei ging es um praktische Erfahrungen, beispielsweise wie und nach welchen Kriterien museal gesammelt, dokumentiert, restauriert und geforscht, und nach welchen Prinzipien und Überlegungen ausgestellt, vermittelt und kommuniziert wird. Dieses lebendige Austauschprogramm hat Vertrauen geschaffen und zu kollegialen Freundschaften geführt.

Um den fachlichen Austausch aufrecht zu erhalten, wurde der Unterzeichner über zwei Wahlperioden hinweg vom Stadtpräsidenten in den internationalen wissenschaftlichen Beirat des Historischen Museums der Stadt Krakau berufen – eine Zeit intensiver Begegnungen und inspirierender Diskurse. Wichtige Elemente waren Symposien, Vortragsreihen



Katalog zur Ausstellung „Arisierung in Leipzig“ in der Schindler-Fabrik 2006/2007 (Repro Stadt Leipzig)

und wissenschaftliche Konferenzen, zuletzt im September 2019 zum Thema „The current role of city museums – museums as part of our changing society“. Noch heute ist der Unterzeichner Mitglied des Herausgeberbeirats der wissenschaftlichen Publikationsreihe des Museums.

Aus einer institutionellen Partnerschaft ist persönliche Freundschaft geworden – getragen vom Geist gemeinsamer europäischer Verantwortung. Beide Städte, Leipzig und Krakau, sind längst zurück auf der europäischen Bühne und bedeutende Zentren einer europäischen Bürgerkultur. Durch die zerstörerischen Kräfte des 20. Jahrhunderts und in deren Folge war viel in Vergessenheit geraten, das heute wieder sichtbar ist; zwei Städte verbunden

Volker Rodekamp (l.) und der Direktor des Krakau Museums, Michal Niezabikowski, tragen sich am 9. Oktober 2019 in das Gästebuch des Referats Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig ein (Thomas Rötting)

Leipziger Delegation am 3. Oktober 2017 im Krakauer Museum für Gegenwartskunst/MOCAK (Jan Gracznski)

durch die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit und den Geist der Versöhnung.

Diese Form der internationalen Zusammenarbeit, Verständigung und Versöhnung gilt es auszubauen und ich hoffe sehr, dass beide Museen – in Leipzig und Krakau – den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, um mehr übereinander in Erfahrung zu bringen, damit wir besser verstehen, was uns zu dem gemacht hat, wer und wie wir heute sind. Einen Beitrag hierbei leisten auch unsere historischen Museen mit ihren Themen und Sammlungen – aus Fremden werden Freunde.

Volker Rodekamp wurde 1953 in Bielefeld geboren. Er studierte von 1973 bis 1980 Volkswirtschaftslehre, Volkskunde, Völkerkunde und Publizistik an der TU Braunschweig und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Von 1996 bis 2019 war er Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, von 2010 bis 2014 Präsident des Deutschen Museumsbundes. Seit 2012 ist er Geschäftsführer der Stiftung Völkerschlachtdenkmal Leipzig. (Foto: Stiftung Völkerschlachtdenkmal Leipzig)

www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de
www.stiftung-voelkerschlachtdenkmal-leipzig.de

Feierliche Kranzniederlegung am Poniatowski-Denkmal: Am 19. Oktober 2013 ehren Jan Ciechanowski, Minister für Erinnerungskultur der Republik Polen, Wojciech Wieckowski, Stellvertretender Direktor des Polnischen Instituts Berlin, Prof. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst und Torsten Bonew, Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen der Stadt Leipzig (v.l.) den polnischen Feldherrn Fürst Jósef Antoni Poniatowski. Es ist sein 200. Todestag (Westend)

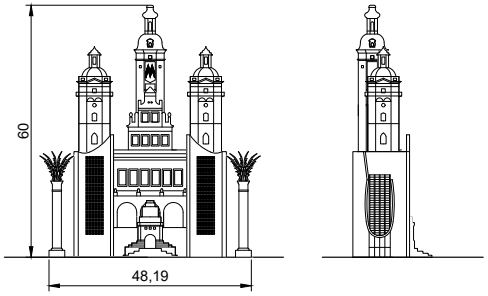
Volker Rodekamp (l.) und der Direktor des Krakau Museums, Michal Niezabikowski, bei der feierlichen Erdentnahme aus dem Grab des Fürsten Poniatowski am Alten Johannisfriedhof (Christoph Kaufmann)

Szopki krakowskie

Farbenfrohe Weihnachtsfreu(n)de.
Krakauer Krippen zu Besuch in Leipzig

Ida Mahlburg

Die Tradition der Weihnachtsausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum wird 2023 in Kooperation mit dem Partnermuseum aus Krakau neu belebt: Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau wird eine Auswahl farbenprächtiger und glänzender Krippen – Szopki krakowskie – aus dem Muzeum Krakowa im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig gezeigt. Die Ausstellung beginnt im Festsaal des Alten Rathauses in unmittelbarer Nachbarschaft zum Weihnachtsmarkt und wird im Haus Böttchergäßchen fortgesetzt. Die Ausstellungseröffnung findet am selben Tag wie die Eröffnung des Leipziger Weihnachtsmarktes statt. Dazu werden nicht nur Gäste aus dem Muzeum Krakowa, darunter Museumsdirektor Dr. Michał Niezabitowski, erwartet, sondern auch eine städtische Delegation unter Leitung des Krakauer Stadtpräsidenten, Prof. Jacek Majchrowski. Die Ausstellung wird ergänzt durch ein Begleitprogramm mit kreativen Workshops, Führungen (eine davon in deutscher und polnischer Sprache) und einem deutsch-polnischen Weihnachtsliederabend zum Mitsingen.



Entwurf der Leipziger Krippe von Andrzej Malik (Andrzej Malik)

Seit über 200 Jahren sind Szopki krakowskie eine besondere Tradition in Krakau. Wie in klassischen Weihnachtskrippen ist in den Szopki krakowskie die Heilige Familie zu finden, die Szene wird jedoch durch eine Kulisse aus bunt glänzenden und goldverzierten, detailreichen Gebäuden erweitert, die teilweise beleuchtet und mechanisch sind und wenige Zentimeter, aber auch über zwei Meter groß werden können. Bedeutende Denkmäler

Typische Krakauer Weihnachtskrippe von Dariusz Czyż (Tomasz Kalarus)

und historische Gebäude der Stadt verschmelzen zu fantasievollen Traumarchitekturen, die von Figuren aus Vergangenheit und Gegenwart, lokalen Geschichten und Mythologie belebt werden. Aus einer Handwerkstradition

Beispiele Krakauer Weihnachtskrippen von Andrzej Malik, links, und Stanisław Malik, rechts (Tomasz Kalarus)

des 19. Jahrhunderts heraus erschaffen Krippenbauerinnen und -bauer heute diese beeindruckenden Gebilde in monatelanger Arbeit. Besonderer Höhepunkt ist der alljährliche Wettbewerb auf dem Krakauer Hauptmarkt, bei dem die selbstgebauten Krippen ausgestellt und dessen Siegerkrippen in die Sammlung des Muzeum Krakowa aufgenommen werden. Seit 2018

gehören die Szopki krakowskie und die Tradition des Krippenbaus zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO.

Anlässlich des Jubiläums und der Ausstellung entsteht im Vorfeld eine eigene Krippe für Leipzig. Der erfahrene Krakauer Krippenkünstler Andrzej Malik entwickelt eine Szopka mit markanten Leipziger Gebäuden und setzt diese gemeinsam mit dem Leipziger Studio Baustein, bestehend aus der Designerin Maria Bauhofer und dem Künstler Jonas Fleckenstein, im November 2023 um. Die Leipziger Krippe wird neben den glanzvollen Gästen aus Krakau im Festsaal des Alten Rathauses präsentiert.

Doch dabei bleibt es nicht: Wie die Szopki krakowskie soll die Leipziger Krippe von Figuren der Leipziger Geschichte und Gegenwart belebt werden. Dazu lädt das Studio Baustein ins Alte Rathaus zum Figurenbau für Alle ein. Einige der dort entstandenen Figuren sollen am Ende in die Leipziger Krippe im Festsaal einziehen. Ein weiterer Workshop richtet sich gezielt an Familien mit Kindern. Inspiriert von den farbenfrohen Szopki krakowskie können Kinder aus Boxen und Schachteln kleine eigene Krippen mit glänzendem Papier gestalten und diese besondere Weihnachtstradition kennenlernen.

Ida Mahlburg studierte Germanistik in Leipzig und Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Dresden. Als Volontärin am Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig im Bereich Kommunikation betreut sie die Öffentlichkeits- und Pressearbeit zur Ausstellung „Farbenfrohe Weihnachtsfreu(n)de. Krakauer Krippen zu Besuch in Leipzig“.

Verbindungselement zwischen Polen und Deutschland

Eine Diplomatin über die Feinheiten im Umgang zwischen beiden Ländern

Katarzyna Sokolowska (Protokoll: Stephanie von Aretin)

Meine Mutter stammt aus Warschau. Sie wurde mitten in das schreckliche Inferno des Warschauer Aufstands 1944 hineingeboren. Ihre Familie, die in Wola wohnte – dem Stadtteil, in dem deutsche Soldaten zehntausende Zivilisten ermordeten – verließ Warschau gerade noch rechtzeitig und zog nach Osten in die Masuren. Meine Großeltern kamen mit den traumatischen Erlebnissen aus dieser Zeit nie klar. Sie starben früh mit Anfang 60, ohne jemals darüber sprechen zu wollen. Meine Großmutter beging Selbstmord und wir nehmen an, dass diese Entscheidung mit den schrecklichen Kriegsereignissen zusammenhing.

Warum erzähle ich das? Um erklären zu können, wie meine Familie reagierte als ich beschloss, Germanistik zu studieren. Meine Patentante, die als einzige immer noch in Warschau lebte, konnte mein Interesse an der deutschen Sprache nicht verstehen. Wenn jemand in ihrer Umgebung deutsch sprach, fühlte sie sich unangenehm berührt.

Doch ich fand die Sprache toll. Ich ging sogar nach Berlin, um an der Humboldt Universität zu studieren. Am Tag der deutschen Einheit war ich am Brandenburger Tor. Damals schloss sich für mich ein Kreis, denn ich verstand und verstehe mich immer noch als ein Verbindungselement in der deutsch-polnischen Geschichte. Ich weiß um die traumatischen Erinnerungen in meiner Familie und ich habe Deutschland an der Universität selbst kennengelernt. Dort traf ich auch meinen späteren Mann, der ebenfalls aus Polen stammt und in der Charité an seiner Doktorarbeit arbeitete.

Doch zuerst ging ich nach Polen zurück, trat in den diplomatischen Dienst ein und arbeitete Ende der 90er Jahre zwei Jahre im Außenministerium. Das Interesse an Politik und dem internationalen Geschehen hat mich schon immer gereizt. Dort war ich hautnah an den politischen Ereignissen dran, zum Beispiel als der deutsche Außenminister Joschka Fischer und der EU-Kommissar Günther Verheugen Polen besuchten und

Abendstimmung in Leipzig mit City Hochhaus und Thomaskirche (Fromme)

Papst Karol Wojtyla im polnischen Parlament sprach. Unser damaliger Außenminister Bronisław Geremek war ein Verfechter der europäischen Idee. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, im Außenministerium zu arbeiten und die spannenden Verhandlungsgespräche zum Beitritt Polens in die Europäische Union zu verfolgen.

Mein Mann bekam eine Stelle in der Nähe von Leipzig und ich bewarb mich ebenfalls auf eine konsularische Stelle im polnischen Generalkonsulat in Leipzig, zuerst als Attaché, später als Vizekonsulin. Auf diese Weise konnten wir beide unsere beruflichen Wege in Sachsen gehen Der damalige Generalkonsul Jan Granat sagte bei meiner Ankunft mit einem Augenzwinkern: „Seien Sie willkommen in Ihrer langjährigen Verbannung." Dieser Satz war ein Omen, denn ich blieb in Leipzig, selbst als das Generalkonsulat 2008 geschlossen wurde.

Eine meiner ersten Aufgaben hatte gleich mit Krakau zu tun. Ich wurde Friedrich Magirius vorgestellt, dem Leipziger „Lech Wałęsa", wie der Generalkonsul damals sagte. Er erhielt 2005 die Ehrenbürgerschaft in Krakau, und ich durfte den Prozess bis dahin begleiten. Wir waren seither

Gedenktafel vor dem ehemaligen polnischen Generalkonsulat in der Wächterstraße, wo 1938 rund 1.300 polnische Juden während der sogenannten Polenaktion Schutz fanden (Fromme)

viele Male zusammen in Krakau. Als Markus Kopp 2011 polnischer Honorarkonsul für den Freistaat Sachsen wurde, stellten wir ihm in Krakau die Freunde und Vertreter der Städtepartnerschaft vor. Ich bin auch heute noch häufig Ansprechpartnerin, wenn es um diplomatische Feinheiten im Umgang der beiden Länder miteinander geht. Und natürlich bekomme ich viele Anrufe, in denen ich ganz alltägliche Auskünfte zu „ich habe meinen Personalausweis verloren … wir haben ein Kind bekommen … ich möchte in Deutschland heiraten, was soll ich tun“ … und ähnlichen Fragen gebe.

Der Alltag im Generalkonsulat und auch im Honorarkonsulat ist ungeheuer vielfältig. Wir werden mit allen Fragen konfrontiert, die polnische Staatsbürger in Deutschland oder interessierte Deutsche über Polen haben können. Leider gehören dazu auch tragische Ereignisse, etwa wenn wir nach einem Unfall Personalien feststellen müssen. Ich erinnere mich, als die Eltern von vier tödlich verunglückten jungen Menschen bei mir im Büro standen. Das hat mich weit über die bürokratischen Aufgaben hin persönlich berührt.

Als das Generalkonsulat in Leipzig geschlossen wurde und auch das Polnische Institut kurz darauf nur eine Filiale des Berliner Büros wurde, haben viele Leipziger protestiert – einzelne Personen, aber auch ganze

Grassimuseum im Frühling (Fromme)

Einrichtungen. Das vergesse ich nie; so konnte wenigstens das Institut gerettet werden.

Inzwischen habe ich in Leipzig eine zweite Heimat gefunden. Unsere Kinder sind hier geboren und sprechen polnisch und deutsch. Aber noch immer ist es mir wichtig, dass wir uns öffnen – und andere Mentalitäten, andere Lebensweisen kennenlernen. Und dass wir keinen Unterschied machen zwischen den Menschen aus diesem oder aus jenem Land.

Die Städtepartnerschaften stehen für diese menschlichen Verbindungen. Über diese Partnerschaften treffen sich Sportvereine, Chöre, gestalten Schulen bilingualen Unterricht. Zumeist sprechen die Menschen dabei gar nicht über Politik. Wir musizieren zusammen, wir lernen die Sprache, wir feiern zusammen. Das bleibt in Erinnerung.

Katarzyna Sokolowska, geboren 1971 im Nord-Osten von Polen, in Mrągowo. Absolventin der Humboldt-Universität zu Berlin, der Studiengänge Germanistik und Romanistik. Mitarbeiterin des Außenministeriums der Republik Polen, wo sie die diplomatische Akademie abgeschlossen hat. Als Mitglied des diplomatischen Dienstes arbeitete sie zuletzt als Vizekonsulin bis zu seiner Schließung im polnischen Generalkonsulat in Leipzig. Zurzeit Mitarbeiterin der Mitteldeutschen Flughafen AG, wo sie das Büro des polnischen Honorarkonsulats betreut. Verheiratet, lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern seit 1999 in Leipzig.

Gemeinsame Tagungen im jährlichen Wechsel

Gerichtspartnerschaft unter den aktuellen Bedingungen in der polnischen Justiz

Kai Deusing

Erste Kontakte zwischen dem Landgericht Leipzig und dem Bezirksgericht in Krakau (Sąd Okręgowy w Krakowie) wurden im Jahr 2000 im Rahmen des Projektes „Justizpartnerschaft Leipzig – Krakau“ geknüpft. Am 23. Mai 2002 in Krakau unterzeichneten die damaligen Präsidenten der Gerichte, Martin Burkert und Tadeusz Wołek, die Partnerschaftserklärung.

Unter den Tagungen hervorzuheben ist der gemeinsam organisierte European Day of Civil Justice, der 2008 im Landgericht Leipzig stattgefunden hat. Unter dem Motto „Als Verbraucher in Europa grenzenlos klagen und vollstrecken“ haben Richter des jeweiligen Gerichtes Fälle in einem gespielten Gerichtsverfahren (Moot Court) präsentiert. Die Prozessspiele haben großen Anklang bei den eingeladenen Schulklassen aus Deutschland und Polen gefunden.

Im Mittelpunkt der Tagungen standen vorwiegend Themen aus dem Straf- und dem Zivilprozess. In Polen werden etwa die Strafprozesse audio-visuell aufgezeichnet. Arbeitsbedingungen, die personelle und sachliche Ausstattung sowie die Bürgernähe wurden verglichen. Selbstkritisch befassten wir uns mit der Dauer von Gerichtsverfahren. Die Tagung in 2017 hatte die „Aktuelle Gesetzgebung in Polen und Deutschland“ zum Gegenstand mit Schwerpunkt auf den Justizreformen in Polen, die von der Regierungspartei PiS auf den Weg gebracht wurden und ihre Auswirkungen auf die Justiz.

Um den unmittelbaren Austausch ohne Einschaltung von Dolmetschern zu gewährleisten, hat man sich im Jahr 2014 auf Englisch als Tagungssprache verständigt. Die erste Tagung stand unter dem Thema „Judiciary in the 21st Century – Tradition and Modernization“.

Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, die Präsidentinnen Maja Rymar, Barbara Baran, Beata Morawiec und Dagmara Pawełczyk-Woicka kennenlernen zu dürfen. Beata Morawiec ist von Justizminister Zbigniew Ziobro im November 2017 als Präsidentin im Zuge der Justizreformen entlassen worden. Seit Januar 2018 ist Dagmara Pawełczyk-Woicka im Amt. Ihr Interesse an der Fortführung der Gerichtspartnerschaft hat sie mit einer Einladung bereits im Juni 2018 gezeigt. Der Empfang durch sie war ausgesprochen herzlich und offen. Ihr war bewusst, dass wir über die Situation der Justiz in Polen informiert und auch über die Konflikte am Gericht unterrichtet sind – einige Richter hatten in Resolutionen ihren Rücktritt gefordert. Sie hat uns ermutigt, mit ihr offen und ohne Scheu zu sprechen. Über das Treffen im Jahr 2018 auch mit den Amtsvorgängerinnen Barbara Baran und Beata Morawiec haben wir uns sehr gefreut. Untergebracht waren wir im Studentenwohnheim der Krajowej Szkoły Sądownictwa i Prokuratury – der zentralen Ausbildungsstelle für Richter und Staatsanwälte in Polen. Dort hatten wir die Chance, uns mit dem Leiter der Akademie über die Juristenausbildung zu informieren. Beim Treffen 2019 in Leipzig stand das Thema „Das Internet beschäftigt die Justiz – Die Justiz beschäftigt sich mit dem Internet“ im Mittelpunkt.

Landgericht Leipzig (Fromme)

Die Aufenthalte in Leipzig waren stets mit einem Besuch des Bundesverwaltungsgerichts verbunden. Für die Gespräche mit seinen Richtern, der ehemaligen Präsidentin Frau Eckertz-Höfer und dem amtierenden Präsidenten Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Rennert – und den immer freundlichen Empfang sind wir dankbar. Auch der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat uns wertvolle Einblicke in die Revisionsinstanz verschafft. Im Gegenzug haben wir in Krakau viele Präsidenten und Richter anderer Gerichte kennen gelernt sowie Vertreter der renommierten Juristenfakultät der Jagiellonen-Universität und des Warschauer Justizministeriums.

Meine Kolleginnen und Kollegen vom Leipziger Landgericht haben die polnische Gastfreundschaft, Offenheit und Freundlichkeit aber auch den vertrauten Umgang als etwas ganz Besonderes und Beeindruckendes empfunden, für das sie tief dankbar sind. Für mich ist die freundschaftliche Beziehung mit dem Partnergericht eine Herzensangelegenheit. Ich hoffe, dass auch die nachfolgenden und jungen Kolleginnen und Kollegen sie in diesem freundschaftlichen Geiste fortsetzen.

www.justiz.sachsen.de/lgl/

Kai Deusing wurde 1961 geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Freiburg. Ab 1991 war er als Richter beim Bezirksgericht Dresden tätig, von 1991-1993 an das Sächsische Staatsministerium der Justiz abgeordnet. 1994 wurde er zum Staatsanwalt ernannt, 1998 zum Richter am Oberlandesgericht. Von 2000 bis 2008 war er Referatsleiter (Ministerialrat) im Sächsischen Staatsministerium der Justiz, 2008 wurde er zum Vizepräsidenten des Landgerichts Leipzig und 2018 zum Präsidenten des Landgerichts Leipzig ernannt.
In den Jahren 2012 bis 2014 nahm er für den Freistaat Sachsen am Transnational Cooperation Project „Education in the framework of time and cost management of the court's proceedings" teil. Ziel war es, die größere Effizienz der Gerichte zu fördern und in das Gerichtssystem Polens zu implementieren. Weitere Partner waren die Niederlande, Großbritannien und Finnland. An dem Projekt waren über 100 polnische Gerichtspräsidenten beteiligt.

Kai Deusing mit der Präsidentin des Bezirksgerichts Krakau, Dagmara Pawełczyk-Woicka (2. Reihe), Kollegen und Kolleginnen der Gerichte und Viktoria Piekarska, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig (3. Reihe, 2.v.r.) im Bundesverwaltungsgericht (Dr. Koreng)

Cracovia te amo.
Mein Leipzig lob ich mir.

Die Präsidentin der Sächsisch-Polnischen Gesellschaft über ein reiches Leben zwischen zwei Ländern

Maria Diersch

Die Stadt Krakau nimmt unter den Partnerstädten der Stadt Leipzig einen besonderen Platz ein.

Seit 1973 ist Leipzig Partnerstadt von Krakau. Deshalb organisierte der Leipziger Studentenklub Moritzbastei bereits im Oktober 1992, kurz nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten – unterstützt durch die Sächsisch-Polnische Gesellschaft Leipzig – die „Krakower Tage“ in der Moritzbastei. Der Klub wollte die Stadt Leipzig an ihre traditionelle Partnerstadt erinnern und die Beziehungen zwischen den beiden Städten, vor allem auf der kulturellen Ebene, neu beleben. Zwei Veranstaltungen verdienen es, hervorgehoben zu werden. Die Theatergruppe Om kam mit dem Stück „Żujnia“ („Das Kauen“). Das Stück, das eine Botschaft gegen die vom Konsum beherrschte Gesellschaft birgt, fand beim überwiegend studentischen Publikum große Resonanz. Auch der Film „Noch ist Polen nicht verloren“ von Harriet Eder und Michael Marton versammelte ein interessiertes Publikum. Er handelt davon, wie sich manche Deutsche die „Wiedereroberung der Ostgebiete“ vorstellen, und ist in seiner surrealistischen Überbelichtung ein Kunstwerk.

Ich bin eine Leipzigerin aus Krakau oder eine Krakauerin, die seit fast vierzig Jahren in Leipzig lebt. In Leipzig fand ich viele Spuren der jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte von Sachsen und Polen und wurde schnell heimisch. Ich hatte den Ring um die Altstadt, der mich an Planty in Krakau erinnerte, die Universität, die hier wie dort im Zentrum stand, und ich konnte, wie in Krakau, alles zu Fuß erledigen.

Leipzig spielt heute noch eine wichtige Rolle als Mittler zwischen Sachsen und Polen. Vereine, Verbände und Initiativen erfüllen, untereinander vernetzt, den Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrag mit

Oben: Die Moritzbastei in Leipzig (LTM)
Links: Der historische Sattel des Fürsten Poniatowski aus der Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums wurde in den Krakauer Werkstätten auf dem Wawel restauriert (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)

Leben. Seit ihrer Gründung bestimmen vor allem zwischenmenschliche Begegnungen das Leben der Sächsisch-Polnischen Gesellschaft. Im Jahre 2000 wurde der Austausch zwischen den Juristen aus Krakau und Leipzig initiiert. Dass Herr Josef Heigl, der als Präsident des Amtsgerichtes dabei war, später als Präsident des Rechnungshofes (siehe Beitrag S. 98) eine Partnerschaft mit einer vergleichbaren Einrichtung in Krakau angestrebt hat, ist für mich ein Beweis dafür, dass die Liebe zu Polen durchaus ansteckend sein kann.

Auch das deutsch-polnische Fachseminar zur Arbeit mit pflegebedürftigen, älteren Menschen mit Behinderungen, das 2002 in Krakau stattfand und im Oktober 2003 in Leipzig mit dem Gegenbesuch der Krakauer fortgesetzt wurde, verdient erwähnt zu werden. Die Studenten der Universität Leipzig haben sich in einem einjährigen Seminar „Schreiben nach Auschwitz“ gründlich auf den Besuch im Jahr 2000 im Konzentrationslager und an der Jagiellonen Universität vorbereitet. Einer der Höhepunkte im Leben der Sächsisch-Polnischen Gesellschaft war die Übergabe des restaurierten Sattels von Fürst Poniatowski an das Museum Völkerschlachtdenkmal während der Feierlichkeiten anlässlich des 190. Jahrestages der Völkerschlacht am 19. Oktober 2003. Unvergesslich bleibt die Präsentation Leipzigs in der Partnerstadt Krakau 1998. Das Konzert des Leipziger Synagogalchors in der Heiligen Barbara Kirche war eine Sensation. Die hier aufgeführten Beispiele sind Momentaufnahmen und rein subjektive Erinnerungen.

Der Präsident des Sächsischen Landtags, Mathias Rößler, verleiht Maria Diersch die Sächsische Verfassungsmedaille am 15. Mai 2010 (PRIVAT)

Aber es gibt noch viel zu tun. In den 25 Jahren seit der Erneuerung der Partnerschaft 1995 gab auch bittere Rückschläge. So ist es kaum zu verstehen, dass die Zugverbindung zwischen Leipzig und Krakau eingestellt wurde, obwohl die Via Regia zum III. Paneuropäischen Verkehrskorridor ernannt wurde. Nur fährt darauf kein Zug mehr. Das scheint sich in Brüssel noch nicht herumgesprochen zu haben. Um Krakau mit der Bahn zu erreichen, müsste man in Dresden, Görlitz und Wrocław, also drei Mal, umsteigen. Unverständlich ist auch, dass das Polnische Generalkonsulat seine Arbeit in Leipzig eingestellt hat. Am 29. April 2003 wurde mit einem Festakt im Alten Rathaus der 80. Jahrestag seiner Gründung in Leipzig begangen. An der Feier nahm Prof. Zbigniew Brzezinski, Enkel von Dr. Tadeusz Brzezinski, der von 1932 bis 1935 polnischer Konsul in Leipzig war, teil. Aus diesem Anlass wurde an die sogenannte „Polenaktion", die 1938 in Deutschland stattfand, und an den polnischen Generalkonsul Feliks Chiczewski erinnert. Als Diplomat bewies er Zivilcourage und Verantwortungsbewusstsein, indem er sich den Anweisungen von offiziellen Stellen widersetzte und am 28. Oktober 1938 über 1.300 Juden Schutz im Konsulat in der Wächterstraße, der Villa Ury, im Garten und in seiner Wohnung gewährte. Diese Geschichte war für uns das Gegenbeispiel zu den in Deutschland heftig diskutierten Judenpogromen in Polen, ein Gegenbeispiel zu Jedwabne. Der polnische Generalkonsul Chiczewski verstand in dieser Situation sein Amt nicht nur als Diplomat, sondern in erster Linie als Verantwortlicher für seine Landsleute. Seine Nachfolger im Amt waren an dieses Erbe gebunden.

Für die Wiedereröffnung des polnischen Generalkonsulats in Leipzig gibt es allerdings einen kleinen Hoffnungsschimmer. Denn während der öffentlichen Anhörung zur „Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit des Freistaates Sachsen mit der Republik Polen" am 26. März 2019 im Sächsischen Landtag stellte der Botschafter der Republik Polen, Andrzej Przyłębski, die Eröffnung einer Vertretung in Leipzig in Aussicht, wenn auch in einem anderen Format.

Auch die beabsichtigte Schließung des Polnischen Instituts Leipzig hätte für viele Leipziger den Verlust eines liebgewonnenen Bezugspunkts bedeutet. Es war für zahlreiche Organisationen eine Plattform für gemeinsame Veranstaltungen und ehrenamtliche Lobbyarbeit für Polen. Mit der Schließung des Institutes hätte man ihnen den Boden unter den Füssen entzogen. Zum Glück blieb das Institut, wenn auch stark reduziert und in einer neuen Form, erhalten.

Maria Diersch studierte Germanistik an der Jagiellonen Universität Kraków und am Sprachinstitut der Bergbau- und Hüttenakademie in Krakau. Seit 1981 lebt sie in Leipzig. Aspirantur an der Karl-Marx-Universität Leipzig. 1990 Ausländerbeauftragte Rat des Bezirkes Leipzig/Bezirksverwaltungsbehörde, Regierungspräsidium Leipzig. 2006 bis 2020 Referentin im Sächsischen Staatsministerium des Innern. Trägerin des Bundesverdienstordens, des Kavalierskreuzers der Republik Polen und der Verfassungsmedaille des Freistaates Sachsen.

Ich habe das Glück, in zwei Ländern zu leben, im jeweils unterschiedlichen kulturellen und geschichtlichen Kontext. Das führte zu einer großen Bereicherung meines Lebens. Durch mein gesellschaftliches Engagement möchte ich von diesem unverdienten Reichtum ein bisschen zurückgeben. Mit den Worten des in Leipzig lebenden syrischen Dichters, Adel Karasholi: „Meine zwei Länder und ich, wir sind vereint, bis dass der Tod uns scheidet". Doch all die Jahre meines gesellschaftlichen Engagements, die viele Opfer im persönlichen Leben von mir verlangten, wären ohne einen besonderen Menschen nicht denkbar gewesen. Wegen meines Mannes habe ich Krakau verlassen. Er – seine verständnisvolle Liebe und Unterstützung – sind seitdem meine Heimat und mein Zuhause.

Belastbare Ergebnisse und geeignete Prioritäten

Zur Partnerschaft des Sächsischen Rechnungshofs mit der Regionalen Rechnungskammer Krakau

Prof. Dr. Karl-Heinz Binus

„Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen." Dieser aus Japan stammende Ausspruch beschreibt sehr schön die neuen Perspektiven, die eine länderübergreifende Zusammenarbeit auftun kann.

Partnerschaftserklärung über die gemeinsame Zusammenarbeit (Sächsischer Rechnungshof)

Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 und den tiefgreifenden Veränderungen in Mittel- und Osteuropa entwickelten die deutsch-polnischen Beziehungen eine beeindruckende Dynamik. Der deutsch-polnische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 bildete den Auftakt zu intensiven und vielfältigen Kontakten. Mit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 begann eine neue Phase der bilateralen Beziehungen. Die gemeinsame Mitgliedschaft in der EU bildet eine neue Dimension für die deutsch-polnischen Beziehungen und somit eine zusätzliche Ebene für den Ausbau und die Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit im politischen, wirtschaftlichen, aber auch kulturellen und gesellschaftlichen Bereich. Gemäß Art. 287 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) arbeiten die nationalen Rechnungshöfe der EU-Mitgliedstaaten unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit vertrauensvoll zusammen.

Ein Hoch auf die Zusammenarbeit: Franz Josef Heigl, Präsident des Sächsischen Rechnungshofs, Oberbürgermeister Burkhard Jung, Janusz Kot, Präsident der Regionalen Rechnungskammer Krakau und Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau (v.l.n.r.) stoßen 2008 im Krakauer Rathaus auf die Unterzeichnung der Erklärung zur Zusammenarbeit an (Wiesław Majka, UMK)

Aus dem bereits seit einigen Jahren rege stattgefundenen Erfahrungsaustausch der Rechnungshöfe der neuen Länder und Berlins mit den polnischen Rechnungskammern erwuchs zur Vertiefung des Dialogs und im Lichte der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau die Partnerschaft mit der Regionalen Rechnungskammer Krakau. Die Erklärung über die Zusammenarbeit des Sächsischen Rechnungshofs und der Regionalen Rechnungskammer Krakau wurde durch die Präsidenten am 4. Oktober 2008 im Rathaus zu Krakau im Beisein des Stadtpräsidenten der Stadt Krakau und des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig unterzeichnet.

Aus der gewachsenen Zusammenarbeit zwischen der Regionalen Rechnungskammer Krakau und dem Sächsischen Rechnungshof konnten unsere beiden regionalen Rechnungshöfe neue Erkenntnisse gewinnen und nutzen. Unsere beiden Finanzkontrollbehörden tauschen ihr inzwischen umfangreiches Wissen über das in Teilen unterschiedliche Wirken der Finanzkontrolle in beiden Staaten aktiv aus und haben ein gutes Verständnis auf beiden Seiten erreicht. Die bestehende Städtepartnerschaft der Stadt Krakau und der Stadt Leipzig unterstützt diese Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Karl-Heinz Binus war von 2010 bis 2021 Präsident des Sächsischen Rechnungshofes. Jahrgang 1954, studierte Binus Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften in Zwickau sowie Leipzig und promovierte 2005 an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2016 wurde Prof. Dr. Binus als Vertreter der deutschen Rechnungshöfe in das Präsidium von EURORAI gewählt. (Foto: Steffen Giersch)

Stationen der Zusammenarbeit waren bisher die regelmäßigen Treffen diesseits und jenseits der Grenze: So nehmen Vertreter des Sächsischen Rechnungshofs an den regelmäßig stattfindenden und mit den Universitäten Krakaus konzipierten Konferenzen zur Disziplin der öffentlichen Finanzen teil. Die Vertreter der Rechnungskammer Krakau kamen zu einem Erfahrungsaustausch mit dem Sächsischen Städte- und Gemeindetag und dem Landratsamt Meißen zusammen, sind regelmäßige Teilnehmer der Symposien des Sächsischen Rechnungshofs zur nachhaltigen öffentlichen Finanzwirtschaft und nutzen den Erfahrungsaustausch mit dem Großen Kollegium des Rechnungshofs. Im Jahr 2016 veröffentlichten wir ein gemeinsames Glossar mit Fachbegriffen der Rechnungsprüfung in deutscher, polnischer und englischer Sprache.

Eine wichtige Plattform der Zusammenarbeit zu den Themen der Finanzkontrolle stellt die Mitwirkung der Rechnungskammer Krakau und des Sächsischen Rechnungshofs in der Europäischen Organisation der Regionalen Externen Institutionen zur Kontrolle des Öffentlichen Finanzwesens (EURORAI) dar. In Kongressen und Fachforen werden vielfältigste Prüfungsansätze und -erkenntnisse international diskutiert.

Der unabhängigen Finanzkontrolle obliegt gegenwärtig insbesondere die Aufgabe, durch eine geeignete Schwerpunktsetzung Parlament und Regierung belastbare Prüfungsergebnisse vorzulegen. Aus der Fülle der Prüfungsthemen müssen geeignete Prioritäten für die Finanzkontrolle herausgestellt werden. Nur so kann die Prüfung ihre eine dienstleistende Funktion erfüllen. Der Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinaus erlaubt, gute prüfungsmethodische Vorgehensweisen beim jeweils anderen Partner kennenzulernen und zu nutzen.

Erklärung

über die Zusammenarbeit zwischen dem

Sächsischen Rechnungshof
(vertreten durch den Präsidenten Franz Josef Heigl)

und der

Regionalen Rechnungskammer in Krakau
(vertreten durch den Präsidenten Janusz Kot)

vom

g ist Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den Partnern.
narbeit beider Partner kommt durch folgende Maßnahme zustan
austausch im Bereich der Aufgaben und Zuständigkei
und Zusammenarbeit bei der D
formationsprojekten

Song der Begegnung

Intensive Jugendlager in historischer Gedenkstätte und Jugendkulturzentrum Fort 49

Von Karin Hempel

Das Jugendkulturzentrum Fort 49 „Krzeslawice“ in Krakau ist eine Einrichtung der Stadt Krakau. Angebote im künstlerischen, kulturellen und sportlichen Bereich tragen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung, Förderung von Talenten, Interessen von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil Dzielnica XVII bei. Theater-, Tanz- und Musikkurse sind hier seit Jahren ebenso etabliert wie Zeichen-, Sportkurse sowie Hausaufgabenhilfe und andere Angebote. In den Sommerferien sorgen Exkursionen sowie Kreativangebote für Entspannung und Erholung. Das historische Ambiente des Jugendkulturzentrums bietet einen perfekten Rahmen für Theater- und Konzertaufführungen sowie Stadtteilfeste. Seit dem Jahr 2000 hat das Jugendkulturzentrum seinen Sitz im historischen Fort 49 „Krzesławice“. Es wurde zwischen 1872 und 1878 als österreichisch-ungarische Festung Krakau erbaut. Von den Deutschen wurde dieses Fort während des Zweiten Weltkriegs als Munitionslager genutzt. Von 1939 bis 1941 fanden hier Massenexekutionen polnischer Patrioten durch die Nazis statt. Entsprechend befindet sich eine Gedenkstätte auf dem Gelände des Forts 49.

Lageplan des historischen Fort 49 „Krzesławice“ auf dem Titelblatt einer Broschüre (Repro: Fort 49)

Der Jugendaustausch zwischen Leipziger und Krakauer Jugendlichen zählte zu den intensivsten und lebendigsten seiner Art. Junge Leute unterschiedlichen Alters und Schichten kamen regelmäßig zu Workcamps – zum Teil über drei Länder hinweg mit jungen Franzosen und Briten – zusammen, spielten gemeinsam Theater, tanzten zusammen, führten gemeinnützige Arbeiten durch und erkundeten die Partnerstädte. Befördert wurden die Aktivitäten durch den Aufenthalt einer Delegation der Stadt Leipzig unter Leitung des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Hinrich Lehmann-Grube im Jahr 1995 zur Erneuerung der Städtepartnerstadt mit Krakau. Zu den Höhepunkten und der Wertschätzung der deutsch-polnischen Jugendarbeit zählten die Krakauer Tage in Leipzig im Jahr 2010 mit Rückbegegnung 2011. Und ganz besonders wird den Teilnehmern die Titelmusik von „Die fabelhafte Welt der Amelie“ in Erinnerung bleiben. Die jungen Leute machten das Lied „Comptine d‘ un autre été“ von Yann Tiersen im Musikraum des Fort 49 zu ihrem Song der Begegnung 2011.

Der Direktor des Jugendkulturzentrums Fort 49 „Krzeslawice“ in Krakau, Franciszek Dziadoń, vor einer historischen Karte (St.v.Aretin)

Karin Hempel, Stadt Leipzig, Sachbereich Internationale Jugendarbeit 1991–2012, Bildungs- und Begegnungsreisen, Workcamps weltweit, bi-/tri-/multilaterale Begegnungen, Sprachreisen, Ferienlager.

www.mdkfort49.krakow.pl

Die Städtepartnerschaft ist ein Teil meiner Biographie

Die Gründerin des Vereins „Europa-Haus Leipzig“ über Berufspraktika für Schüler

Dr. Grażyna-Maria Peter

Ja, die Überschrift, die mir ganz spontan eingefallen ist, stimmt! Ich bin zwar nicht direkt in Krakau, sondern in der Nähe, in Brzesko, geboren. Die Liebe zu Krakau wurde mir aber früh durch die Familie und die Grundschule vermittelt. Es war selbstverständlich, dass ich bereits im Kindergarten nicht nur eine, sondern zwei Krakauer Trachten besaß und den „Krakowiak“ tanzen konnte. Unvergessen bleiben mir zahlreiche Schulausflüge in die Königsstadt, vor allem auf das Wawel-Schloss. Damals ahnte ich noch nicht, wie sich das für mich später, nach Jahrzehnten, auszahlen wird. Die Krakauer Trachten brachte ich mit nach Leipzig, als ich hier 1966 mit einem Stipendium des polnischen Hochschulministeriums an die Leipziger Universität gekommen war, um mein Germanistik-, und später Journalistikstudium zu absolvieren. Im Internat in der Nürnberger Straße gründete ich ein Tanz- und Gesangsensemble zunächst polnischer und kurz danach ausländischer Studenten. Wir waren immerhin 600 Studenten aus 82 Ländern der Welt.

Grażyna-Maria 1973 in der Krakauer Tracht (PRIVAT)

Meine Krakauer Freunde wollten mir nicht glauben, dass ich im September 1997 tatsächlich im Wawel-Schloss wohnte. Ich hatte das Glück, Begleiterin und persönliche Dolmetscherin des Markgrafen von Meissen und Herzogs zu Sachsen, Emanuel Maria, zu sein. Der Chef des Hauses Wettin, fünffacher Urenkel des August des Starken war Ehrengast der polnischen Regierung und hielt am 15. September das Grußwort auf der internationalen Tagung an der Jagiellonen-Universität anlässlich 300 Jahre Thronbesteigung von August dem Starken. Mit großer Freude und Ehre habe ich seine Rede in Polnisch verlesen. Der Markgraf sagte u. a.:

Rasenpflege am Wawel in Krakau (MARUSCH-KROHN)

> *„Wir machen keine Reise ausschließlich in die Vergangenheit (...) Wir sind nicht zuletzt auch deshalb zu Ihnen gekommen, um Ihnen allen zuzurufen: lassen Sie uns Europa bauen – in Frieden und Gerechtigkeit – ein Europa der aufrichtig gelebten guten Nachbarschaft, ein Europa, in dem alle Völker ihren Platz haben.“*

Diese Worte hatten für mich eine besondere Bedeutung, zumal ich im September 1990 den gemeinnützigen Verein Europa-Haus Leipzig mitgegründete, wo ich mich bis heute engagiere.

Von 1980 bis 1990 fanden an der damaligen Sektion Journalistik der Universität Leipzig dreimonatige Studienaufenthalte für leitende Vertreter polnischer Medien statt. Unter den insgesamt 200 Journalisten aus ganz Polen waren auch zahlreiche Kollegen aus Krakau. Alles wurde mit Mitteln des Polnischen Informations- und Kulturzentrums finanziert, das große Einnahmen aus dem Verkauf der damals sehr attraktiven polnischen Waren (Bücher, Schallplatten und zahlreiche Geschenkartikel, darunter Kunstgewerbe aus Krakau) hatte.

Friedrich Magirius als Laudator bei der Auszeichnung von Dr. Peter mit dem Kavalierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen, 23.10.2008 (PRIVAT, STRASSENBAHN WIKIPEDIA, FALK2)

Als 1973 die ersten Krakauer Tage in Leipzig mit vielen attraktiven Veranstaltungen begangen wurden, trat ich mit meinem studentischen Tanz- und Gesangsensemble auf der Marktbühne vor dem Alten Rathaus auf. Unsere studentische Tanzgruppe „Krakowiak“ wurde oft als Rahmenprogramm für Betriebsversammlungen in der DDR engagiert, was uns ein kleines Taschengeld einbrachte.

Dr. Maria Grazyna Peter studierte Germanistik und Journalistik in Leipzig. Von 1970 bis 1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft mit Promotion 1974. Seit 1990 freie Journalistin und Dozentin. Gründungsmitglied des Europa-Haus Leipzig e. V. und stellv. Vorsitzende des Vorstandes. 2008 Kavalierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen für die Verdienste in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. 2013 Medaille der Kommission für Nationale Bildung in Warschau.

Die Sektion Journalistik, wo ich seit 1970 tätig war, pflegte enge Kontakte zu der Schwestereinrichtung an der Jagiellonen-Universität wie auch zum renommierten Presseforschungszentrum (Instytut Badań Prasoznawczych) am Krakauer Markt. Es freute mich sehr, dass ich bei der Nachfolgeeinrichtung der Sektion Journalistik, dem 1990 gegründeten Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig, behilflich sein konnte, die Kontakte nach Krakau weiterzuführen.

Seit der Wende habe ich mich auf meine Tätigkeit als Dozentin an der Universität konzentriert und mich bis heute insbesondere in „meinem“ Europa-Haus engagiert. Aus den zahlreichen Projekten möchte ich die Berufspraktika der Europäischen Union unter dem Titel „Leonardo da Vinci“ und „Erasmus“ erwähnen. Hierbei geht es um die Vorbereitung und Durchführung von Berufspraktika in verschiedenen Leipziger Unternehmen (Bau, Hotellerie, Gastronomie, Logistik,

Krakauer Schüler als Leonardo-Praktikanten in Leipzig auf den Spuren der Völkerschlacht zu Leipzig, 19. Oktober 2013 (PRIVAT)

Mechatronik, Kfz) für ausländische Schülergruppen. Aus Krakau kamen insgesamt 96 Schüler und aus Brzesko bei Krakau 180 Schüler in acht Gruppen, die letzte im November 2019. Die polnischen Schüler schilderten ihre Eindrücke in einer anonymen Umfrage am Ende des Praktikums u. a. so:

> *„Leipzig ist eine wunderbare Stadt. Ich hätte nicht gedacht, dass die Menschen in Leipzig, sowohl die auf der Straße als auch die in den Betrieben so nett sind. Dank dem Praktikum weiß ich, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe und allein in einem fremden Land zurechtkomme. Ich habe meine Meinung über die Deutschen korrigieren müssen. In Leipzig bin ich erwachsen geworden. Hier habe ich verstanden, was Arbeit ist und wie schwer meine Eltern arbeiten müssen. Fremdsprachen sind wirklich sehr wichtig, meine Lehrer hatten Recht. Die Leipziger Verkehrsbetriebe sind super.“*

Wir im Europa-Haus Leipzig sind stolz darauf, dass wir von April 2000 bis März 2020 140 Praktikantengruppen aus Polen (über 4.000 Schüler), darunter auch aus Krakau und Umgebung, betreuen durften. Die polnischen Schüler sind die besten Botschafter Leipzigs in ihrer Heimat und bringen den Leipzigern ihre Heimat näher. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Publikationsreihe des Europa-Hauses „Europäer in Leipzig – damals und heute“. In den Jahren 1998 bis 2006 sind zehn Hefte erschienen, darunter „Polen in Leipzig – damals und heute“. An vielen Beispielen wurde deutlich, dass besonders die Geschichte des polnischen Buches, in der Buchherstellung und der Buchverbreitung, markante Beziehungen zwischen Leipzig und Krakau aufweist.

Annäherung, Austausch und Versöhnung

Studienreisen führen zu nachhaltigen Kooperationen

Dr. Rüdiger Frey

Die Friedliche Revolution und der Fall der Berliner Mauer führten am 13. Januar 1990 zur Gründung der Deutschen Gesellschaft e. V. als erstem gesamtdeutschen Verein der Zivilgesellschaft, mit dem Ziel, die Teilung zu überwinden, das Miteinander in Deutschland und Europa zu fördern und Vorurteile abzubauen. Später entstanden die Bildungswerke, so auch das Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V. Bereits in der Satzung wurde der deutsch-polnische Dialog als ein besonderes Vereinsziel fest verankert.

Krakaus Partnerstädte auf einer neuen Säule von 2018 (St.v.Aretin)

Als ich mich im Oktober 1993 der Herausforderung stellte, das Bildungswerk Sachsen aufzubauen und inhaltlich zu entwickeln, bestand meine erste Aufgabe in der Begleitung einer Gruppe Leipziger Stadträte sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten von Vereinen aus Leipzig und Sachsen zu einem Informationsbesuch in der Stadt Poznan. Während dieses offiziellen Besuches im Nachbarland Polen wurde mir klar, dass der deutsch-polnische Dialog durch die unmittelbare Begegnung der Menschen intensiviert werden kann. Diesem Gedanken folgte seither eine Vielzahl an Informations- bzw. Begegnungsseminaren und Studienreisen in beide Richtungen. Zusätzliche Motivation erhielten wir in dieser Zeit durch den sogenannten „Polen-Plan“ des namhaften Leipziger Schriftstellers Erich Loest. Seine Initiative zur deutsch-polnischen Aussöhnung war darauf gerichtet, über die Literatur die Menschen beider Länder zu erreichen und sie damit einander näher zu bringen.

Programm-Faltblatt der Leipziger Tage in Krakau 2005

Fortan richtete sich die Mehrzahl unserer deutsch-polnischen Aktivitäten auf eine nachhaltige Belebung der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau. Als bekannt wurde, dass sich die Stadt Leipzig im Herbst 1998 zum ersten Mal nach der Wende im Rahmen der „Leipziger Tage“ in der Partnerstadt Krakau präsentieren wird, konnten wir Leipziger Vereine und Gremien zu einer Vereinspräsentation einladen. Dadurch konnte sich die Zivilgesellschaft neben der mitgereisten Hochkultur angemessen vertreten fühlen. Durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit ist uns dieses wie auch alle übrigen Vorhaben erst ermöglicht worden.

Aus diesem Zusammentreffen gingen viele weitere Initiativen und Begegnungen der Zivilgesellschaft, unterschiedlicher Berufsgruppen sowie von Behörden und Verbänden hervor. Das Interesse an der Arbeit ähnlich ausgerichteter Organisationen, aber auch der Verwaltungen, war auf beiden Seiten geweckt worden. Und so war man neugierig auf die Berufskolleginnen und -kollegen, auf die Bürgerinnen und Bürger, die sich für das Miteinander engagieren. Auf diese Weise ist es uns gelungen, immer wieder Menschen aus Leipzig und Krakau füreinander zu interessieren. Aus den Begegnungsseminaren und Dialogveranstaltungen entwickelten sich nachhaltige Kooperationen und echte partnerschaftliche Beziehungen. Einige bestehen noch heute. Dazu zählen der im Jahre 2000 initiierte Austausch der Juristen, der später mit einem Partnerschaftsvertrag zwischen sächsischen und polnischen Juristen endete, die Fachseminare zur Arbeit mit älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen, die Begegnungen der Seniorinnen und Senioren, die zahlreichen Projekte im

studentischen Bereich und der fachliche Austausch unter Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Streetworkern und Erziehern.

Zu einem besonderen Höhepunkt wurde im Jahre 2005 eine weitere Präsentation Leipziger Vereine während der „Leipziger Tage“ in Krakau: Unserer Einladung folgten 17 Leipziger Vereine aus den Bereichen Kultur, Sport und Interessengemeinschaften. Zuvor war im Vorfeld unseres Besuches durchgedrungen, dass dieser Delegation auch Vertreterinnen und Vertreter der LGBT-Community angehören würden. Ein Telefonat aus dem Krakauer Rathaus schreckte mich auf. Der für die Partnerschaft zuständige Mitarbeiter hatte zu einem Pressetermin geladen, bei dem die bunte Teilnehmerstruktur für Aufregung unter den anwesenden Medienvertretern und der Verwaltung sorgte. Erst als ich ihnen im Laufe des Interviews unmissverständlich erklärte, dass die LGBT-Vereine Teil unserer Zivilgesellschaft seien und auch das Leipziger Rathaus die Teilnahme ausdrücklich unterstütze, waren die Wogen zunächst geglättet. Die spätere Vereinspräsentation fand dann im großen Rahmen unter Beteiligung einer breiten und interessierten Öffentlichkeit statt.

Dr. Rüdiger Frey wurde 1951 geboren und studierte Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Leipzig – Fachrichtung Russisch und Geschichte. Von 1976 bis 1980 Tätigkeit als Lehrer, von 1980 bis 1993 Lehrer im Hochschuldienst und wissenschaftlicher Oberassistent an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 1988 Promotion im Bereich Psycholinguistik und Linguodidaktik. Seit 1993 ist er in der politischen Bildung tätig und Geschäftsführer des Bildungswerks Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V.

Für die weitere Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten Leipzig und Krakau erwiesen sich alle unsere Aktivitäten als beispielgebend und ermunterten weite Kreise, sich für eine lebendige Städtepartnerschaft zu engagieren.

Ein Forum für Kunst, Musik und Theater

Das Polnische Institut in Leipzig und die Kultur aus der Partnerstadt

Bernd Karwen

Die Geschichte des Polnischen Instituts Leipzig, seit 2009 offiziell Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig, reicht bis zum 6. Februar 1969 zurück. Damals wurde es in Leipzig als Polnisches Informations- und Kulturzentrum gegründet. Sein Schwesterinstitut, das Polnische Informations- und Kulturzentrum in Berlin, war bereits 1956 gegründet worden. Den institutionellen Rahmen beider Zentren bildeten die offiziellen Stellen Polens, wovon die erhaltene Korrespondenz mit dem Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) ebenso zeugt wie die mit der Botschaft der Volksrepublik Polen in der DDR-Hauptstadt. Heute sind die Polnischen Institute in Berlin, Leipzig und Düsseldorf Einrichtungen des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen.

Die Städtepartnerschaft zwischen Kraków (Krakau) und Leipzig (Lipsk) geht auf das Jahr 1973 zurück. Da das Polnische Institut im Rahmen seiner Aufgaben stets Repräsentant ganz Polens war, konnte es nicht allein auf die Förderung der Städtepartnerschaft Leipzig – Krakau ausgerichtet sein. Dennoch war es neben dem Generalkonsulat der Republik Polen in Leipzig ein wichtiger Ort für diese Städtepartnerschaft. Oft waren Gäste aus der Partnerstadt im Institut zu Gast an der Pleiße – sowohl vor 1989 als auch danach, allerdings nicht immer im Rahmen der Städtepartnerschaft.

Zu den bedeutenden Motoren der Städtepartnerschaft gehört Friedrich Magirius – eine Institution der deutsch-polnischen Versöhnung. Direktoren und Mitarbeiter des Polnischen Instituts wissen um diese wichtige Rolle – und das bereits seit seiner Zeit in der Aktion Sühnezeichen, bevor er in Leipzig im Rahmen der Städtepartnerschaft aktiv wurde.

Das Polnische Institut war von Beginn an ein Katalysator – eine Einrichtung, die offen ist für die Suche nach passenden Partnern für unterschiedliche Projekte und Veranstaltungen zur polnischen Kultur. Etwa seit dem Jahr 2000 stimmt das Polnische Institut beispielsweise immer wieder Schulklassen, die eine Reise nach Krakau planen, auf den Aufenthalt in der Partnerstadt ein. Es beteiligte sich an den Krakau-Tagen in Leipzig, organisiert diverse Veranstaltungen mit Gästen aus der Weichselmetropole und kooperiert dabei mit dem Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig und anderen Institutionen. Gemeinsam mit dem Honorarkonsulat der Republik Polen für Sachsen, der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH (LTM), der Mitteldeutschen Flughafen AG und der Stadt Leipzig gelang es beispielsweise, im Sommer 2007 das Straßentheater KTO aus Krakau für einen beeindruckenden Auftritt auf dem Leipziger Marktplatz zu gewinnen. Der Regisseur Jerzy Zon traf dabei auf alte Bekannte, die er hier schon bei früheren Kooperationen kennen gelernt hatte.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat das Polnische Institut zahllose Veranstaltungen mit Bezug zur Partnerstadt Krakau (mit)gestaltet. Aus Platzgründen seien nur einige herausgegriffen, mit Verweis auf die ausführliche Chronik dieser Broschüre. Dazu gehörten Konzerte des Akkordeon-Ensembles Motion Trio, des Orchesters Capella Cracoviensis oder der Jazzband Pink Freud. Das Schülerprojekt „geo_sounds“ ließ junge Leipziger und Krakauer gemeinsam die Erdgeschichte in Neue Musik übersetzen. Gemeinsam mit dem Synagogalchor wurde zur Jüdischen Woche an den jüdischen Liedkomponisten Mordechaj Gebirtig erinnert.

Das Polnische Institut Leipzig am Markt 10 (Archiv des Polnischen Instituts – Filiale Leipzig)

Das Polnische Informations- und Kulturzentrum zur DDR-Zeit am Brühl (Archiv des Polnischen Instituts Berlin – Filiale Leipzig)

Diverse bedeutende Schriftsteller aus Kraków waren in Leipzig zu Gast: Die Lyriker Ewa Lipska, Adam Zagajewski und Ryszard Krynicki lasen aus ihren Werken und Michał Rusinek präsentierte zum Chopin-Jahr 2010 die deutsche Ausgabe seines Kinderbuchs „Der kleine Chopin". Dem Schriftsteller Czesław Miłosz waren eine Ausstellung und weitere Projekte (u. a. die Neuauflage seiner polnischen Literaturgeschichte) gewidmet, ebenso der Lyrikerin Wisława Szymborska – auch wenn beide Nobelpreisträger wohl nie persönlich in Leipzig waren. Der Leipziger Dichter Dieter Kalka stellte wiederum neu entdeckte Lyriker der Partnerstadt im Institut vor.

Lang- und Kurzfilme aus und über Kraków sowie Videokunst flimmerten über Leipzigs Leinwände und die Krakauer Filmstiftung, die ein renommiertes Kurzfilm-Festival organisiert, ist jedes Jahr mit neuen Projekten bei DOK Leipzig zu Gast.

Der Maler Grzegorz Stec, der Fotograf Janusz Skórski, junge Performer, Vertreter der Krakauer Grafik-Biennale und andere Künstler präsentierten in Leipzig ihre Werke. Auch die Ergebnisse kreativer Arbeit von Schülern

Open-Air Aufführung des „Teatr KTO" aus Krakau auf dem Leipziger Marktplatz mit dem Stück „Peregrinus" 2017 (LTM, Christian Modla)

Bernd Karwen ist seit 1999 Mitarbeiter im Polnischen Institut Leipzig (seit 2008 Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig) und betreibt Kulturaustausch. Zugleich ist er Vorsitzender des Vereins Städtepartnerschaft Leipzig–Krakau.

der Leipziger Filatow-Schule und dem Krakauer Zentrum für Blinde und Sehschwache von einem gemeinsamen Aufenthalt in Oswięcim (Auschwitz) waren im Polnischen Institut zu sehen. In der HTWK gab es eine Retrospektive des Star-Architekten Romuald Loegler. Zum 30. Jahrestag der friedlichen Revolution zeigte das Institut Fotografien von Harald Kirschner, die eine Solidaritätsdemonstration 1989 in Kraków dokumentieren (siehe Beitrag S. 74).

Die jüngste Ausstellung „Krakau und seine Schätze" im Polnischen Institut wurde leider im März durch die Corona-Krise jäh unterbrochen. Auch die Einwohner Krakaus blieben diszipliniert zu Hause. Hoffen wir, dass auch diese Krise gemeinsam gemeistert wird und die Städtepartnerschaft nach kurzer Pause wieder durch direkten Kontakt, gegenseitige Besuche und gemeinsames Tun wachsen kann.

„Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau"

Das LIA – Leipzig International Art Programme organisiert den Künstleraustausch

Anna-Louise Rolland

Das LIA – Leipzig International Art Programme fördert seit über zehn Jahren den internationalen Künstleraustausch in Leipzig. Die Gründerin Anna-Louise Rolland leitet und die Koordinatorin Laura Bierau betreut das Programm. Bisher nahmen über 300 Künstler am Programm teil. Sie lebten und arbeiten für mehrere Monate in einem Atelier der Spinnerei Leipzig in der Residenz LIA.

2018 fand das Ausstellungsprojekt „Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau" statt. Dabei handelte es sich um einen bilateralen Künstleraustausch zwischen den beiden Partnerstädten Krakau und Leipzig. Auf Initiative der freien Kuratorin Aleksandra Janz und der Künstlerresidenz LIA wurde eine einmonatige Residenz in Krakau für Leipziger Künstler organisiert. Zusammen mit dem Projektbüro Art Agenda Nova, unterstützt durch die Stadt Krakau, und in Zusammenarbeit mit dem Projektraum Galeria Potencja, wurden die Leipziger Künstler Maria Schumacher und Sebastian Gögel für einen Gastaufenthalt ausgewählt. Im April 2018 konnte Sebastian Gögel das historische Atelier der polnischen Malerikone Stanisław Wyspiański nutzen.

Maria Schumacher erhielt die Möglichkeit, in der Abteilung für Animation der Akademie der bildenden Künste Krakau Impulse für ihre Arbeit an einem experimentellen Animationsfilm zu sammeln. Zum Abschluss ihrer Residenz präsentierten beide ihre Arbeiten jeweils in einer Einzelausstellung: Sebastian Gögel stellte im April 2018 zum Krakers Gallery Weekend in der Galeria Potencja aus. Maria Schumacher zeigte ihre Arbeiten im Juni 2018 in der Galerie des Projektpartners Art Agenda Nova.

Beide Künstler schwärmen seit diesem Austausch von der außergewöhnlichen Gastfreundlichkeit, mit der man sie empfing und wie umfassend man sie während ihres Aufenthaltes umsorgte und betreute. Es war eine besondere kulturelle Erfahrung. Im Gegenzug nahmen im August

Organisatoren und Künstler des LIA Austauschprojekts 2018 bei der Abschlussausstellung im archiv massiv der Spinnerei Leipzig (Walther Le Kon)

und September die drei Künstler Karolina Jabłońska, Tomasz Kręcicki und Cyryl Polaczek für zwei Monate ihre Arbeit in der Künstlerresidenz LIA auf. „Wir radelten so oft an den See. Zurück im Atelier konnten wir direkt arbeiten und unsere Ideen unmittelbar umsetzen", berichtet Cyryl Polaczek. Er wäre gern in Leipzig geblieben. Die Spinnerei ermöglichte ihm einen einzigartigen Austausch mit der kreativen Szene der Stadt und einmalige Arbeitsbedingungen in den großzügigen Arbeitsräumen der ehemaligen Baumwollfabrik.

Die als Künstlergruppe aktiven Maler sind zudem Betreiber des Kunstraums Potencja in Krakau und Herausgeber des experimentellen Kunstmagazins LALOK MAGAZINE. Daher war ihnen der intensive kulturelle Austausch und das Knüpfen von Netzwerken besonders wichtig. Zum Herbstrundgang der Spinnerei Galerien gaben sie Einblicke in ihre aktuellen künstlerischen Projekte und zeigten Malerei, Zeichnung, Druck-

Die drei polnischen Künstler Karolina Jabłońska, Tomasz Kręcicki und Cyryl Polaczek arbeiteten 2018 für zwei Monate in der Künstlerresidenz LIA – links die Kuratorin Aleksandra Janz (Laura Bierau/LIA)

grafik, Objekte und experimentelle Filme. Unterstützt wurde die Residenz durch die Stadt Leipzig, Referat Internationale Zusammenarbeit.

Eine weitere Verzweigung entstand durch die Verknüpfung der Initiative des LIA Programms mit dem Leipziger Stadtteilfest Lindenow. Zwei Künstler organisierten im Vorfeld den bilateralen Austausch zwischen den beiden Partnerstädten. Die Leipzigerin Mandy Gehrt präsentierte während des Krakers Gallery Weekend in Krakau ihre Performance „abarbeiten". Im Gegenzug wurde der polnische Künstler Bartolomeo Koczenasz aus dem Kraków Art House nach Leipzig zum Kunstfestival Lindenow eingeladen.

Thema des Ausstellungsbeitrags und der Arbeit von Bartolomeo Koczenasz waren die Entwicklungen der freien Kunstszenen beider Partnerstädte, die sich mit ähnlichen Verdrängungsprozessen im Zuge der Gentrifizierung auseinandersetzen. An der Abschlussausstellung des Projekts im November 2018 waren alle Akteure beteiligt. Die genannten Künstler

wurden im archiv massiv der Spinnerei Leipzig gezeigt. Zur Eröffnung berichteten die Künstler aus beiden Städten in einem moderierten Gespräch über ihre kulturellen Erfahrungen und stellten dabei ihre Arbeiten vor.

Das persönliche Kennenlernen von Künstlern im Gastland und die kulturellen Erfahrungen an einem anderen Ort waren befruchtend und inspirierend zugleich. Die Vielfalt der Arbeiten thematisch wie auch im Gebrauch verschiedenster Medien machte dies in besonderem Maße anschaulich. Die persönliche Verbindlichkeit aller Akteure im öffentlichen Künstlergespräch machte deutlich, dass dieser interkulturelle Dialog seine Fortsetzung finden muss.

Anna-Louise Rolland studierte Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte in Leipzig und London. 2007 gründete sie die Künstlerresidenz LIA in der Spinnerei, um internationalen bildenden Künstlern kulturellen Austausch und besondere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Seitdem wurden über 300 Künstler eingeladen, mehrere Monate einen Gastaufenthalt in Leipzig zu verbringen und am interkulturellen Dialog des LIA Programms teilzunehmen. (Porträt: Peter Groth)

Der Künstleraustausch und das Ausstellungsprojekt wurden unterstützt durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die Stadt Leipzig/Referat Internationale Zusammenarbeit, die Spinnerei Leipzig, Art Agenda Nova, Galeria Potencja, die Stadt Krakau und durch das Lindenow Kunstfestival und das LIA – Leipzig International Art Programme umgesetzt.

POP UP ATELIER – Potential Space: Mandy Gehrt

September/Oktober 2023 im 4D Projektort des Bundes Bildender Künstler Leipzig

Mandy Gehrt beschäftigte sich im Rahmen ihres Pop Up Ateliers mit den lokalen Herausforderungen hinsichtlich ausreichender, bezahlbarer Atelierflächen und mit der aktuellen Situation in Krakau. Für potential space begab sie sich auf die Suche nach möglichen Atelierräumen in Leipzig. In der Arbeitsausstellung zeigt sie fotografische Dokumentationen von potentiellen Räumen aus dem Leipziger und Krakauer Stadtraum. Sie ruft dazu auf, vom Krakauer Modell zu lernen und lud zu einem Austausch von Erfahrungen und Ideen für eine bessere Atelierraumsituation in Leipzig ein.

(Fotos: Mandy Gehrt)

Jüdische Musik im Nachbarland

Der Leipziger Synagogalchor und Krakau – eine Freundschaft seit vier Jahrzehnten

Franziska Menzel

Die erste musikalische Begegnung mit Krakau reicht in das Jahr 1980 zurück. Vom Fernsehen der DDR wurden die Männer des Chores mit dem damaligen Leiter Helmut Klotz für einen Drehtag im August nach Krakau engagiert. Für die dreiteilige Serie „Hotel Polan und seine Gäste" agierten und sangen sie als jüdische Gemeinde in einer Gottesdienstszene, gedreht in der Remuh-Synagoge im Viertel Kazimierz.

Im September 1983 sahen wir Krakau und Kazimierz wieder: Zu den Leipziger Tagen gaben wir in der Alten Synagoge (die älteste erhaltene Synagoge Polens und nunmehr städtisches Museum) ein eigenes Konzert mit jüdischer Musik. Das Bild des übervollen Saales hat sich dem langjährigen Tenor Reinhard Riedel besonders eingeprägt, saß doch das Publikum dicht an dicht bei Chor und Dirigent, und in der ersten Reihe wurde der Gesang mit Kassettenrekordern aufgenommen. Musste die Kassette gewendet werden, wurde dem Dirigenten bedeutet, kurz zu unterbrechen. Und stürmisch waren die Beifallsbekundungen.

KS Helmut Klotz, Leiter des Synagogalchors (l.), erhielt 2011 die Honoris-Gratia-Medaille der Stadt Krakau von Jacek Majchrowski (Wiesław Majka, UMK)

Das starke Interesse an unserer Darbietung synagogaler Chormusik und jiddischer Lieder zeigte sich erneut im Oktober 1986. Zu den Leipziger Tagen in Krakau, verbunden mit den DDR-Kulturtagen in Polen, erklangen gleich zwei Konzerte in der Alten Synagoge, mit großem Besucherandrang an beiden Abenden. Über die besondere Stimmung der Konzerte schrieb eine Kritikerin der LVZ: „Ich denke hier zuerst an die wahrlich ergreifenden Konzerte des von Helmut Klotz geleiteten Synagogalchores in der überfüllten Alten Synagoge im jüdischen Viertel Kazimierz ... Die hier ... vorgetragenen hebräischen Tempelgesänge und jüdischen Volkslieder berührten das Publikum zutiefst – die hohe Stimmkultur, die einzigartige Harmonie von Ensemble und Solisten schufen wohl bei jedem bleibende Eindrücke." (H. Nedo, 29.10.1986) Auch bei den Sängern hinterließ die Symbiose zwischen Publikum und Chor einen tiefen Eindruck, und viel mehr noch der Besuch und die Kranzniederlegung in der Gedenkstätte des KZ Auschwitz-Birkenau am nächsten Tag. Noch zweimal gastierten wir im Rahmen der Leipziger Tage in Krakau: 1998 und 2005.

Inzwischen war im November 1993 das Jüdische Kulturzentrum (Centrum Kultury Żydowskiej) der Fundacja Judaica Kraków eröffnet worden,

Porträt des Leipziger Synagogalchors und seines Leiters Ludwig Böhme, unten Mitte (Anne Hornemann)

Kranzniederlegung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau 1986 (Archiv Leipziger Synagogalchor)

im Stadtteil Kazimierz, in dem vor dem 2. Weltkrieg 70.000 Juden lebten. Erstmalig waren wir im September 1997 eingeladen, im Zentrum zu singen. Das Konzert und ein weiteres in der Tempel-Synagoge standen unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeister beider Partnerstädte. Aus dieser ersten Begegnung entwickelte sich eine feste Verbindung zwischen dem Chor und dem Leiter des Zentrums, Joachim Russek. In der Folge sangen wir 1998, 2001, 2004, 2008 und 2011 im Kulturzentrum und begingen 2008 gemeinsam dessen 15. Jahrestag. Im Rahmen des Konzerts 2011 wurde Helmut Klotz die Honoris-Gratia-Medaille der Stadt Krakau verliehen. Joachim Russek vermittelte noch zahlreiche weitere Konzerte in Krakau (Universität, St. Marien, St. Barbara, St. Anna) und anderen Städten, von Opole und Katowice über Wrocław, Brzeg, Gniezno, Poznań und Szczecin bis Kielce und Lublin, um nur einige zu nennen. 2008 duften wir in der Kirche von Oświęcim singen, nachdem wir

Konzert in der Krakauer Marienkirche 2008 (Archiv Leipziger Synagogalchor)

nochmals die Gedenkstätte des KZ Auschwitz-Birkenau besucht hatten.

Für all diese Konzerte, die Rahmenprogramme (von Stadtführungen in Krakau über die Besichtigung eines Bergwerks bis zum Betrachten der Schwarzen Madonna in Częstochowa) und die stets großartige Bewirtung und Gastfreundschaft sind wir sehr dankbar. Und Krakau haben wir ganz besonders ins Herz geschlossen.

Für Statistiker: Zwischen 1983 und 2016 gab der Leipziger Synagogalchor auf 17 Reisen nach Polen 49 Konzerte, davon 15 in Krakau. Wir würden uns freuen, das 50. wieder in Krakau zu singen.

Franziska Menzel ist seit 2007 Altistin und seit 2008 Vorstandsmitglied im Leipziger Synagogalchor. Der 1962 von Oberkantor Werner Sander gegründete Chor wird seit 2012 von Ludwig Böhme geleitet und ist Träger des Obermayer German Jewish History Awards. Das Wirken für die „Revitalisierung der synagogalen Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts Ost- und Mitteleuropas“ wurde 2020 in das Register guter Praxisbeispiele des Bundesweiten Verzeichnisses des Immateriellen Kulturerbes eingetragen.

Betrachtungen aus der Zeit bis 1990

Die ersten Jahre der Partnerschaft aus der Sicht eines leitenden Mitarbeiters des Rates der Stadt Leipzig

Dipl. Designer Gustav-A. Steinert

Nachdem am 2. Februar 1969 das Polnische Informations- und Kulturzentrum in Leipzig (PKIZ) im Ergebnis eines Regierungsabkommens zwischen der DDR und VR Polen eröffnet wurde, war es folgerichtig, im Jahre 1973 einen Vertrag über eine Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau zwischen dem damaligen Rat der Stadt Leipzig und dem Rady Narodowy Krakow zu vereinbaren. Eigentlich war zuerst in Leipzig eine Städtepartnerschaft mit der polnischen Messstadt Poznan Im Gespräch. Aber dann einigte man sich in Abstimmung mit den übergeordneten Partei- und Staatsorganen auf polnischer und deutscher Seite doch auf Krakau, wegen der zahlreichen Gemeinsamkeiten beider Städte. Auch hatten beide einen besonderen politischen Stellenwert als zweitgrößte Metropolen Polens und der DDR.

Ausschlaggebend waren die reichen geschichtlichen Traditionen. Krakau war bekannt als traditionsreiche Kultur- und Stadt der Wissenschaften – zweitälteste Universitätsstadt Mitteleuropas und ehemalige Königstadt an der Via Regia, die auch Leipzig durchquert. Wie Leipzig verfügte Krakau über eine leistungsfähige Industrie und Wirtschaft, besonders geprägt durch das damals entstandene große Hüttenwerk Nowa Huta mit einer eigens neu erbauten Wohnstadt. Diese Schwerpunkte in der Vertragsausarbeitung waren prägend für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Städten in den folgenden Jahrzehnten. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte 1973 in der Weichselmetropole durch die Repräsentanten beider Städte mit großer Öffentlichkeit.

In der Folgezeit gab es zahlreiche Delegations- und Gruppenbesuche vor allem auf kulturellem und sozialem Gebiet. Dabei stand immer im Mittelpunkt, möglichst viele Bürger in die Aktivitäten mit einzubeziehen. Zahlreiche Verträge und Vereinbarungen dokumentierten die Zusammenarbeit. Ich erinnere mich noch gerne an die florierende Patenschaft beispielsweise zwischen dem Dom Kultury Krakau und dem Zentralen Klub

Jerzy Pękala und Dr. Karl-Heinz Müller, die Oberbürgermeister von Krakau und Leipzig, überreichen Gastgeschenke anlässlich der Vertragsunterzeichnung 1973 (Gertrud Krabbes)

der Jugend und Sportler Leipzig, in deren Verlauf regelmäßige Besuche und Erfahrungsaustausche von Musikgruppen, z. B. Jazz-Formationen und methodischen Fachkräften stattfanden. Das Gastspiel des Gesangs- und Tanzensemble Krakowiak, die Darbietung des Lajkonik-Umzuges aus der Tatarenzeit und andere bereicherten das Kulturangebot der Stadt Leipzig zu den Leipziger Markttagen und der Freiluftsaison im Clara-Zetkin-Park mit stürmisch umjubelten Auftritten. Es gab auch gegenseitige „Tage der Kultur“ zu ausgewählten Stadtereignissen.

Noch heute besteht die Partnerschaft zwischen dem Historischen Museum Krakau und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. Im Mittelpunkt steht dabei die Würdigung von Fürst Poniatowski als Oberbefehlshaber des polnischen Heeres bei der Völkerschlacht 1813. Er kam beim Rückzug über die Weiße Elster ums Leben und fand später seine letzte Ruhestätte in der Krakauer Fürstengruft auf dem Wawel.

Vertragsunterzeichnung 1973 durch Jerzy Pękala und Dr. Karl-Heinz Müller, die Oberbürgermeister von Krakau und Leipzig (Gertrud Krabbes)

Dipl. Designer Gustav A. Steinert wurde 1937 in Görlitz–Ostteil, heute polnische Stadt Zgorzelec, geboren. Von 1960 bis 1985 war er leitender Mitarbeiter in der Stadtverwaltung Leipzig, Bereich Kultur, von 1995 bis 2010 Geschäftsführer des Marketing-Club Leipzig. 1990 arbeitete er am „Runden Tisch" der Stadt Leipzig mit. Er ist Vorstandsmitglied im Förderverein Völkerschlachtdenkmal.

Zu den prominenten Gästen aus Krakau im Gewandhaus gehörte der berühmte Komponist und Dirigent Krzysztof Penderecki. Das Leipziger Rundfunksinfonieorchester, der Leipziger Synagogalchor und andere Leipziger Spitzensembles waren oft zu Gast in Krakau.

Über 100 Arbeiter und Ingenieure der Krakauer Baubetriebe Krakbud und Budimex waren in den 80er Jahren bei der Sanierung von Messehallen tätig und trugen zur Belebung der gegenseitigen Kontakte bei.

Für die Umsetzung der Partnerschaftsbeziehungen vor allem auf kulturellem Gebiet sorgten in Krakau Tadeusz Starzec, Leiter der Abteilung Kultur bei der Stadtverwaltung. Nach seinem Tode übernahm in Krakau Marian Fita. In Leipzig war Dr. Rudolf Gehrke, Stadtrat für Kultur, zuständig und später als Nachfolger Dr. Lothar Wenzel. Ich unterstützte die Genannten als Hauptabteilungsleiter für Internationale Beziehungen der Abteilung Kultur beim Rat der Stadt Leipzig. Für die Koordinierung der Städtepartnerschaft insgesamt war das Büro für Internationale Arbeit, Presse und Protokoll der Stadt Leipzig verantwortlich.

Diese Städtepartnerschaft gehört meiner Meinung nach zu den lebendigsten, ergebnisreichsten und bürgerfreundlichsten Verbindungen der Stadt Leipzig zu befreundeten europäischen Städten im Zeitraum im Zeitraum 1973 bis 1990.

Wege zueinander – Besuch in der Partnerstadt

48 Stunden in Krakau

Wie die Partnerstadt für den Honorarkonsul der Republik Polen eine Herzensangelegenheit wurde

Markus Kopp

Nachdem mir im Sommer 2011 die Exequatur als Honorarkonsul der Republik Polen im Freistaat Sachsen erteilt wurde, durfte ich einige Monate später Friedrich Magirius persönlich kennenlernen. Seit diesem ersten Treffen ist der charismatische Theologe für mich der Inbegriff deutsch-polnischer Versöhnung und sächsisch-polnischer Verständigung! Sofort ermunterte er zu einem baldigen gemeinsamen Besuch der Partnerstadt Krakau. Doch nicht nur Krakau sollte bei meiner ersten Reise als Honorarkonsul nach Polen besucht werden, sondern auch das nahe gelegene Auschwitz mit dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, dem Symbol nationalsozialistischen Völkermords.

Im Sommer 2012 war es so weit. Wir trafen uns bei schönstem Sommerwetter in Krakau oder besser gesagt Kraków, der Hauptstadt der Wojewodschaft Małopolska (Kleinpolen). Ich führte noch einige Fachgespräche mit den Kollegen des dortigen Flughafens Johannes Paul II. in Kraków-Balice bevor mich meine Referentin Katarzyna Sokolowska, der Vertreter des Polnischen Instituts, Filiale Leipzig, Bernd Karwen und Friedrich Magirius in Empfang nahmen. Wie kein anderer prägt noch heute Papst Johannes Paul II., 1920 als Karol Józef Wojtyła nahe Krakau geboren und 2014 von Papst Franziskus heiliggesprochen, das Stadtbild. Schätzungen zufolge stehen in Polen rund 700 Statuen von ihm, viele davon in der Stadt, in der er viele Jahre als Erzbischof und Kardinal wirkte. In seinen Funktionen hatte er großen Anteil am „Fall der Mauer“ in Polen und darüber hinaus.

Es war ein eng getakteter Ablauf, der mich erwartetet. Sollten doch in knapp 48 Stunden so viele Eindrücke wie möglich gewonnen werden. Eindrücke, die bis heute nachwirken und dazu geführt haben, dass ich ein engagierter „Botschafter“ und großer Fan der ehemaligen Hauptstadt des Königreichs Polen an der oberen Weichsel geworden bin. Schon bei der kurzen Fahrt in die Stadt zog sie mich in ihren Bann, es war sozusagen Liebe auf den ersten Blick!

Blick in die Stolarska Straße mit den diplomatischen Vertretungen der USA und Deutschlands (Wiesław Majka, UMK)

Prachtvolle Bauwerke der Gotik, der Renaissance, des Barock und späterer Epochen prägen das Stadtbild, nur selten unterbrochen von sozialistischer Architektur am Rand der wunderbaren Altstadt. Stets sichtbar ist der Wawelhügel mit dem Schloss und der Kathedrale. Dort, wo die meisten Könige Polens und zahlreiche Persönlichkeiten der polnischen Geschichte begraben sind, liegt auch der polnische Feldherr an der Seite Napoleons, Fürst Józef Antoni Poniatowski. Und auch August II. der Starke, König von Polen-Litauen und Kurfürst von Sachsen (1670–1733) liegt dort begraben. Als Prototyp absolutistischer Selbstdarstellung prägt er durch seine Sammelleidenschaft und rege Bautätigkeit Dresdens Ruf als barockes Kleinod bis in die heutige Zeit. Friedrich Magirius führte durch Krypten und Kathedrale wie ein Einheimischer, stets darauf bedacht, mir in der knappen Zeit möglichst viel „Inside Kraków“ nahe zu bringen. Zu Recht wurden die historisch wertvolle Altstadt sowie die ehemalige Königsresidenz Wawel bereits 1978 in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Für Friedrich Magirius sind es aber weniger die architektonischen und historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt, sondern die Menschen, die ihn mit ihr verbinden. Einer von ihnen ist Jacek Majchrowski, seit 2002

Nach dem gemeinsamen Friedensgebet in der Nikolaikirche: Pater Andrzej Augustyński, der das SIEMACHA-Zentrum für gefährdete Jugendliche in Krakau leitet, mit Friedrich Magirius im September 2019 (St. v. Aretin)

Präsident der Stadt Krakau, den wir in seinem Dienstsitz besuchten. Justyna Olszańska als Dolmetscherin und engagierte Protagonistin der Städtepartnerschaft ist stets an seiner Seite. Da durfte ich nicht zum ersten Mal seit meiner Ankunft erleben, welch hohe Wertschätzung mein „Stadtführer" in der polnischen Metropole genoss. Es war ein munterer Austausch über aktuelle Themen, gemeinsam Erlebtes und im Sinne der aktiven Kooperation mit Leipzig Erreichtes.

Ein kurzer Abstecher ins Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, wo Generalkonsul Dr. Werner Köhler gerade sein Amt übernommen hatte, folgte. Die Kanzlei befindet sich in einem Gebäude, welches erstmalig 1542 erwähnt wurde und in seiner derzeitigen Form im 18. Jahrhundert aus der Verbindung zweier frühgotischer Bürgerhäuser entstand. Auch hier gab es einen interessanten Austausch zu aktuellen Themen der Region sowie gemeinsamen Projekten in der Zukunft.

Das Mittagessen fand auf Einladung von Rafał Kocot, der seinerzeit für die internationalen Beziehungen im Marschallamt der Wojewodschaft verantwortlich war und perfekt deutsch sprach, statt. Wieder wurde Friedrich Magirius als langjähriger Freund und Gesprächspartner herzlich begrüßt. Krakau hat eine außergewöhnliche Dichte an guten gastronomischen Einrichtungen, die alleine schon eine Reise wert sind. Inzwischen ist das historische „Pod Aniołami" mit seiner hervorragenden polnischen Küche eines meiner Lieblingsrestaurants bei Besuchen in der Stadt.

Am Nachmittag besuchten wir noch den katholischen Pater Andrzej Augustyński in einem seiner SIEMACHA-Zentren für gefährdete Jugendliche. Krakau ist Sitz der Organisation. 30 solcher Begegnungsstätten und Sportzentren sind über das ganze Land verteilt. Täglich werden dort rund 2.000 junge Menschen betreut. Andrzej Augustyński hat es sich seit 25 Jahren zur Aufgabe gemacht, jungen benachteiligten Menschen ein Selbstwertgefühl zu geben, ihre Stärken zu nutzen und sie bei ihrem Weg in die Zukunft aktiv zu unterstützen. SIEMACHA ist heute die größte zivile Organisation in Polen, die auf Grundlage des christlichen Miteinanders junge Menschen aus einem problematischen Umfeld begleitet. Es war schön, Pater Augustyński im September 2019 anlässlich eines gemeinsamen Friedensgebets mit Friedrich Magirius in der Nikolaikirche zu Leipzig wiederzusehen.

Die Benediktinerabtei in Tyniec an der Weichsel (Pixabay)

Ein absoluter Höhepunkt der Reise war meine erste und bislang einzige Nacht in einer Benediktinerabtei. Es war eine wunderbare Idee von Friedrich Magirius, die Nacht in Tyniec, 13 km südwestlich der Stadt auf einem steilen Kalksteinfelsen oberhalb der Weichsel, zu verbringen. Bereits 1044 gegründet ist es eines der ältesten Klöster Polens. Immer wieder zerstört, wurde es 1968 wieder in den Rang einer Abtei erhoben. Da um 19 Uhr die Tore zur Außenwelt verschlossen werden, deckten wir uns rechtzeitig im Klosterladen mit Wein, Brot und Wurst ein und verbrachten einen anregenden Abend mit Gesprächen über die polnisch-deutschen Beziehungen in einem der Zimmer.

Gäste und Organisatoren bei der Eröffnung der Ausstellung „Plakate aus Polen und der Welt – 7. Internationale Biennale des Sozial-Politischen Plakates Oświęcim/Auschwitz“ in der Stadtbibliothek Leipzig. (St.v.Aretin)

Nachdem Friedrich Magirius zu früher Stunde mit dem Abt und den Mönchen das Morgengebet absolviert hatte, ging es Richtung Oświęcim ins ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Vor Ort wurden wir von einer offiziellen Führerin empfangen. Schon bei meinem ersten Betreten des Stammlagers überkam mich die schwere Last, mit der wir Deutschen nach der industriellen Ermordung von mehr als 1,1 Millionen Menschen in diesem KZ seit dem Zweiten Weltkrieg leben müssen. Ich spürte die immense Verantwortung, die wir seitdem haben und die uns jeden Tag davor warnen sollte, Ausgrenzung, Hass und Antisemitismus je wieder zuzulassen. Aus meiner Sicht sollte ein Besuch in Auschwitz und die direkte Konfrontation mit dem kaum Vorstellbaren, dem ungeheuerlichsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte, für alle Lehrer deutscher Schulen fester Bestandteil ihrer Ausbildung sein. Ich bin dankbar, seit diesem ersten Besuch viele Male in der Gedenkstätte gewesen zu sein und zwischenzeitlich auch die Möglichkeit gehabt zu haben, mich mit einigen Überlebenden austauschen zu dürfen.

Der Wachturm über dem Eisenbahngleis zur Selektionsrampe wurde Symbol des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Doch zuvor besuchten wir den katholischer Pfarrer Manfred Deselaers. Seit 1990 lebt der gebürtige Düsseldorfer in der Pfarrgemeinde St. Mariae Himmelfahrt in der Stadt Oświęcim. Er widmet sich in der katholischen Begegnungsstätte deutsch-polnischer und christlich-jüdischer Versöhnungsarbeit. Dieser Besuch und das Gespräch mit ihm waren prägend für mich. Ich bekam erstmals ein gewisses Verständnis dafür, wie unterschiedlich Polen und

Deutsche diese Gedenkstätte sehen. Polen spüren insbesondere die Betroffenheit und Trauer über die Ermordung von Landsleuten. Deutsche sehen die Last und Verantwortung für den systematischen Mord an Millionen Menschen. Diese Gedankenanstöße beschäftigen mich seitdem immer wieder. Bis heute nutze ich gerne die Gelegenheit, den damaligen Gesprächsfaden mit Manfred Deselaers bei Besuchen der Gedenkstätte fortzusetzen.

Bevor es von Kraków-Balice wieder zurück nach Leipzig ging, statteten wir der internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz noch einen Kurzbesuch ab. Aus diesem ersten Zusammentreffen entwickelte sich eine Verbundenheit, über die mein Leipziger Lionsclub Cosmopolitan und weitere Gruppierungen, mit denen ich Krakau und Auschwitz besuchte, Aktivitäten dieser Institution finanziell unterstützen. Inzwischen ist daraus eine Schulpartnerschaft der Wladimir-Filatow-Schule Leipzig und dem Krakauer Zentrum für Blinde und Sehschwache entstanden.

Markus Kopp, Jahrgang 1966, ist seit 2011 Honorarkonsul der Republik Polen im Freistaat Sachsen. Der Sitz des Konsulats befindet sich am Flughafen Leipzig/Halle, an dem er von 2006 bis 2019 als Vorstand der Mitteldeutschen AG tätig war. Die Städtepartnerschaft Leipzig/Krakau ist eine Herzensangelegenheit des Honorarkonsuls und bezieht dabei auch immer die Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ein. (Foto: Uwe Schossig)

Ich habe mich sehr gefreut, dass Friedrich Magirius, seine liebe Frau Christel, Gabriele Goldfuß und Caren Marusch-Krohn vom Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig, Bernd Karwen vom Polnischen Institut, Filiale Leipzig, und ich im März 2020 den Leiter der Begegnungsstätte Leszek Szuster gemeinsam mit dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Krakau, Michael Groß, bei der Ausstellungseröffnung „Plakate aus Polen und der Welt – 7. Internationale Biennale des Sozial-Politischen Plakates Oświęcim/Auschwitz“ in der Stadtbibliothek Leipzig, begrüßen durften. Die Verbindung Krakau-Leipzig lebt!

Danke an Friedrich Magirius, dass er mir Krakau mit Kleinpolen und vor allen Dingen die Menschen, die dort leben, nähergebracht hat. Aus dem ersten Besuch im Sommer 2012 ist eine innige Verbundenheit entstanden!

Geschenkte Zeit

Der Leiter der Zweigstelle Unterirdisches Museum des Krakau Museums entdeckt die Partnerstadt Leipzig

Łukasz Walas

Besser kennenlernen konnte ich die Stadt Leipzig während meines Berufsaufenthalts, welcher dank der Zusammenarbeit zwischen dem Historischen Museum Krakau und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig im Juni 2015 zustande kam. Da ich die mir geschenkte Zeit maximal ausnutzen wollte, habe ich während meiner täglichen, langen Wanderungen durch die Straßen und Plätze in Kirchen, Museen und öffentliche Gebäude hineingeschaut und immer wieder neue, persönliche Leipziger Geschichten kreiert, die heute in meiner Erinnerung einen wertvollen, besonderen Platz einnehmen.

Bachdenkmal am Thomaskirchhof (Pixabay)

Die erste Geschichte ist eine musikalische Erzählung. Die Stadt war voller Musik, sie erklang vor allem mit den Werken des herausragenden Leipzigers, des Kantors der Thomaskirche, Johann Sebastian Bach (1685–1750). Als ich 265 Jahre nach seinem Tode in der Stadt verweilte, bin ich auf ungewöhnlich starke Spuren der Anwesenheit dieses genialen Mannes gestoßen. Es waren nicht nur historische Spuren. In den Leipziger Kirchen erklangen nämlich auch bei zufälligen Besuchen Fragmente der Orgelmusik des Meisters. Die Macht der Klänge, die die Kirche durchströmten, ließ mich zuweilen regelrecht erzittern. Schräg gegenüber der Thomaskirche liegt das Bach-Museum mit einer außerordentlich transparenten, verständlichen und freundlichen Ausstellung, die eine solide Portion Wissen vermittelte, aber auch Unterhaltung bot. Dort waren die Originalpartituren des Komponisten in einem speziellen, verdunkelten Raum zu sehen. Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig hatte in seinen Sammlungen auch ein einmaliges Objekt und zwar das von Elias Gottlob Haussmann stammende Porträt von Bach. Es ist angeblich das einzige verbindliche Porträt des Komponisten, zu welchem er persönlich Modell gesessen hat. Es entstand 1746.

Blick von Süden durch die Burgstraße auf die Thomaskirche (Fromme)

Die Thomaskirche ist die allerletzte Ruhestätte des Leipziger Kantors. Ursprünglich wurde Bach auf dem Alten Johannisfriedhof beigesetzt. Es ist einer jener ungewöhnlichen Orte in der Stadt, wo die Zeit langsamer verstreicht, zum tieferen Nachdenken oder zu normaler Gelöstheit, beispielsweise zu einem Spaziergang zwischen den historischen Grabstätten bewegt. Der Friedhof ähnelt nämlich eher einer Parkanlage. Es ist auch ein Ort, der für die Geschichte Polens von Bedeutung ist. Hier wurden kurz nach seinem Tode die sterblichen Überreste des Fürsten Józef Poniatowski beigesetzt, der 1813 bei der Schlacht bei Leipzig ums Leben kam. Ein besonderes Andenken an die damaligen Ereignisse ist das Völkerschlachtdenkmal, der 1913 entstandene, monumentale, 91 m hohe Bau, von dem man auch den Ausblick auf die ganze Stadt genießen kann. Ich kann mich noch entsinnen, dass ich in der Nähe des Denk-

Augustusplatz mit Augusteum und Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli (Fromme)

mals ziemlich unerwartet auf eine farbenprächtige orthodoxe Kirche, mit einer charakteristischen, runden, goldenen Kuppel stieß. Eine orthodoxe Kirche? Hier? Wie ich später erfuhr, wurden mit diesem Bauwerk die russischen Soldaten geehrt, die bei dieser Schlacht ihr Leben verloren. Im gewissen Sinne war die Kirche ein monumentales Pendant zum Völkerschlachtdenkmal.

Völkerschlachtdenkmal im Abendrot (Fromme)

Der Fürst Poniatowski wurde in Leipzig auf verschiedene Weise geehrt. Ich fand eine nach ihm benannte Brücke und einen Platz seines Namens, ein Denkmal von ihm und sogar ein Restaurant, das „Poniatowski“ hieß und unter anderem auch polnische Gerichte servierte. In der Zweigstelle des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig am Völkerschlachtdenkmal fand ich ein Objekt mit einer starken historischen Prägung, das mich irgendwie sentimental stimmte – den Sattel, der dem polnischen Fürsten gehörte, auf dem er bei seiner letzten, für ihn tödlich endenden Schlacht ritt.

Die zweite neben der Thomaskirche wichtige Kirche in der Leipziger Altstadt ist die Nikolaikirche. Als ich hineintrat, dachte ich – selbstverständlich nicht im Hinblick auf ihre Größe – an die Sagrada Familia in

Russische Gedächtniskirche, l. und Nikolaikirche (Fromme/Pixabay)

Barcelona. Bezaubernd waren die pflanzlichen Motive, in welchen die Säulenkapitelle fließend in architektonische, grün bemalte Palmenblätter übergingen. An der Kirche war ein Wegweiser angebracht: „Nikolaikirche offen für alle“. Der Satz erinnert an das zur Neige gehende kommunistische System in der DDR – die Kirche war damals ein Ort freiheitlich gesinnter Bürgertreffen, die dann in gegen die totalitäre Gesellschaftsordnung gerichtete Massenkundgebungen umschwenkten.

Ich habe nachgedacht, welche Begriffe ich verwenden könnte, um den Charakter von Leipzig zu beschreiben. Und es kamen mir einige in den Sinn. Leipzig ist eine Stadt der Museen. Das ist unumstritten. Im historischen Rathaus am Markt war eine aus zwei Teilen bestehende Ausstellung zu sehen, die der Geschichte Leipzigs von der Gründungszeit bis heute gewidmet war. Im Museum im Grassi waren reiche Sammlungen alter Musikinstrumente, ethnografische Sammlungen und Gebrauchskunst ausgestellt. Liebhaber der Antike konnten sich Ausstellungen ansehen, die aus den Sammlungen der Leipziger Universität entstanden. Viel Zeit habe ich im Museum der Bildenden Künste verbracht, wo sich

Mädlerpassage mit Eingang zu „Auerbachs Keller“ (Fromme)

Werke solcher Meister wie Fra Angelico, Roger van der Weyden, Lucas Cranach, El Greco, Peter Paul Rubens, Caspar David Friedrich, Claude Monet, Otto Mueller und Oskar Kokoschka befinden. An anderen Stellen in Leipzig wurde hervorragender Komponisten gedacht: Richard Wagner, der in Leipzig zur Welt kam oder Felix Mendelssohn, der hier verstorben ist. Ihre Spuren hinterließen hier auch Friedrich Schiller (Schiller-Haus – Zweigstelle des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig mit einem reichhaltigen Kulturprogramm) und Johann Wolfgang Goethe, der in Leipzig studierte und einen Teil seines Fausts im Auerbachs Keller ansiedelte.

Leipzig ist eine Stadt des Sports. Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig birgt eine reiche sporthistorische Sammlung. Ich möchte ein Exponat hervorheben und zwar die Weitsprungschuhe der Olympia-, Welt- und Europameisterin Heike Drechsler. Ihr Originallogo wurde quasi in Heimarbeit durch das offizielle Logo des Sponsors verdeckt, wodurch die Springerin in ihren Lieblingsschuhen starten könnte.

Durch Leipzig wandern (Łukasz Walas)

Łukasz Walas ist Leiter der Zweigstelle Unterirdisches Museum des Krakau Museums. Das Unterirdische Museum hat 370000 Besucher jährlich.

Unbedingt erwähnt werden muss auch die interessante und moderne Architektur Leipzigs. Besonders originell ist die in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts von den Kommunisten gesprengte und wiederaufgebaute Universitätskirche St. Pauli. In dem schlanken Bau dominieren Glasflächen, die von einer Konstruktion aus Beton und Eisen getragen und gestützt werden. Der Bau unterschied sich deutlich von der traditionellen Bebauung und erweckte dadurch besondere Aufmerksamkeit. Er wirkte wie ein riesiger, in gotische Formen eingehüllter Eisbrocken.

Nach einem Tag, der mit wertvollen Treffen gefüllt war, insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, nach der Besichtigung weiterer Ausstellungen, nach dem Besuch anderer sächsischen Städte ging ich oft in die ausgedehnte Parkanlage Rosental, die im Norden der Stadt lag. Beim Flanieren durch die grünen Pfade und Wiesen, zwischen Bäumen und Teichen konnte ich die Kräfte für die nächsten Tage meiner Leipziger Entdeckungsreise sammeln.

www.muzeumkrakowa.pl/branches

Online und auf Reisen

Austausch der Jugendparlamente aus Leipzig und Krakau

Justyna Olszańska

Im Sommer 2022 fand der erste, mehrtägige Austausch der Jugendparlamente aus Leipzig und Krakau statt. Unter dem Motto "Bei euch in Krakau und bei uns in Leipzig" – und umgekehrt auf polnisch „U was w Lipsku i u nas w Krakowie" (Bei euch in Leipzig und bei uns in Krakau) – trafen jeweils fünf Mitglieder der Jugendparlamente beider Städte aufeinander, um sich auszutauschen und eine Zusammenarbeit aufzunehmen. Die jungen Kommunalpolitiker aus Krakau besuchten das sommerlich heiße Leipzig vom 17. bis 20. Juli 2022, der Gegenbesuch der Leipziger fand kurz darauf in Krakau vom 7. bis 10. August 2022 statt.

Die ersten vorsichtigen Schritte einer Kontaktaufnahme zwischen den Jugendparlamenten erfolgten bereits im Oktober 2017. Vertreter des damaligen Leipziger Jugendparlaments begleiteten eine Delegationsreise von Oberbürgermeister Burkhard Jung nach Krakau und trafen mit jugendlichen Krakauer Abgeordneten zusammen. Da jedoch die Mitglieder der Jugendparlamente in beiden Städten regelmäßig wechseln, kam es zu keiner weiteren Vertiefung der Beziehungen. Neue Impulse zum Jugendaustausch gab aber eine Online-Konferenz des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes im Mai 2021, die das Thema Städtepartnerschaften im Fokus hatte. An dieser Konferenz haben die beiden Partnerschaftsbeauftragten der Referate für Internationale Zusammenarbeit aus Krakau und Leipzig, Dr. Caren Marusch-Krohn und Justyna Olszańska, teilgenommen und beschlossen einen Austausch zu initiieren.

Im Ergebnis entwickelten sie gemeinsam mit den Jugendlichen ein Programm, das sowohl Online-Meetings als auch persönliche Begegnungen beinhaltete. Im Januar und März 2022 fanden die ersten Online-Treffen statt, später folgten gegenseitige Besuche. Thematisch setzten die jungen Krakauer auf Umwelt, Klima und Kultur. Die Leipziger machten das Thema Erinnerungskultur zum Schwerpunkt. Entsprechend umfangreich war das Programm beider Treffen. In Leipzig gedachte man mit einer Kranzniederlegung auf dem Ostfriedhof gemeinsam der polnischen Opfer des Zweiten

Die Krakauer Gäste auf dem Leipziger Markt (Jugendparlament der Stadt Leipzig, Oskar Teufert)

Weltkriegs. Der Besuch der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig sowie die Begegnungen mit der Leipziger Kulturbürgermeisterin Dr. Skadi Jennicke, dem Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums, Dr. Anselm Hartinger, Bernd Karwen vom Polnischen Institut in Leipzig und dem Ehrenbürger von Krakau und Leipzig, Pastor Friedrich Magirius, hinterließen bleibende Eindrücke. Es gab auch Zeit für eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und gemeinsame Fotos an der Städtepartnerschaftsbank Leipzig-Krakau auf dem Augustusplatz. Die Leipziger Jugendlichen zeigten den polnischen Gästen ihre Lieblingsplätze in der Innenstadt und im Leipziger Westen. Besucht wurde auch die Ausstellung „Unsere Geschichte. Diktatur und Demokratie nach 1945" im Zeitgeschichtlichen Forum in der Grimmaischen Straße.

Das Programm in Krakau war ebenfalls sehr abwechslungsreich und umfasste Fachtreffen mit Vertretern der Abteilung für Kommunale Wirtschaft und Klima der Stadt Krakau, Vorträge und Workshops im Symbioza-Zentrum für ökologische Bildung, einen Workshop im Obwarzanek-Museum (inklusive Zubereitung des typischen Krakauer Gebäcks), ein Treffen

Gruppenbild in Krakau, im Hintergrund die Marienkirche (Jugendparlament der Stadt Leipzig)

mit Vertretern des Krakauer Festivalbüros KBF und das Kennenlernen der Aufgaben des UNESCO-Teams der Literaturstadt Krakau, der Krakauer Filmkommission, des Teams für Musik- und Sozialprojekte und Bildung. Die jungen Parlamentarier aus Krakau und Leipzig besuchten die Altstadt und das Schloss Wawel, das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz, das Museum „Unterirdischer Marktplatz", das Museum Apotheke zum Adler und die weltbekannte ehemalige Emaillefabrik von Oskar Schindler. Sie besichtigten auch eine vom Krakauer Jugendrat vorbereitete Ausstellung

in der Steinhalle des Krakauer Rathauses und trafen mit der Bevollmächtigten des Präsidenten der Stadt Krakau für Gleichstellungspolitik, Nina Gabryś, sowie mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Krakauer Stadtrats, Michał Drewnicki, zusammen.

Der Austausch bot den Jugendlichen eine unvergessliche, zusammen erlebte Zeit in beiden Städten und viele gemeinsam gesammelte Erfahrungen und Eindrücke. Es trafen junge Menschen aus Leipzig und Krakau unterschiedlicher Persönlichkeiten und Kulturen zusammen, die jedoch durch die Begegnung viele Gemeinsamkeiten entdeckten. Nicht nur in Bezug auf ihr Engagement bei den Jugendparlamenten und für ihre Städte, sondern auch gemeinsame Interessen wie die Klimapolitik oder Freizeitgestaltung. Früher, aufgrund der Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und der Teilung Europas, stand bei den deutsch-polnischen Jugendaustauschen das Motiv der Versöhnung im Vordergrund. Nun ist es eher die partnerschaftliche Zusammenarbeit für das gemeinsame Haus Europa, der Einsatz für den Umwelt- und Klimaschutz und das Bestreben zur Schaffung einer global nachhaltigen Gesellschaft, in der alle Menschen in Frieden und Freiheit ein menschenwürdiges Leben führen können.

Justyna Olszańska ist beim Amt für Internationale Zusammenarbeit bei der Stadt Krakau für die Kontakte mit den Partnerstädten Frankfurt am Main, Leipzig, Wien, Innsbruck und Solothurn verantwortlich. Sie ist Ansprechpartnerin für alle deutschsprachigen Kontakte der Stadt Krakau. Sie ist in Deutschland aufgewachsen, studierte Rechtwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina und der Adam Mickiewicz Universität in Poznań. Seit 2006 lebt sie wieder in Krakau.

Der Austausch der Jugendparlamentarier aus Krakau und Leipzig wurde von der Stadt Krakau und der Stadt Leipzig sowie vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk gefördert.

Krakau lässt mich nicht mehr in Ruhe. Ich will kein Geheimnis ergründen, sondern die Schönheit seines Schleiers genießen. Ich spüre eine starke Sehnsucht danach, selbst Teil dieses Schleiers zu werden.

Juli Zeh, „Stadt der Raben", 2004

Krakau – Leipzig: seit Jahrhunderten eine besondere Partnerschaft

Verbindungslinien aus kulturgeschichtlicher Perspektive

Dr. Hans-Christian Trepte

Länder, Regionen und Städte können in ihren Beziehungen eine lange, reiche Geschichte aufweisen. Wichtig scheint es dabei, die kulturgeschichtliche Dimension, die ganze Tragweite polnisch-sächsischer Beziehung wie auch das historisch gewachsene Verhältnis von Leipzig und Krakau zu berücksichtigen. Beim Abschluss von Verträgen mit Partnerstädten sozialistischer Bruderländer fiel die Wahl 1973 nicht zufällig auf Krakau. Neben offiziellen Beziehungen gab es bereits vielfältige Verbindungen von Schulen und Organisationen, aber auch persönliche Beziehungen zwischen beiden Städten. 1971 war Erich Honecker mit einer großen Partei- und Regierungsdelegation nach Warschau gereist. Ein Ergebnis des Staatsbesuchs war der visafreie Verkehr zwischen der Volksrepublik Polen und der DDR, der jedoch 1980, wegen der „konterevolutionären Entwicklung" und „wirtschaftlicher Schwierigkeiten" im Nachbarland wieder aufgehoben wurde. Begünstigt wurde der Austausch durch die direkte Zugverbindung zwischen Leipzig und Krakau. Für viele Leipziger wurden die Beziehungen zu Polen zu einer Angelegenheit des Herzens und standen damit in einem gewissen Widerspruch zur „offiziell verordneten Freundschaft". Es entstanden Freundschaften, häufig kam es zu polnisch-deutschen Eheschließungen. Damit stieg auch das

Kneipenkultur in Krakau (Pixabay)

Interesse an polnischer Kultur, Literatur und Sprache, an Schulen, Universitäten und an den vom Polnischen Kultur- und Informationszentrum Leipzig angeboten Polnisch-Kursen. Als die „Freundschaftsgrenze" im Jahre 1980 geschlossen wurde, wurden die Beziehungen auf eine harte Probe gestellt und konnten erst nach der „zweiten Grenzöffnung" 1991 fortgeführt werden. Wenig Aufmerksamkeit wird der Flucht von DDR-Bürgern nach Polen geschenkt, die über die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, tatkräftig von Polen unterstützt, in den Westen gelangten. Die neue polnische Regierung unter Tadeusz Mazowiecki gewährte den rund 6.000 Flüchtlingen Hilfe und Unterstützung, bis sie per Bahn oder Flugzeug in die Bundesrepublik ausreisen konnten.

Schon zu DDR-Zeiten gab es einen regen Austausch von Studenten und Wissenschaftlern der Jagiellonen-Universität Krakau und der Karl-Marx-Universität Leipzig. Dazu gehörten u.a. die germanistischen Sommerkurse in Krakau. Hinzu kamen Auftritte der „Studentenbühne", bilaterale Studentenkonferenzen und Studienreisen, Übersetzerwerkstätten sowie poetisch-musikalische Workshops. Eine interessante Facette der partnerschaftlichen Beziehungen waren die „Nationalitätenrestaurants" in Leipzig, die mit länderspezifischen Speisen und Getränken,

Hier kreuzen sich die Via Regia und die Via Imperii – zwei historische Handelsstraßen, die ganz Europa verbanden: Bodentafel vor der Alten Waage auf dem Leipziger Marktplatz (Fromme)

zum Teil auch mit kulturellen Veranstaltungen das Partnerland bzw. die Partnerstadt repräsentierten. Neben dem bekannten Restaurant „Stadt Kiew“ am Markt, dem bulgarischen Weinrestaurant „Plovdiv“ im Barfußgässchen und dem rumänischen Restaurant „Doina“ im Burgkeller wurde 1974 ein polnisches Restaurant im Parkhotel eröffnet, das mit seiner Einrichtung deutlichen Bezug auf Krakau und die Folklore der Góralen (Bergbauern) nahm.

Es erscheint angebracht, in einer Art Gesamtschau die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen Leipzig und Krakau im polnisch-sächsischen Kontext zu verfolgen. Die Kreuzung der Via Regia (Königstraße) und der Via Imperii (Reichsstraße) hatte Leipzig zu einem bedeutenden Handels- und Mess(e)platz, zu einer wichtigen Drehscheibe in Europa, gemacht. Auf dem Marktplatz weist heute vor der Alten Waage eine Bodentafel auf die historischen Handelsstraßen hin, zeigt deren Verlauf durch Europa. Die Via Regia führte von Santiago de Compostela bis nach Krakau und weiter nach Kiew und die Via Imperii von der norddeutschen Küste bis nach Venedig und Genua.

Ein erster Glanzpunkt sächsisch-polnischer Beziehungen war die am 21. November 1496 mit Pomp und Gloria in Leipzig gefeierte Hochzeit des ältesten Sohnes des sächsischen Herzogs von Sachsen, Georg, mit Barbara (1478–1534), Tochter des polnischen Königs Kazimierz (Kasimir) IV. Jagiellończyk. Das Festgelage, zu dem 6.286 Adlige aus Polen zugegen gewesen sein sollen, war für alle Gäste kostenlos, die Trauung fand in der Leipziger Thomaskirche statt. „Georg der Bärtige“ und seine polnische Gattin Barbara waren wichtige Mittler zwischen den östlichen deutschen Ländern und der Doppelmonarchie Polen-Litauen. Großzügig förderten sie Wirtschaft, Bergbau, Handel, Kultur und Kunst.

Markttreiben im Zentrum der Messestadt (Fromme)

Die Beziehungen zwischen Sachsen und Polen, die in der Sächsisch-Polnischen Union (1697–1763) eine besondere Qualität erreicht hatten, hielten auch nach deren Ende an. Sie brachten eine beeindruckende Modernisierung des Staatswesens und der Infrastruktur mit sich. Leipzig als internationalem Handels- und Mess(e)platz kam dabei eine besondere Bedeutung zu. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren Polen und Russen wie auch osteuropäische Juden zu den wichtigsten Händlern und Besuchern der Leipziger Messen geworden. Auf Goethe übten die Handelsleute aus dem östlichen Europa einen außergewöhnlichen Reiz aus. In der Leipziger Münze wurden seit 1698 sächsische und

Verblüffend ähnlich … Altes Rathaus Leipzig (Wikipedia, Krzysztof Golik) …

und Krakauer Tuchhallen, Blick von Osten (Wikipedia, Tomasz Lewandowski)

polnische Reichsmünzen geprägt. Als 1756 die preußische Armee Leipzig besetzte, mussten die Prägungen polnischer Münzen abgebrochen werden. Eine wichtige Rolle spielten auch die gelehrten Beziehungen zwischen Sachsen und Polen. Durch die „Confoederatio Vistulae et Albis“ bedingt, war das Interesse an Polen, seiner Sprache, Kultur, seinem Geistesleben und seiner Kulturgeschichte stark gewachsen. Unter Friedrich August II. hatte sich die Alma Mater Lipsiensis als einer „Pflanzstätte der Wissenschaften“ zu einem Zentrum der europäischen Aufklärung entwickelt. Neben der meißnischen, sächsischen und bayrischen zählte die polnische zu den größten an der 1409 gegründeten Universität vertretenen „Nationen“. Von Leipzig und Halle aus verbreitete sich auch die „sächsische Aufklärung“ in Polen. Kurfürst August III., der im Hinblick auf die „Raison d‘ État“ selbst die polnische Sprache erlernt hatte, verfügte, dass an der Leipziger Universität nunmehr ein Lektorat für polnische Sprache einzurichten sei. Die ersten Sprachmeister betreuten auch die Herausgabe polnischer Bücher in Leipzig. Zu ihnen zählt die Verlagsreihe „Bibliotheca Polono-Poetica“. Abraham Michael Trotz (Abram Michał Troc) gab 1744 in Leipzig sein dreisprachiges Wörterbuch „Nouveau dictionnaire français, allemand et polonais“ heraus. Eine wichtige Rolle spielt auch Samuel Bogumił Linde (1771–1847), der als Polnisch-Lektor an der Universität seine Arbeit am ersten Wörterbuch der polnischen Sprache (1807–1814) begann.

Leipzig war bereits im 15. Jahrhundert zu einem Zentrum des slawischen, polnischen Buchdrucks geworden. So ließ der in Krakau ansässige

Jan (Johann) Haller seit 1494 in Leipzig Messbücher für die Diözese Krakau drucken. Seit dem 16. Jahrhundert ließen zahlreiche polnische Verlage generell ihre Bücher in Leipzig herstellen. Hinzu kommen Printerzeugnisse wie z. B. die „Leipziger Neue Zeitung von gelehrten Sachen“ von Jan Daniel Janocki (eigentlich Johann Daniel Jähnsch), Bibliothekar an der Warschauer Załuski-Bibliothek. Nach der dritten und letzten Teilung Polens (1795) kam dem Druck und Vertrieb polnischer Bücher in Leipzig eine noch exponiertere Stellung zu. Wichtige Werke der polnischen Literatur wurden in Weinfässern ins geteilte Polen geschmuggelt. Der von 1833 bis 1860 in Leipzig wirkende polnische Komponist, Musiker, Verleger und Buchhändler Jan Nepomucen (Nepomuk) Bobrowicz hatte eine besondere Bedeutung. Verleger Heinrich Brockhaus (1804–1874) zählte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Vermittlern polnischer Literatur in Deutschland überhaupt. Besprechungen polnischer Neuerscheinungen erschienen u. a. in den von Brockhaus herausgegebenen „Blättern für literarische Unterhaltung“. Seit 1860 verantwortete Erazm Łukasz Kasprowicz (1835–1922) die Herausgabe der Reihe „Biblioteka pisarzy polskich (Bibliothek Polnischer Schriftsteller). Von 1835 bis 1886 erschienen darin mehr als 80 Bände schöngeistiger und politischer Schriften. Vervollständigt wurde die Reihe durch die dreibändige Lyrik-Anthologie „Lutnia“ (Laute), die zwischen 1863 und 1874 erschien. 1864 wurde in Leipzig auch die erste polnische Übersetzung von Karl Marx’s „Kapital“ gedruckt. Die 1864 von Kasprowicz in der Leipziger Querstraße 13 gegründete „Slawische Buchhandlung“ entwickelte

Universität Alma Mater Lispiensis und Mendebrunnen um 1900 (Wikipedia)

sich zu einem Anlaufpunkt für polnischer Kultur in ganz Sachsen. Nach der dritten Teilung der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik wurde Leipzig zu einem Zentrum der „großen Emigration“ patriotischer Polen auf dem Weg ins liberale Frankreich. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Persönlichkeiten der polnischen Aufklärung wie u. a. der Schriftsteller und Geograf Hugo Kołłątaj (1750–1812) und der Publizist Julian Ursyn Niemcwicz (1757–1841). Fürst Józef Jabłonowski (1712–1777), polnischer Woiwode, Historiker, Dichter und Übersetzer, machte 1768 Leipzig zu seinem Wohnort. 1774 rief er die Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften (Sociatas Jablonoviana) als „Geschenk“ für die Leipziger Universität ins Leben. 1846 trug die Societas Jablonoviana mit einem Teil ihres Kapitals zur Gründung der Königlich Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig bei. Ihre 1948 eingestellte Tätigkeit wurde 1978 als Jablonowskische Gesellschaft mit neuer Zielsetzung, der Förderung deutsch-polnischer Beziehungen in Wissenschaft und Kultur an der damaligen Karl-Marx-Universität reaktiviert. Aus Paris kommend traf auch der polnische Nationalheld Tadeusz Kościuszko (1746–1817) am 22. April 1793 in Leipzig ein, um von hier aus die große patriotische Erhebung für die Freiheit und Unabhängigkeit Polens vorzubereiten: den nach ihm benannten Kościuszko-Aufstand. Fürst Józef Poniatowski, der Neffe des letzten polnischen Königs Stanisław Poniatowski II, Kriegsminister, Oberbefehlshaber der Truppen des Großherzogtums Warschau und Marschall von Frankreich, hatte den Rückzug der französischen Armee zu sichern; er starb in den Fluten der Hochwasser führenden Elster. An ihn erinnern das Poniatowski-Denkmal (1813/14, nach 1945 restauriert) und der Straßenname, Poniatowskiplan, in Leipzig. Der restaurierte Sattel des Fürsten Józef Poniatowski befindet sich als ein besonderes Prunkstück in der Ausstellung Forum 1813 im Museum zur Völkerschlacht bei Leipzig.

Das Leipziger Wappen im Pflaster auf dem Markt (Fromme)

Interessante Impulse erhielt das Leipziger Musikleben durch weltbekannte Musiker und Komponisten. Zu ihnen zählen Frydyryk (Frédéric) Chopin ebenso wie Karol Szymanowski, Witold Lutosławski, Henryk Mikołaj Górecki und Krzysztof Penderecki. Es war Robert Schumann, der 1831 auf Chopin aufmerksam machte. In der renommierten Allgemeinen Musikalischen Zeitung veröffentlichte er eine Rezension über Chopins Variationen „Là ci darem la mano“ aus Mozarts Oper „Don Giovanni“ mit der Überschrift: „Hut ab, ihr Herren, ein Genie!“ Der Aufstieg Chopins begann u. a. mit Aktivitäten deutscher Verleger. So erschien die Gesamtausgabe seiner Werke im Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel (1878–1880). Die 1962 in Berlin gegründete Chopin-Gesellschaft der DDR hatte seit 1966 ihren Sitz an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. 1992 wurde die bis heute wirkende Neue Leipziger Chopin-Gesellschaft ins Leben gerufen. Die Präsenz polnischer Musik im Leipziger Gewandhaus und in der Leipziger Oper geht auch auf die Tradition der „Conzerte zum Besten der Polen“ zurück, deren Einnahmen den tapferen polnischen Aufständischen nach der Niederschlagung des Novemberaufstandes von 1830/31 gespendet wurden. Der bekannteste polnische Komponist der Gegenwart, Krzysztof Penderecki (1933–2020), von 1972 bis 1987 Rektor der Musikakademie Kra-

Gewandhaus zu Leipzig (Fromme)

kau, unterhielt sehr gute Beziehungen zu Deutschland. Er war Gastdirigent des Leipziger Rundfunkorchesters und des Gewandhausorchesters. 2011 dirigierte er im Gewandhaus sein „Polnisches Requiem". 2003 erhielt er auf einer im Rahmen der Krakauer „Akademia Muzyczna" organisierten Konferenz am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig die Ehrendoktorwürde.

Polen war für viele DDR-Bürger ein „Fenster zum Westen", das Land erschien weitaus freier, liberaler und wohltuend anders als die DDR. Das traf auch auf den Jazz zu. Alljährlich pilgerten Musikfreaks aus der DDR nach Polen, in die Krakauer Jazz-Keller und zu dem internationalen Jazz-Festival „Jazz Jamboree" nach Warschau. Für die Leipziger Jazzsängerin Uschi Brüning war die polnische Jazzszene von inspirierender Bedeutung. Das Besondere am DDR-Jazz ging aus der engen Verbindung zur polnischen Jazzszene hervor. 1973 wurde der erste Jazz-Klub in Leipzig gegründet. Uschi Brüning triumphierte im selben Jahr auf dem Jazz-Jamboree-Festival in Warschau. Bis heute sind die Leipziger Jazz-Tage polnisch geprägt, 2005 waren sie ganz Polen gewidmet. Für sein Engagement wurde Bert Noglik, der erste deutsche Korrespondent des polnischen Magazins Jazz Forum und Leiter der Leipziger Jazztage, 2008 mit dem Silbernen Verdienstkreuz der Republik Polen ausgezeichnet. Die Pohlnische Capelle gehörte zu den wichtigsten Orchestern der Musikgeschichte überhaupt. Sie wurde unter der Herrschaft der Wettiner (August II und

August III) nach dem Vorbild der Dresdner Hofkapelle am Königshof zu Warschau gegründet und trat sowohl in Polen als auch in Sachsen auf. 2014 wurde die Capelle vom Ensemble Musicarius aus Poznań und dem Michaelis Consort aus Leipzig mit dem Gemeinschaftsprojekt „Nova capela polska – Neue pohlnische Capelle" wieder ins Leben gerufen. Die Musiker erforschen nicht nur ein wichtiges Kapitel sächsisch-deutscher Musikbeziehungen, sie bringen zugleich auch europäische Barockmusik aus den Archiven Leipzigs und Krakaus zur Aufführung.

Nach der Wiedergewinnung der staatlichen Einheit und Unabhängigkeit Polens 1919 wurde am 19. Mai 1923 ein polnisches Generalkonsulat in Leipzig eingerichtet. Das im September 1939 geschlossene Konsulat wurde 1971 wiedereröffnet, und nach der Schließung 2008 im Jahre 2011 in ein Honorarkonsulat umgewandelt. Von großer Bedeutung für die die deutsch-polnischen Beziehungen ist das Polnische Institut in Leipzig, das 1990 aus dem beliebten Polnischen Informations- und Kulturzentrum am Brühl als offizielle „Visitenkarte des sozialistischen Bruderlandes" hervorgegangen ist. Auch heute ist die Filiale des Polnischen Instituts Berlin am Leipziger Markt ein unverzichtbarer Ort polnisch-deutscher Begegnungen. Das gegenüberliegende Alte Rathaus weist mit den Tuchhallen auf dem Krakauer Rynek (Markt) verblüffende Ähnlichkeit auf. Auf dem Leipziger Markt befand sich auch das erste unterirdische Ausstellungsgebäude der Welt, das Untergrundmessehauses am Markt (1924), das von 1986 bis 1988 vom Krakauer Bauunternehmen Krakbud grundlegend saniert wurde. Eine zweisprachige Urkunde (in deutscher und polnischer Sprache) anlässlich der Übergabe des rekonstruierten Messehauses, befindet sich im Stadtgeschichtlichen Museum. Auch das neue Pflaster auf dem Markt mit dem Leipziger Stadtwappen (1988) lag in den Händen der Fachleute aus Krakau und kehrte nach der Fertigstellung der S-Bahn-Station Markt wieder ins Herz der Stadt zurück.

Hans-Christian Trepte studierte Anglistik/Amerikanistik und Slawistik/Polonistik in Leipzig, Warschau und Wroclaw. Er arbeitete als Literatur- und Kulturwissenschaftler (westslawische Literaturen und Kulturen) an der Universität und GWZO Leipzig, Bonn, Wrocław sowie als literarischer Übersetzer mit zahlreichen Publikationen. Er ist Träger des Kavaliersordens der Republik Polen (2001).

Ausgewählte Ereignisse der Städtepartnerschaft

Chronik

Ausgewählte Ereignisse der Städtepartnerschaft Leipzig – Krakau

1949

Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), erst 1955 offizielle Beendigung des Kriegszustands mit der Bundesrepublik Deutschland und der DDR durch die Volksrepublik Polen

1969

Eröffnung des Polnischen Informations- und Kulturzentrums in Leipzig, Am Brühl 9

1971

Delegationsreise nach Warschau unter der Leitung von Erich Honecker, Ergebnis des Staatsbesuchs ist der visafreie Reiseverkehr zwischen der Volksrepublik Polen und der DDR ab 1972 (dieser wird 1980 wieder aufgehoben)

1972

Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland

1973

8. September: Delegationsreise aus Krakau, Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Präsidium des Nationalrates der Stadt Krakau und Rat der Stadt Leipzig in Leipzig

1974

Delegationsreise aus Krakau, „Krakówer Tage in Leipzig" und Ausstellung „Musikstadt Leipzig", Ausstellung mit Malerei und Grafik des polnischen Künstlerverbandes, Gruppe „Nowa Huta" zu Gast in Leipzig

1975

„Leipziger Tage in Kraków", „Bibliothek 75" – Wanderausstellung der Stadtbibliothek Leipzig in Krakau

ab 1976

Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Polen (1980 Gründung der Gewerkschaft Solidarność) führt zur Verringerung der Kontakte zwischen Leipzig und Krakau, meist nur noch offizielle Delegationsbesuche

1976

21. September: Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Krakau und dem Bezirksrat der Stadt Leipzig

1980

Gewerkschaftsstreiks in Polen führen zu innenpolitischen Spannungen und zur Schließung der „Oder-Neiße-Friedensgrenze" zur DDR durch die Volksrepublik Polen

1981

19. März: Kooperationsabkommen zwischen dem Bezirksrat der Stadt Leipzig und dem Bürgermeister von Krakau

1981

Eröffnung des neuen Gewandhauses zu Leipzig im Beisein von Gästen aus Krakau

1982

„Das alte Kraków in der Photographie" – Ausstellung des (Historischen) Krakau Museums in Leipzig

1983

Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Dr. Karl-Heinz Müller, „Leipziger Tage“ in Krakau mit mehr als 40 Veranstaltungen, „Der Bezirk Leipzig stellt sich vor“ und „Bücher aus der DDR“ – Ausstellungen im Kulturzentrum der DDR in Krakau, Ausstellung von Volker Stelzmann im Büro für künstlerische Ausstellungen am Szczepański-Platz, Gastspiel des Leipziger Kammerorchesters, Gastspiel des Leipziger Synagogalchors mit drei Konzerten, weitere Konzerte, Begegnungen zwischen Politikern, Verlegern und Medienvertretern

1986

„Polnische Kulturtage in der DDR“, in diesem Rahmen Unterzeichnung von Kooperationsabkommen zwischen Krakauer und Leipziger Institutionen in Leipzig

1986

Delegationsreise nach Krakau, „Leipziger Tage in Krakau“ im Rahmen der „DDR Kulturtage in der Volksrepublik Polen“, Reise von mehr als 120 Kunst und Kulturschaffenden aus Leipzig nach Krakau, fast 30 Veranstaltungen, Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau mit zwei Konzerten, weitere Konzerte, Ausstellung „Plakate und Karikaturen aus Leipzig“ sowie Ausstellungen der Leipziger Künstler Rolf Münzner und Baldwin Zettl im Kulturzentrum der DDR in Krakau, Theatergastspiel, Lesungen, Begegnungen im Theaterbereich mit Kooperationsabkommen sowie der Schriftstellerverbände und der Hochschulen

1988

Teilnahme von Architekten aus Krakau am Wettbewerb zum Leipziger Stadtzentrum

1989/90

Friedliche Revolution in der DDR und deutsche Wiedervereinigung, Ende der Volksrepublik Polen und Gründung der Dritten Polnischen Republik (Republik Polen)

1989

„Leipzig Tage in Krakau“, symbolische Vermauerung des Eingangs des Kultur- und Informationszentrums der DDR als Solidaritätsaktion der Krakauer Bevölkerung am 9. Oktober für die Montagsdemonstranten in Leipzig

1990

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Grenzvertrages und endgültige Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze zwischen Deutschland und Polen

Juni: Dr. Hinrich Lehmann-Grube wird Oberbürgermeister von Leipzig

Transformation des Polnischen Informations- und Kulturzentrums in Leipzig zum Polnischen Institut

1991

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags, Gründung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

1992

Oktober: „Krakówer Tage“ im Leipziger Studentenklub Moritzbastei mit der Theatergruppe „Om“ und dem Stück „Żujnia“ („Das Kauen“) sowie dem Film „Noch ist Polen nicht verloren“ von Harriet Eder und Michael Marton

Oktober: Józef Lassota wird Stadtpräsident von Krakau

1993

März: Besuch des Krakauer Parlaments durch Leipzigs Stadtpräsident Friedrich Magirius und Gabriele Bock (Leiterin Referat Internationale Beziehungen, Stadt Leipzig), Aufnahme von Arbeitsbeziehungen in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Kultur, Tourismus, Stadtsanierung, Schule und Jugend

Oktober: Krakaus Parlamentspräsident nimmt an den Festlichkeiten zur Friedlichen Revolution in Leipzig am 9. Oktober teil

1994

Beginn der Zusammenarbeit zwischen dem Leipziger Synagogalchor, dem Zentrum für Jüdische Kultur Krakau und der Stiftung Judaica

Mai: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Stadtpräsident Friedrich Magirius zur Aufnahme von Kontakten in den Bereichen Schulpartnerschaft, Kultur, Stadtsanierung, Wirtschaftsförderung

1995

Februar: Besuch von sechs Schulleitern aus Krakau zum Erfahrungsaustausch mit dem Schulverwaltungsamt in Leipzig

April: Arbeitsbesuch in Krakau zur Vorbereitung von „Kraków in Leipzig", Gegenbesuch im Juni

Oktober: „Kraków in Leipzig" – Präsentation der Stadt Krakau mit Ausstellungen, Theater, Musik (Jazz, Rock, Alte Musik), Literatur, Film, Volkskunst, Diskussionen, Jugendtreffen, Schulpartnerschaftswoche und vielem mehr, Interprise Projekt zur Bau Fachmesse, Beginn der Zusammenarbeit im Bereich der Seniorenarbeit

24. Oktober: Delegationsreise nach Leipzig unter der Leitung von Krakaus Stadtpräsidenten Józef Lassota, Erneuerung der Städtepartnerschaft als Höhepunkt von „Kraków in Leipzig", Unterzeichnung durch Józef Lassota und Leipzigs Oberbürgermeister Dr. Hinrich Lehmann-Grube

1996

Januar: „Warmes Wasser von der Sonne" – Projekt im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen der Helmholtz-Schule in Leipzig und der 91. Schule der Stadt Krakau, Besuch von Leipziger Schülern in Krakau, Gegenbesuch im Mai

März/April: „Kunst verbindet Städte" – 1. Ausstellung junger Krakauer Künstler im Städtischen Kaufhaus Leipzig

April: Delegationsreise aus Krakau anlässlich der Eröffnung der Neuen Messe in Leipzig

Mai: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Dr. Hinrich Lehmann-Grube

September: Teilnahme von Gabriele Bock (Leiterin Referat Internationale Beziehungen, Stadt Leipzig) an der Eröffnung der „Villa Decius" in Krakau

September: Arbeitsbesuch unter der Leitung von Jan Friedberg (Vizepräsident der Stadt Krakau) in Leipzig zu den Themen Stadtwerke, Energie und Finanzen

Dezember: Gastspiel der Musikgruppe „Mydlniczanie" zum Leipziger Weihnachtsmarkt

1997

Juni: Reise des „Marketing-Clubs Leipzig e. V." nach Krakau zur Anbahnung von Arbeitsbeziehungen

Juni: Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D.) erhält das Kommandeur Kreuz des Verdienstordens der Republik Polen, Überreichung durch Andrzej Byrt (Botschafter der Republik Polen in Deutschland)

September: Gastspiel des Leipziger Synagogalchores in Krakau

Oktober: Teilnahme der Krakauer Gruppe „Highlanders" an den Leipziger Jazztagen mit Länderschwerpunkt Polen

November: Teilnahme von Prof. Hanna Grabowska-Pałecka aus Krakau am Planspiel Leipzig-Grünau zu Großwohnsiedlungen von heute

November: deutsch-polnisches Theaterfestival des „Haus Steinstraße e. V." mit Teilnehmern aus Krakau

Dezember: „Kunst verbindet Städte" – 2. Ausstellung junger Krakauer Künstler in Leipzig

1998

Juli: Fotoprojekt der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in Vorbereitung von „Leipzig in Kraków"

Juli: Wolfgang Tiefensee wird Oberbürgermeister von Leipzig

September: „Leipzig in Kraków" – Präsentation der Stadt Leipzig mit Musik (Orgelkonzert, Leipziger Synagogalchor), Film (Andreas Voigt: Dokumentarfilme), Literatur (Erich Loest), Ausstellungen (Druckgrafik-Symposion Hohenossig), Leipziger Tanztheater, Vereinstreffen, Wirtschaftsbegegnung und vielem mehr

Oktober: Bürgerreise nach Krakau

November: Andrzej Gołaś wird Stadtpräsident von Krakau

November: Leipzigs Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee reist zum Treffen des Städtenetzwerks EUROCITIES nach Krakau, Treffen mit Amtskollegen Andrzej Gołaś zu Gesprächen

1999

Mai: Internationale Seniorenbegegnung in Leipzig mit Teilnehmern aus Krakau

ab 2000

Studienreisen und Fachkräfteaustausch des „Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V." unter Beteiligung von Leipzig und Krakau

2000

„Schreiben nach Auschwitz" – einjähriges Seminar an der Universität Leipzig mit Besuch von Studenten in der Gedenkstätte Konzentrationslager Auschwitz und an der Jagiellonen Universität in Krakau

Januar: Krakau wird Europäische Kulturhauptstadt, aus diesem Anlass reisen Leipzigs Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee und Susanne Kucharski-Huniat (Leiterin Kulturamt, Stadt Leipzig) zur Eröffnung des Kulturfestivals „Krakow 2000" nach Krakau

April: „Leonardo da Vinci-Programm“ – Beginn des Fachkräfteaustauschs unter Federführung des „Europa-Haus Leipzig e. V.“, mehrjähriges Programm zur Vermittlung von Praktika für polnische Jugendliche in Leipzig

Mai: Seniorenbegegnung in Krakau

Juni: Verständigung zur Zusammenarbeit zwischen Gerichten und Richtern durch den Präsidenten des Landgerichts Leipzig, Martin Burkert, und den Präsidenten des Bezirksgerichts Krakau, Tadeusz Wołek

Juni: Eröffnung des Bachfestes in Leipzig und Besuch durch Herrn Głowacki (Leiter Amt für Bildung und Kultur, Stadt Krakau)

September: Besuch der Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau beim Leipziger Berufsbildungswerk zum Erfahrungsaustausch

Oktober: Jugendbegegnung organisiert durch das Jugendamt der Stadt Leipzig mit Leipzigs Partnerstädten Krakau und Birmingham

Oktober: Reise von Leipziger Juristen zu einem Seminar in Krakau in Vorbereitung einer Justizpartnerschaft zwischen beiden Städten

2001

April: 1. deutsch-polnische Gemeinschaftsveranstaltung des Landgerichts Leipzig und des Bezirksgerichts Krakau im Landgericht Leipzig

Mai: Delegationsreise aus Krakau unter der Leitung von Herrn Nowicki (Vizepräsident der Stadt Krakau) zum deutsch-polnischen Forum zur Seniorenarbeit anlässlich des internationalen Jahres der Freiwilligen

Oktober: „Krakow 2000 – Kulturhauptstadt Europas“ – Ausstellung im Neuen Rathaus zu Leipzig

Oktober: Besuch einer Theatergruppe aus Krakau zu einem Workshop im „Haus Steinstraße e. V.“

November: Arbeitsbesuch von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D.) und Karin Hempel (Jugendamt, Stadt Leipzig) in Krakau zur Absprache von Aktivitäten im Bereich Jugend und Soziales

Dezember: Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau

2002

März: „Städtische Sicherheit“ – Tagung in Krakau unter Beteiligung des Stadtordnungsdienstes der Stadt Leipzig

April: „Rolle der Frau in der Gesellschaft“ – Frauenkonferenz in Krakau unter Beteiligung von Genka Lapön (Beauftragte für die Gleichberechtigung von Frau und Mann, Stadt Leipzig)

Mai: Unterzeichnung der Partnerschaftserklärung zwischen dem Bezirksgericht Krakau und dem Landgericht Leipzig durch die Gerichtspräsidenten Tadeusz Wołek und Martin Burkert

Juni: Beteiligung aus Krakau am internationalen „Forum junger Erfinder im Bereich der Informations- und Kommunikationstechniken“

Juli: Teilnahme des Jugendkulturzentrums „Fort 49 Krzesławice“ aus Krakau an einem internationalen Treffen zur Drogenprävention in Leipzig

Oktober: deutsch-polnisches Fachseminar in Krakau zur Arbeit mit pflegebedürftigen, älteren Menschen mit Behinderungen, organisiert vom „Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V.“, Fortsetzung im Oktober 2003 in Leipzig mit Gegenbesuch der Krakauer zum Thema Jugend- und Sozialarbeit

Oktober: Arbeitsbesuch aus Krakau zum Thema Kinder, Jugend- und Sozialarbeit sowie Familie

November: Prof. Jacek Majchrowski wird Präsident der Stadt Krakau

2003

Februar: Arbeitsbesuch von Dr. Gabriele Goldfuß (Leiterin Referat Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Stadt Leipzig), Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D.) und Siegfried Haller (Leiter Jugendamt, Stadt Leipzig) in Krakau zur Absprache der weiteren Zusammenarbeit und in Vorbereitung der Polnischen Kulturtage im Herbst anlässlich des Jubiläums 30 Jahre Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau

April: Festakt im Alten Rathaus anlässlich des 80. Jahrestags der Gründung des polnischen Generalkonsulats in Leipzig, Teilnahme von Prof. Zbigniew Brzeziński (Enkel von Dr. Tadeusz Brzeziński, polnischer Konsul in Leipzig von 1932 bis 1935)

April: „Öffentliche Dienste am Scheideweg“ – Konferenz in Leipzig, Teilnahme von Zbigniew Zuziak (Vizepräsident der Stadt Krakau)

Mai: Teilnahme eines Vertreters aus Krakau an der Sitzung des „Europäischen Ausschusses der Regionen“ in Leipzig zum Thema „Die Zukunft der gemeinsamen europäischen Politik“

Oktober: Übergabe des restaurierten Sattels von Fürst Józef Poniatowski durch die Sächsisch-Polnische Gesellschaft an das Museum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig während der Feierlichkeiten zum 190. Jahrestag der Völkerschlacht

November: Polnische Kulturtage in Leipzig anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Krakau, Teilnahme von Józef Winiarski (Vizepräsident der Stadt Krakau)

2004

Februar: Präsentation aller Leipziger Partnerstädte auf der Messe „Haus, Garten & Freizeit" in Leipzig, Auftritt der „Max Klezmer Band" aus Krakau

Februar/März: Arbeitsbesuch aus Krakau zum Kennenlernen von Methoden zur Akquise von europäischen Fördermittel durch die Stadt Leipzig

Mai: Beitritt Polens und neun weiterer Länder zur Europäischen Union, „Ticket nach Europa" – große mehrtägige Veranstaltung für die neuen Mitgliedsländer mit Musik, touristischen Angeboten, typischen Produkten und Kulinarik überall im Leipziger Hauptbahnhof, polnische Vertreterin bei der Veranstaltung ist die Stadt Krakau mit einem musikalischen Beitrag

Mai: „Die Rolle der Städte im neuen Europa" – Teilnahme von Leipziger Experten an einer Konferenz in Krakau, Arbeitsbesuch

Juni: „Bürger auf dem Weg – Leipzig auf dem Weg zur Demokratie" – Ausstellung des Archivs Bürgerbewegung in Krakau

September: Studienreise des „Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V." mit Vertretern der Stadt Krakau nach Leipzig und Brüssel zum Thema Sozialpolitik der Europäischen Union

September: Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau

Oktober: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D.) zur feierlichen Eröffnung des renovierten Fitnessstudios in Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau, Unterstützung des Berufsbildungswerks Leipzig bei der Renovierung, Arbeitsgespräche und Vorbereitung der „Leipziger Tage in Krakau" 2005

November: Studienreise des „Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V." nach Krakau zu den Themen Hilfe für süchtige und obdachlose Menschen mit einer Präsentation im Krakauer Rathaus zum Thema Unterstützung von Abhängigen und Obdachlosen in Krakau und Leipzig

2005

April: Leipzig und Krakau bekunden Interesse bei der Europäischen Kommission, sich am Projekt „Europäische Jugend im Dialog" zu beteiligen, es folgen Erfahrungsaustausche in den Bereichen Arbeit mit sozial schwachen und behinderten Jugendlichen, Prävention von Drogenabhängigkeit, Gewaltprävention sowie Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Mai: Fest zum Europatag in Leipzig mit Musik des Akkordeon-Ensembles „Motion Trio" aus Krakau und Workshops auf dem Naschmarkt im Rahmen des „Deutsch-Polnischen Jahres" in Deutschland, in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Staatskanzlei

Mai: „Festival of Europe" – Teilnahme von fünf Schülern und einem Lehrer der 23. Schule der Stadt Krakau am Projekt der Herderschule in Leipzig

Juli: „Complete Urban Investment Tool" – erstes Treffen im Rahmen des EU-Projektes (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) zur Flächenreaktivierung, Stadtteilentwicklung und Investorenakquise, Projektpartner: Budapest, Leipzig, Mailand, Stuttgart und die Regionen Pordenone und Treviso in Italien, Krakau beteiligt sich bis März 2006

September: „Leipzig – eine Stadt im Wandel" im Rahmen der „Leipziger Aktivitätswoche" – Konferenzteilnahme von Andrzej Wyżykowski (Chefarchitekt der Stadt Krakau) zum Thema Stadterneuerung und Raumplanung

September/Oktober: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee mit bildenden Künstlern, Musikern und Repräsentanten des jüdischen Lebens, „Leipziger Tage in Krakau" – Musik, Filme, Ausstellungen, Begegnungen, Workshop („Jüdisches Leben in Krakau und Leipzig"), Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D.) wird zum Ehrenbürger Krakaus ernannt, Bürgerreise „Durch den Süden Polens in die Partnerstadt Krakau", Unternehmerreise mit „Marketing Leipzig" inklusive Wirtschaftsbegegnungen, Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau

November: gemeinsames Konzert von „Motion Trio" und „Sinfonietta Cracovia" im Bundesverwaltungsgericht in Leipzig

November: Studienreise des „Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V." von Fachleuten der Sozialhilfe nach Leipzig

Dezember: Exlibris-Ausstellung des polnischen Pharmazeuten Dr. Krzysztof Kmieć im Sächsischen Apothekenmuseum Leipzig

2006

Mai: Beteiligung des Mendelssohn-Hauses Leipzig an den 1. Internationalen Felix-Mendelssohn-Musiktagen im Zentrum für Jüdische Kultur Krakau

März: Burkhard Jung wird Oberbürgermeister von Leipzig

Oktober: Arbeitsbesuch aus Krakau unter der Leitung von Krzysztof Grüner (Direktor des Büros für internationale Zusammenarbeit der Stadt Krakau) zu den Themen Kultur, Sozialhilfe, Bildung, Tourismus, Polnisches Institut Leipzig, Zentrum für Jüdische Kultur Krakau, 750-jähriges Jubiläum der Neugründung Krakaus nach Magdeburger Recht 2007, Internationale Felix-Mendelssohn-Musiktage in Krakau und Taufe einer Straßenbahn in Leipzig auf den Namen Krakau

November: Treffen zwischen Direktoren und Jugendlichen aus Gehörlosenbildungszentren in Leipzig, Nancy und Metz in Krakau, „Reise in die Vergangenheit auf dem Weg in

die Zukunft“ – Ausstellung im Rathaus von Krakau als Ergebnis regelmäßiger Treffen von Jugendlichen und Lehrern in Auschwitz, die Ausstellung war im Januar 2006 in Leipzig und im März 2006 in Nancy zu sehen, Reise von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau) nach Krakau, Übergabe von 20 gebrauchten Computern, Geräten für das chemische und physikalische Labor, Möbeln, Faxgeräten und Nähmaschinen durch das Berufsbildungswerk Leipzig an Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau

ab 2007

Etablierung langjähriger Kontakte des Berufsbildungswerkes Leipzig mit Einrichtungen in Krakau und Nancy mit dem Ziel der Gründung eines Europäischen Bildungsinstitutes

2007

Beginn der Schulpartnerschaft zwischen der 50. Schule in Krakau und der Werner-Heisenberg-Schule Leipzig mit gegenseitigem Schüleraustausch

Juni: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 750-jährigen Jubiläum der Neugründung Krakaus nach Magdeburger Recht

Juni: Aufenthalt des Journalisten Jacek Balcewicz in Leipzig, daraufhin Veröffentlichung eines umfangreichen Leipzig-Beitrages in der Zeitschrift „Kraków“ mit 20 Seiten über Leipziger Persönlichkeiten und Institutionen

Juni: Straßenbahntaufe bei den Leipziger Verkehrsbetrieben, unter anderem mit Prof. Wiesław Starowicz (Vizepräsident der Stadt Krakau)

September: „Gedächtnis baut Zukunft“ – 2. Forum von polnischen und deutschen Jugendlichen in Krakau mit Beteiligung von Schülern der Georg-Schumann-Schule Leipzig

2008

Neubeginn der Zusammenarbeit zwischen dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und dem (Historischen) Krakau Museum

Januar: „Briefmarken für Leipzig“ – Projekt der Leipzig International School zur Finanzierung des Ausbaus der Büchersammlung durch das Sammeln und den Verkauf von Briefmarken, Sammelaufruf im April 2007, alle Abteilungen der Stadt Krakau sammeln mehr als 3.600 Briefmarken, die nach Leipzig geschickt werden, Gesamtergebnis der Sammlung ist ein Mosaik mit über 102.000 Briefmarken auf einer Fläche von über 50 Quadratmetern

April: Reise einer 60-köpfigen Gruppe des „Deutsch-Russischen Zentrums e. V.“ (Jüdisches Forum) nach Krakau

April: Unterzeichnung des Vertrages über die Schulpartnerschaft der Sportmittelschule Leipzig mit dem 23. Gymnasium der Stadt Krakau

Mai: „Mutterland“ und „Nachtbus“ – Gastspiel der am LOFFT entstandenen Inszenierungen am Theater Nowy in Krakau

Juni: Beteiligung am „Fest der Partnerstädte“ im Rathaus von Krakau mit einer Ausstellung der Leipzig-Fotos von Jacek Balcewicz und anderen Beiträgen

Juni: „Integrierte Stadtentwicklung in Europa“ – Konferenz in Leipzig unter Beteiligung von Experten aus Krakau, Präsentation zum Thema „Lokale Programme zur Revitalisierung von Krakau“

Oktober: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung zwischen dem Sächsischen Rechnungshof und der Regionalen Rechnungskammer Krakau, Besichtigung der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, Gastspiel des Leipziger Synagogalchors im Zentrum für Jüdische Kultur, Arbeitsgespräche zum 20. Jubiläum der Friedlichen Revolution 2009, der Ausstellung „Arisierung in Leipzig“ in Krakau und der „Krakauer Tage in Leipzig“ 2010

Oktober: „European Day of Civil Justice“ im Landgericht Leipzig mit Beteiligung von Krakauer Richtern

Dezember: Schließung des 1923 gegründeten Polnischen Generalkonsulats in Leipzig

2009

März: Arbeitsbesuch von Vertretern der Regionalen Rechnungskammer Krakau in Leipzig

April: „Blow Up – Der neue jüdische Friedhof in Krakau“ – Ausstellung des Fotografen Andrzej Nowakowski in der Leipziger Stadtbibliothek im Rahmen der 8. Jüdischen Woche in Leipzig

April: Treffen von Schülern der 125. Mittelschule Leipzig mit Schülern der 20. Schule Krakau in Krakau

Juli: „Krakau-Bus“ – Zwischenstopp des Musik- und Kreativbusses mit zehn Musikern in der Leipziger Innenstadt

August: „Amoklauf – mein Kinderspiel“ – Gastspiel des Krakauer Theaters „Nowy“ am „Theater der Jungen Welt“ in Leipzig

Herbst: gemeinsame Studienreise von Amerikanistik-Studenten aus Leipzig und Krakau nach Chicago, Madison, Wisconsin und Minneapolis, es entsteht die Ausstellung „Immigration & Ethnicity“, welche im Mai 2010 in der „Bibliotece Publicznej“ in Krakau gezeigt wird, Projektleiter Prof. Hartmut Keil und Studenten kommen zur Vernissage

September: Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau

Oktober: 20. Jubiläum der Friedlichen Revolution und Lichtfest in Leipzig, Teilnahme von Wiesław Starowicz (Vizepräsident der Stadt Krakau) an den Feierlichkeiten und der begleitenden Bürgermeisterkonferenz unter dem Titel „Stadtentwicklung und Demokratie“

Oktober: Beteiligung des Krakauer Theaters „KTO“ am 1. großen Leipziger Lichtfest zum 9. Oktober mit einer Performance zum Thema Emigration

Oktober: „Arisierung in Leipzig“ – Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums in der ehemaligen Schindlerfabrik in Krakau

Oktober: Arbeitsbesuch von Michael Faber (Beigeordneter und Bürgermeister für Kultur, Stadt Leipzig) in Krakau

November: Konferenz zu Kinderrechten mit Kindern und Jugendlichen aus Leipzigs Partnerstädten im Neuen Rathaus zu Leipzig, Teilnahme aus Krakau durch Jugendliche des Vereins „U Siemachy“

November: Arbeitsbesuch aus Krakau zur Vorbereitung der „Krakauer Tage in Leipzig“, Teilnahme an der Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht 1938

2010

Januar: „Kinder des Holocaust“ – Gastspiel des „Theaters der Jungen Welt“ Leipzig beim „Teatr Groteska“ in Krakau

April: Delegationsreise aus Krakau unter der Leitung von Kazimierz Bujakowski (Vizepräsident der Stadt Krakau), „Krakauer Tage in Leipzig“ mit Musik und Kunst, Tourismus und Lebensart, Austausch und Begegnungen, Arbeitsgespräche, Arbeitsbesuch von Vertretern der Regionalen Rechnungskammer Krakau in Leipzig, überschattet von Flugzeugkatastrophe

April: Flugzeugkatastrophe von Smolensk, bei der der polnische Präsident Lech Kaczyński, seine Ehefrau und hochrangige polnische Regierungsvertreter ums Leben kommen, Gedenkgottesdienst mit Delegation aus Krakau und ausliegendem Kondolenzbuch in der Leipziger Nikolaikirche, Banner „Leipzig trauert mit seinen polnischen Nachbarn“

April: Arbeitstreffen der Regionalen Rechnungskammer Krakau mit dem Sächsischen Rechnungshof in Leipzig

April: „Second Chance“ – Projekt zur Umwandlung postindustrieller Gebiete in kulturelle Einrichtungen und Institutionen aus Mitteln des Mitteleuropa-Programms, erstes Arbeitstreffen des EU Projekts in Leipzig, beteiligte Städte: Krakau, Leipzig, Nürnberg, Venedig und Ljubljana, Projektzeitraum 2011–2013

Mai: Arbeitsbesuch des (Historischen) Krakau Museums beim Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

Juli: „Der Duft der Elefanten“ – Beitrag des „Teatr Figur“ aus Krakau zum Theaterfestival „Hi“ des „Lindenfels Westflügel e. V.“

August: Arbeitsbesuch in Krakau zum Thema Soziales mit einem Besuch des „ComComZone-Zentrums“ und Gesprächen im städtischen Sozialhilfezentrum

September: Teilnahme Leipziger Vertreter an der Konferenz „Zeit der Museen“ in Krakau, Präsentation von Dr. Caren Marusch-Krohn (Referat Internationale Zusammenarbeit, Stadt Leipzig) unter dem Titel „Leipzig: Citizens - Collections - Campaigns“

Oktober: „Contemporary Polish Design“ – Sonderausstellung mit 16 Designern aus Polen und Krakau im Rahmen der Designers‘ Open Leipzig

Oktober: Reise von Vertretern des Berufsbildungswerks Leipzig anlässlich des 60. Geburtstags der Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau

Oktober: Delegationsreise aus Krakau unter der Leitung von Jan Okoński (Bevollmächtigter des Stadtpräsidenten, Stadt Krakau), „Viva Cracovia“ – der Leipziger Opernball ist der Stadt Krakau gewidmet, präsentiert werden Gäste, Musik („Motion Trio“) und Fotografie (Wiesław Majka) aus der polnischen Partnerstadt, Teilnahme von Marek Prawda (Botschafter der Republik Polen in Deutschland), Arbeitsgespräche

Oktober: Arbeitsbesuch aus Krakau zum Thema Jugend

November: Partnerland Polen bei „denkmal“ (Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung), Teilnahme von Experten aus Krakau an einer Konferenz zum Denkmalschutz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

November: Teilnahme der Stadt Krakau an der Messe „Touristik & Caravaning“ in Leipzig

Dezember: erneuter Besuch des Vereins „U Siemachy“ in Leipzig und Teilnahme an einer Konferenz zum Thema Kinderrechte

2010 bis 2013

im Rahmen des EU-geförderten Projektes „Second Chance“ – Zusammenarbeit der „Halle 14“ und des St. Lawrence Distrikt Krakau an Konzepten zur Wiederbelebung ehemaliger Industriestandorte mit Kultur

2011

Januar: „Krakauer Impressionen. Bilder einer jungen alten Stadt“ – Fotoausstellung von Wiesław Majka und Janusz Skórski beim MDR in Leipzig

Januar: „Polnisches Requiem“ – Inszenierung des MDR-Sinfonieorchester und des MDR-Rundfunkchors dirigiert von Krzysztof Penderecki mit polnischen Solisten im Gewandhaus zu Leipzig

Februar: Teilnahme von Krakauer Schülern am Workshop der Stadt Leipzig zum Freiheits- und Einheits-Denkmal in Leipzig

April: „15 Jahre Jugendaustausch Leipzig-Krakau“ – Besuch von Leipziger Jugendlichen im Jugendzentrum „Fort 49 Krzesławice“ in Krakau

Mai: Teilnahme des Zentrums für Zeitgenössische Fotografie Leipzig e. V. (Ausrichter des F/STOP-Festivals) am „Krakow Photomonth Festival“

Mai: Besuch von Vertretern des Jugendkulturzentrums „Fort 49 Krzesławice“ bei „SMiLe - die Gründerinitiative“ in Leipzig

Juni: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Michael Faber (Beigeordneter und Bürgermeister für Kultur, Stadt Leipzig), „Festival der Nachbarn 2.0“ in Krakau– Beteiligung von Marek Brandt (Leipziger Licht- und Soundkünstler) an der Illuminierung des Krakauer Wawel-Schlosses, Projekt des Goethe-Institutes Krakau und des Nürnberg-Hauses in Krakau in Zusammenarbeit mit Krakaus deutschen Partnerstädten Frankfurt/Main, Nürnberg und Leipzig anlässlich des 20. Jubiläums des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages

Juli: dreiwöchiger Mitarbeiteraustausch zwischen dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und dem (Historischen) Krakau Museum

Juli: Besuch des Krakauer Rathauses im Rahmen der vom „Radsportverein AC Leipzig e. V.“ organisierten Friedensrallye von Leipzig nach Kiew

August/September: Besuch dreier Fernsehjournalisten von „TVP Kraków“ und von Jan-Philipp Sommer (Presse- und Kulturattaché beim deutschen Generalkonsulat in Krakau) zu Gesprächen und Dreharbeiten für eine Reportage in Leipzig, „Witamy w Lipsku” („Willkommen in Leipzig“) – sechs zehnminütige Filme über Leipzig

September: „Gedächtnis baut Zukunft“ – Teilnahme von acht Schülern der Klassenstufe 11 der Thomasschule zu Leipzig am 4. Forum der Jugendlichen aus Polen und Deutschland unter dem Motto „Toleranz, Akzeptanz, Faszination. Junge Menschen auf den Spuren multikultureller Gemeinschaften in Krakau und Lodz“

September/Oktober: erneute gemeinsame Studienreise von Amerikanistik-Studenten aus Leipzig und Krakau nach South Carolina und New Orleans zu den Themen Bürgerbewegung der Afro-Amerikaner und den Auswirkungen des Hurrikans Katrina auf die Einwohner von New Orleans

Oktober: Gastspiel des Leipziger Synagogalchors in Krakau, Auszeichnung des Chorleiters, Kammersänger Helmut Klotz, mit der „Honoris Gratia“ der Stadt Krakau durch Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, im Zentrum für Jüdische Kultur

Oktober: Besuch von Lehrlingen der Leipziger Verkehrsbetriebe in Krakau beim Jugendkulturzentrums „Fort 49 Krzesławice“

Oktober: „Wir sind Demokratie – 2. Leipziger Demokratiekonferenz“ in Leipzig im Rahmen des „Europäischen Jahrs für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ mit Teilnehmern aus Krakau

2012

Januar: Gründung des Vereins „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V.“ in Leipzig

Januar: Ernennung von Markus Kopp zum Honorarkonsul der Republik Polen in Sachsen

Juli: Arbeitsbesuch von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau) und Markus Kopp (Honorarkonsul der Republik Polen in Sachsen) in Krakau

November: „Kauziges KraLei“ – Fotoausstellung des „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V.“ mit Motiven aus Leipzig und Krakau im Leipziger Stadtbüro am Markt gestaltet von Schülern des Evangelischen Schulzentrums, Auftritt der Krakauer Band „Vladimirska“ in der Poniatowski-Bar

November: „Bildung und Kultur für Fortgeschrittene“ – 2. Seniorenkonferenz der Stadt Leipzig unter Beteiligung Krakauer Experten

2013

Januar: Delegationsreise unter der Leitung von Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, zum Abschluss des Jubiläums „thomana 800“ mit der Uraufführung der sechsten Festmusik „Missa brevis“ von Krzysztof Penderecki durch den Thomanerchor in der Thomaskirche zu Leipzig, Teilnahme des Komponisten und von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, Festmesse zum 40-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft in der Thomaskirche

Februar–Mai: „Cracovia 3D“ (Via Regia – Krakau auf der Handelsroute im 13.–17. Jahrhundert) – Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig im Rahmen der Kooperation des Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und des (Historischen) Krakau Museums

März: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, Gastspiel des MDR-Sinfonieorchesters unter Leitung von Kristjan Järvi im Krakauer Opernhaus

April: Teilnahme der Krakauer Band „Freedom“ am Vorausscheid für „Leipzig - Courage zeigen“

Mai: 8. Internationale Felix-Mendelssohn-Musiktage im Zentrum für Jüdische Kultur in Krakau als Teil des 40-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft, Kammermusikprogramm mit Tobias Bäz, Eva Sperl, Miki Wada und Hellen Weiß aus Leipzig

Juni: Teilnahme der Leipziger Graffiti-Künstler Sebastian Drechsel und Dirk Moll als Vertreter des „Graffitivereins e. V.“ am Tag der offenen Tür des Krakauer Rathauses

Juni: 10. Jüdische Woche in Leipzig feiert jüdisches Leben in den Partnerstädten Krakau, Brünn, Herzliya, Kiew, Lyon und Thessaloniki

August: Aufenthalt des Redakteurs Jacek Balcewicz in Leipzig, Artikel „Krakau – Leipzig“ in der Oktoberausgabe der Zeitschrift „Kraków“ und Veröffentlichungen in anderen Magazinen

Oktober: Delegationsreise aus Krakau unter der Leitung von Magdalena Sroka (Vizepräsidentin der Stadt Krakau), 200. Jahrestag der Völkerschlacht und 100. Jahrestag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig, Ehrung von Fürst Józef Poniatowski und Leihgabe des Sattels des Fürsten aus dem Besitz des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig nach Krakau, feierliche Erdentnahme auf dem Johannisfriedhof (der ersten Begräbnisstätte von Fürst Poniatowski) zur Präsentation im (Historischen) Krakau Museum, feierliche Kranzniederlegung am Poniatowski-Denkmal aus Anlass des 200. Todestages

Oktober: „Strukturen/Räume/Regionen“ – Europäisches Netzwerktreffen initiiert vom Verein „Freunde der Borussia Olsztyn/Allenstein e. V.“ als Erfahrungsaustausch von Kulturmanagern über Regionalentwicklung

Oktober/November: Berufspraktika von 30 Azubis des Krakauer Bau-Schulkomplexes Nr. 1 und des Geodätischen und Straßenschulkomplexes sowie des Wassermanagement-Komplexes in Leipzig im Rahmen des Erasmus+/Leonardo da Vinci-Programms auf Einladung des „Europa-Haus e. V.“

November: „Krakauer Nacht“ – Gastspiele von Piotr Orzechowski (Pianohooligan) und dem „Motion Trio“ (Akkordeon) im Leipziger Klub Moritzbastei

November: „Paths Through The Labyrinth” – Premiere des Films von Anna Schmidt über den Komponisten Krzysztof Penderecki in Leipzig, der Film wird auch in Krakau gezeigt

November: Teilnahme Krakauer Jugendlicher an der „3. Internationalen Demokratiekonferenz“ in Leipzig

2013/2014

„geo_sounds!“ – Projekt des „Flügelschlag Werkbühne e. V.“, deutsch-polnisches Schülerkompositionsprojekt mit 50 Schülern aus Sachsen und Polen, in Dresden, Leipzig und Krakau, gemeinsame Workshops und Konzertreisen

2014

Beginn der Schulpartnerschaft zwischen der „Förderschule Schloss Schönefeld“ (Schule in freier Trägerschaft) mit der 11. Förderschule in Krakau mit regelmäßigen Schüler- und Lehreraustauschen

Juni: Delegationsreise aus Krakau unter der Leitung von Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, Verleihung des Offizierskreuzes des Verdienstordens der Republik Polen an Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung in Leipzig in Anerkennung herausragender Verdienste für die Vertiefung und Intensivierung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, Auszeichnung durch Dr. Jerzy Margański (Botschafter der Republik Polen in Deutschland) und Laudatio durch Prof. Jacek Majchrowski, gemeinsamer Besuch des Bachfests

Juni: Bachfest „B@ch für uns!“ – Zusammenarbeit im Rahmen der deutsch-polnischen Orchesterakademie für junge Musiker aus Krakau und Leipzig unter der Schirmherrschaft des Komponisten Krzysztof Penderecki, Konzert der „Capella Cracoviensis“ in der Nikolaikirche zu Leipzig

September: Arbeitsgespräche von „Invest Region Leipzig“ in Krakau, Kampagne der „Invest Region Leipzig“ in verschiedenen Städten Mittel- und Osteuropas, in Krakau in der „Galerią Krakowską“, stellt Berufs- und Investitionsmöglichkeiten in Leipzig vor

September: Konzert der Krakauer Band „Vladimirska“ in der Poniatowski-Bar, organisiert durch den „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V.“

September/Oktober: Berufspraktika von 32 Krakauer Mechatronik-Azubis in Leipzig im Rahmen des Erasmus+/Leonardo da Vinci-Programms auf Einladung des „Europa-Haus Leipzig e. V.“

2015

Mai/September: gemeinsame Auftritte der Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ aus Leipzig und des Chores des „Nowodworski-Liceum“ aus Krakau in beiden Städten

Mai: „Slawische Nacht mit Reggae aus Krakau“ – Veranstaltung des „Klub Polski e. V.“ in Leipzig mit der Krakauer Reggae-Gruppe „Rootzmans“

Juli: „Jubilee Cup“ des Leipziger Fußball-Netzwerkes „blau-gelb e. V.“ anlässlich des Jubiläums „1000 Jahre Leipzig“ mit 21 U12-Mannschaften, darunter auch eine Fußballmannschaft aus Krakau, Konzert der Gruppe „CF98“ aus Krakau

Juli: Einweihung der Partnerstadtbank für Krakau auf dem Leipziger Augustusplatz im Rahmen von „1000 Jahre Leipzig“

Juli: „Outrage. 10 things that make my blood boil“ Begegnung mit Jugendlichen aus Krakau, Thessaloniki und Leipzig in Leipzig. Abschlussperformance im Rahmen des KAOS-Kultursommers (KINDERVEREINIGUNG Leipzig e. V. / „Centrum Młodzieży im. dr. H. Jordana“)

August: Krakauer Küche und Musik beim Festival „EAT EAT EAT – Küche und Kultur international“ der Blues-Agency GmbH auf der Galopprennbahn Scheibenholz im Kontext von „1000 Jahre Leipzig“

September: Arbeitsbesuch in Krakau von Prof. Thomas Fabian (Beigeordneter und Bürgermeister für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule, Stadt Leipzig) und Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a.D., Ehrenbürger von Krakau)

Oktober: „Synopsis“ – Architekturausstellung über Romuald Loegler aus Krakau in der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig

November: 3. polnisch-deutscher Literatursalon des „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e.V." in Leipzig mit der Krakauer Autorin Zośka Papużanka und Konzert mit der Krakauer Band „Nutria Nutria"

2016

Januar: Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, lädt Dr. Volker Rodekamp (Direktor Stadtgeschichtliches Museum Leipzig) ein, im Rat des (Historischen) Krakau Museums mitzuarbeiten

März: Konzert des Krakauer Organisten Krzysztof Urbaniak im Gewandhaus zu Leipzig

Mai: Orgelkonzert von Thomasorganist Ullrich Böhme im Rahmen der 11. Internationalen Felix-Mendelssohn-Musiktage des Zentrums für Jüdische Kultur Krakau

Mai: Delegationsreise aus Krakau, Festveranstaltung im Neuen Rathaus zu Leipzig zum 25-jährigen Jubiläum des Nachbarschaftsvertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen mit dem Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien, Cezary Przybylski, Arbeitsgespräche

Mai: gemeinsame Auftritte der Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius" aus Leipzig und des Chores des Nowodworski-Liceums Krakau in Leipzig

Juni: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Dr. Gabriele Goldfuß (Leiterin Referat Internationale Zusammenarbeit, Stadt Leipzig) und Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau), Festveranstaltung in den Tuchhallen in Krakau zum 25-jährigen Jubiläum des Nachbarschaftsvertrages, Veranstalter: Marschall der Region Małopolska Jacek Krupa und das Deutsche Generalkonsulat in Krakau

Juli: „Lights and shadows – 3 steps to street performance" Begegnung mit Jugendlichen aus Krakau, Thessaloniki und Leipzig in Krakau, Abschlussperformance im Rahmen des Krakauer Straßentheaterfestivals (KINDERVEREINIGUNG Leipzig e.V. / „Centrum Młodzieży im. dr. H. Jordana")

Oktober: Konzert der Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius" aus Leipzig und des Chores des „Nowodworski-Liceum" anlässlich des Tags der Deutschen Einheit in Krakau

Oktober: „Leipzig-Krakau" – Musikfestival des „Klub Polski e.V." mit der Krakauer Reggae-Gruppe „Rootzmans" und Leipziger Musikern

November: „Best Age Forum" – Seniorenkonferenz zum Thema „Fürsorge für unsere Senioren" in Krakau mit Beteiligung des Sozialamtes der Stadt Leipzig und der Europäischen Stiftung der Rahn Dittrich Group für Bildung und Kultur

November: „Krakau, Polen und Leipzig" – Netzwerktreffen der im deutsch-polnischen Kontext aktiven Institutionen und Vereine im Neuen Rathaus zu Leipzig

November: Teilnahme von Repräsentanten aus Leipzig und Krakau an der Kommunalpartnerschaftskonferenz im Auswärtigen Amt in Berlin anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Nachbarschaftsvertrags

November: „Leipzig-Krakau-Kiew" – Musikfestival des „Klub Polski e.V." mit der „Kapela Polska" (Musiker aus Krakau und Leipzig) und Kiewer Musikern, Eröffnung mit dem „Hejnał" des Turmtrompeters der Krakauer Marienkirche

Dezember: Literarischer Salon des „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e.V." – Lesung mit Alexandra Tobor und Ausstellung in der Poniatowski-Bar in Leipzig mit Collagen aus der Hand der Krakauer Literaturnobelpreisträgerin Wisława Szymborska anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Nobelpreisverleihung

2017

März/April: Besuch von Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau beim Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte und direkter Gegenbesuch in Krakau

April: Trilaterales Treffen in Krakau im Rahmen der Kooperation der Wladimir-Filatow-Schule Leipzig mit Blinden- und Sehbehindertenschulen aus Marburg und Krakau

Mai: „25 Her(t)z" – Präsentation einer Licht-Sound-Installation der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH in Zusammenarbeit mit dem französischen Lichtkünstler Philipp Morvan und dem Leipziger Musiker Mike Dietrich in Krakau auf dem Szczepański-Platz

Mai: „SMART & GREEN" – Konferenz in Krakau zum Thema städtisches Grün, Teilnahme des Leipziger Amtes für Stadtgrün und Gewässer

Mai: Auftritt von „Schola Cantorum" aus Leipzig in der Mariä-Empfängnis-Kirche Krakau mit Werken von Johann Sebastian Bach, Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Morten Lauridsen, Eric Whitacre, Ola Gjelio

Juni: Bürgerreise unter Federführung von Katharina Landgraf (Mitglied des Bundestages) nach Krakau und Breslau mit Teilnehmern aus dem Landkreis Leipzig

Juni: Beteiligung der Band „Karl die Große" am Straßenfest des Deutschen Generalkonsulats gemeinsam mit dem US-amerikanischen und Französischen Generalkonsulat auf der Stolarska-Straße in Krakau

Juli: Open-Air Aufführung des „Teatr KTO" aus Krakau auf dem Leipziger Marktplatz mit dem Stück „Peregrinus"

September: „Krakaus freie Kulturszene entdecken" Exkursion von Vertretern der Leipziger freien Kulturszene nach Krakau, Treffen mit zahlreichen Kulturakteuren, Projekt des „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e.V."

Oktober: Delegationsreise nach Krakau unter der Leitung von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, Feierlichkeiten zum deutschen Nationalfeiertag im Museum für Gegen-

wartskunst/MOCAK in Krakau mit einer Performance des Leipziger Balletts „Transfigura“, die Stadt Leipzig und Dr. Michael Groß (deutscher Generalkonsul in Krakau) sind Gastgeber, Teilnahme von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau), Markus Kopp (polnischer Honorarkonsul in Sachsen), Stadträten aller Fraktionen, Vertretern des Jugendparlamente und Vertretern aus Kultur und Wirtschaft

Oktober: Konzert des Krakauer Saxophonisten Adam Pierończyk im Rahmen der 41. Leipziger Jazztage

Oktober: „Aktuelle Gesetzgebung in Polen und Deutschland“ – Tagung der Gerichtspartnerschaft und Vorstellung der Justizreformen in Polen sowie Diskussion ihrer Auswirkungen auf die Justiz und die Richterschaft

Oktober: „Leipzig-Krakau“ – Musikfestival des „Klub Polski e. V.“ mit der Hip-Hop-Gruppe „YezYezYo“ aus Nowa Huta und Leipziger Musikern

2018

Januar: Gottesdienst und Friedensgebet in der Nikolaikirche zu Leipzig mit anschließender Gesprächsrunde anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus mit polnischen Gästen

Anfang 2018: Neugestaltung der Stele mit den Namen der Partnerstädte zu Füßen des Krakauer Wawels

April: Arbeitsbesuch einer großen Delegation von Museumsfachleuten des (Historischen) Krakau Museums in Leipzig und Dresden

April: „10 Jahre Schulpartnerschaft“ – Festveranstaltung der Sportoberschule Leipzig (früher Sportmittelschule) und des 23. Gymnasiums der Stadt Krakau in Leipzig

April: Atelieraufenthalt und Ausstellungen der Leipziger Künstler Maria Schumacher und Sebastian Gögel in Krakau im Rahmen des Projektes „Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau“ des LIA/Leipzig International Art Programme

Mai: Reise von Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau) nach Krakau, Konzert des Mädchen- und Frauenchors der Stadt Leipzig „Schola Cantorum“ in der Mariä-Empfängnis-Kirche Krakau

Mai: Eröffnung der 13. Internationalen Felix-Mendelssohn-Musiktage des Zentrums für Jüdische Kultur in Krakau, Konzert mit den Leipziger Pianisten Konstanze Hollitzer und Christian Hornef mit Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy und Fanny Hensel

Juni: Einweihung des neu gestalteten Rathausvorplatzes in Leipzig inklusive Tafeln mit den Namen aller Leipziger Partnerstädte

Juni: Besuch polnischer Lehrer in Leipzig im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen der Wladimir-Filatow-Schule (Förderzentrum für Blinde und Sehbehinderte Leipzig) und der Schule für blinde und sehbehinderte Kinder Krakau

Juni: „Leipzigs freie Kulturszene entdecken“ – Gegenbesuch Krakauer Künstler und Kulturakteure in Leipzig im Rahmen des Austauschs der freien Szene Leipzig-Krakau, Projekt des „Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e. V.“

Juni: Leipziger Richter treffen in Krakau die neue Gerichtspräsidentin des Bezirksgerichts Krakau, Dagmara Pawełczyk-Woicka

Juni: erneute Bürgerreise unter Federführung von Katharina Landgraf (Mitglied des Bundestages) nach Krakau

August/September: Im Rahmen des Projektes „Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau“ Atelieraufenthalt der Krakauer Künstler Karolina Jabłońska, Tomasz Kręcicki und Cyryl Polaczek bei LIA/Leipzig International Art Programme

September: „Urban Jewish Heritage“ – Konferenz in Krakau unter Beteiligung der Stadt Leipzig, Referat Internationale Zusammenarbeit, der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig und des Ariowitsch-Hauses, Gestaltung eines Panels zum Thema „Municipalities and their Contributions to Urban Jewish Heritage“

Oktober: „Fast Feet – Slow Food I“ Begegnung mit Jugendlichen aus Krakau, Thessaloniki und Leipzig in Thessaloniki (KINDERVEREINIGUNG Leipzig e. V. / „Centrum Młodzieży im. dr. H. Jordana“)

Oktober: Bildungsfahrt von „Outlaw Kinder- und Jugendhilfe“ nach Krakau und Oświęcim/Auschwitz mit jugendlichen Leipziger Fußballfans

Oktober: „Leipzig-Krakau“ – Musikfestival des „Klub Polski e. V.“ mit der Hip-Hop-Gruppe „YezYezYo“ aus Nowa Huta und Leipziger Musikern

November: Beteiligung des Ensembles „Fresco Sonare“ aus Krakau an der „Nacht der Hausmusik – Brücken bauen über Gräben“ des „Notenspur Leipzig e. V.“ zur Erinnerung an das Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren, Mitgestaltung eines Gedenkgottesdienstes und Konzert an einer Leipziger Schule

November/Dezember: Gemeinsame Ausstellung aller Leipziger und Krakauer Künstler zum Abschluss von „Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau“ auf der Baumwollspinnerei „Spinnerei archiv massiv“ mit Verknüpfung zum Festival Lindenow unter Beteiligung der Künstler Mandy Gehrt (Leipzig) und Bartolomeo Koczenasz (Krakau)

Dezember: „Leipzig-Krakau-Kiew“ – Musikfestival des „Klub Polski e. V.“ in Leipzig mit der Krakauer Straßenmusikgruppe „Kapela Wawel“ und der „Kapela Polska“ (Musiker aus Leipzig und Krakau) sowie mit Musikern aus Kiew

2019

Januar/Februar: Hospitation von Mateusz Niemiec vom (Historischen) Krakau Museum im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

März: Beteiligung des Leipziger Modelabels „LUXAA“ an einer Modenschau im Rahmen der Krakauer Fashion-Week in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Generalkonsulat in Krakau

April: „Upandown“ – Ausstellung der Leipziger Künstler Andrea Barzaghi und Tobi Kecz in der „POTENCJA-Galerie“ Krakau

April: Besuch von Sonderschule und Bildungszentrum für Gehörlose Janusz Korczak in Krakau beim Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte Leipzig und direkter Gegenbesuch in Krakau mit Schwerpunkt NS-Zeit und Auschwitz

April: „Fast Feet – Slow Food II“ Begegnung mit Jugendlichen aus Krakau, Thessaloniki und Leipzig in Leipzig (KINDERVEREINIGUNG Leipzig e.V. / „Centrum Młodzieży im. dr. H. Jordana“)

Juni: „AkordeoNowo!“ – Kooperationsprojekt der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“ und des Akkordeonfestivals Krakau, Besuch durch die Krakauer Akkordeonisten Maciej Zimka und Wiesław Ochwat, Teilnahme der beiden an der „share leipzig trilogie“ (einem von der Pianistin Simone Weißenfels organisierten Festival)

Juli: „Das Internet beschäftigt die Justiz – Die Justiz beschäftigt sich mit dem Internet“ – Treffen im Rahmen der Gerichtspartnerschaft in Leipzig

August–Oktober: „Let‘s print in Leipzig II“– Ausstellungsbeteiligung des Krakauer Künstlers Marcin Dymek im Museum für Druckkunst Leipzig, zuvor Druckworkshop in Leipziger Druckwerkstätten

September: Friedensgebet mit Friedrich Magirius (Leipzigs Stadtpräsident a. D., Ehrenbürger von Krakau) und Pater Andrzej Augustyński aus Krakau in der Nikolaikirche zu Leipzig zum Gedenken an den deutschen Überfall auf Polen und den Beginn des 2. Weltkrieges 1939

September: „The current role of city museums – museums as part of our changing society“ – wissenschaftliche Konferenz mit gemeinsamer Beteiligung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig und des (Historischen) Museums Krakau

Oktober: Delegationsreise nach Leipzig unter der Leitung von Bogusław Kośmider (Vizepräsident der Stadt Krakau) anlässlich des Jubiläums „30 Jahre Friedliche Revolution“ inkl. Festveranstaltung, Friedensgebet und Lichtfest

Oktober: „Fünf Oktobertage in Kraków“ – Ausstellung im Polnischen Institut Berlin, Filiale Leipzig, mit Fotografien von Harald Kirschner (Leipzig)

Dezember: „Leipzig-Krakau-Kiew“ – Musikfestival des „Klub Polski e.V.“ mit dem Ensemble „Kraków“ und der „Kapela Polska“ aus Krakau und Leipzig sowie mit Musikern aus Kiew

2020

Ab März: „Plakate aus Polen und der Welt“ – Ausstellung mit Leihgaben der 7. Internationalen Biennale des sozial-politischen Plakates Oświęcim/Auschwitz in der Leipziger Stadtbibliothek, Eröffnung mit einem Vortrag von Leszek Szuster (Direktor der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim/Auschwitz)

Ab März: Absage oder Verschiebung zahlreicher Städtepartnerschaftsprojekte wegen der Corona-Pandemie, die internationalen Abteilungen der Stadtverwaltungen Leipzig und Krakau stehen in regelmäßigem Austausch

Juni: Herausgabe der Dokumentation der Städtepartnerschaft von 1973 bis 2020 „Leipzig – Krakau. Zwei Städte, eine Geschichte“ in deutscher und polnischer Sprache, hrsg. vom Referat Internationale Zusammenarbeit, gewidmet Friedrich Magirius (Ehrenbürger der Stadt Krakau)

Oktober–November: Atelieraufenthalt der Krakauer Künstler Martyna Kielesińska und Cyryl Polaczek in Leipzig, Baumwollspinnerei, LIA/Leipzig International Art Programme

Dezember: Hilfslieferung der Stadt Leipzig an die Stadt Krakau in Zusammenarbeit mit dem Städtepartnerschaftsverein Leipzig-Krakau e.V. und mit Unterstützung von DHL (u.a. jeweils 10.000 OP-Masken und FFP2-Masken, 17.500 Alltagsmasken, mehr als 2.500 Flaschen Desinfektionsmittel und 500 Mehrwegkittel aus der Produktion der Oper Leipzig)

2021

Januar: Leipziger Beitrag zum Krakauer Online-Projekt „In Liedern spiegelt sich die Seele einer Stadt wider“: Johann Sebastian Bach: Jauchzet, frohlocket! (BWV 148), Felix Mendelssohn Bartholdy: Denn er hat seinen Engeln befohlen (MWV B 53)

Januar: Eintreffen einer Hilfslieferung des Freistaates Sachsen an die Stadt Krakau (Desinfektionsmittel und Pulsoximeter), mit Unterstützung von DHL, vermittelt durch das Referat Internationale Zusammenarbeit

März: Virtuelle Ehrung der Stadt Krakau für Genka Lapön (Leiterin des Leipziger Referates für die Gleichstellung von Frau und Mann) zum Internationalen Frauentag

Mai: Virtuelle Konferenz „Bei mir und bei dir / U mnie i u ciebie“, Kooperationsprogramm des DPJW für Jugendaustausch im Rahmen deutsch-polnischer Kommunalpartnerschaften (mit der Stadt Krakau)

Juni: Virtuelle Fachtagung „Sprachliche Kommunikation in deutsch-polnischen Städtepartnerschaften“, veranstaltet vom sächsischen „Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch / KoKoPol“ in Ostritz, St. Marienthal, mit Beiträgen von Dr. Caren Marusch-Krohn und Justyna Olszanska zur Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau

Juli: Übergabe einer Leipziger Parkbank an die Stadt Krakau zur Gestaltung eines sogenannten Pocket-Parks in den Stadtteilen. Die Bank vom Typ „Leipzig II“ steht in einer dieser kleinen grünen Parkfläche in Nowa Huta

September: „Slawische Nacht“ des „Klub Polski e.V.“ im Leipziger Werk 2 u.a. mit Kapela Polska aus Leipzig und Krakau

September: Karolina Trybała „Tate-Mame – kulturelle Verwandschaften in Sprache und Musik“, musikalische Spurensuche jüdischer Kultur in Leipzig und Krakau. Workshop in Krakau, Konzerte in Krakau und Leipzig und Herausgabe eines Liederbuchs und Präsentation des Projektes zur Jüdischen Woche. Projektförderung durch das Referat Internationale Zusammenarbeit.

November: Besuch Dr. Gabriele Goldfuß und Friedrich Magirius in Krakau, offizielle Gespräche und Treffen mit diversen früheren Weggefährten und langjährigen Akteuren der Städtepartnerschaft

2022

Ab Februar: Intensive Zusammenarbeit in Sachen Ukraine-Hilfe. Kiew ist die Partnerstadt von Krakau und Leipzig. Krakau ist Drehkreuz für die städtisch organisierten Hilfstransporte. Leipzig hilft seiner Partnerstadt Krakau, die Folgen des Krieges gegen die Ukraine zu lindern. Die Stadt unterstützt die Einrichtung eines Zentrums für Kriegswaisen aus der Ukraine mit einer Summe von 50.000 €. Damit wird in Krakau ein sicherer Ort für Kinder geschaffen, der hilft, das Kriegstrauma zu verarbeiten. Unterstützung des Vereins „Siemacha“ von Pater Andrej Augustyński mit einer Summe von 2 x 10.000 €. Damit werden Bildungs- und Integrationsmaßnahmen für ukrainische Kriegswaisen finanziert

Ab Mai: Krakau und seine Schätze. 1000 Jahre Kulturgeschichte der Königsstadt. Ausstellung im Polnischen Institut Berlin – Filiale Leipzig

Mai: Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Leipzig an Friedrich Magirius, ehemaliger Superintendent und Stadtpräsident, Ehrenbürger der Stadt Krakau seit 2005, Teilnahme einer Delegation aus Krakau unter Leitung des Vizepräsidenten Bogusław Kośmider

Mai: Slawische Nacht des Klub Polski e.V. im Werk 2, u.a. mit Kapela Polska

Juni: Teilnahme einer Krakauer Delegation unter Leitung des Vizepräsidenten Jerzy Muzyk an der Konferenz des Staatsministeriums für Stadtentwicklung des Freistaates Sachsen in Leipzig „Smart cities, smart regions“, Simul+Forum

Juli: T-Run-Sport in Krakau, internationale Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus Polen, Griechenland und Deutschland zu den Themen nachhaltiger Transport und Sport. Projekt der KINDERVEREINIGUNG Leipzig e.V.

Juli: „Bei euch in Krakau und bei uns in Leipzig / U was w Lipsku i u nas w Krakowie“, Teil I in Leipzig, Austausch der Jugendparlamente von Leipzig und Krakau in Zusammenarbeit mit RIZ und der Kanzlei des Krakauer Stadtpräsidenten, gefördert durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk

August: „Bei euch in Krakau und bei uns in Leipzig / U was w Lipsku i u nas w Krakowie“, Austausch der Jugendparlamente, Teil II in Krakau

August: Gastspiel des Orchesters „Capella Cracoviensis“ in der Nikolaikirche unter Leitung von Jan Tomasz Adamus mit Werken von Franz Schubert, Ludwig van Beethoven und Jakub Gołąbek. Veranstalter: Stadt Leipzig, Europäische Stiftung der Rahn Dittrich Group für Bildung und Kultur, Nikolaikirche Leipzig und Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig

Oktober: „Sound of Music“ Konzert- und Begegnungsreise des Leipziger Jugend Pop/Jazzchores nach Krakau. Austausch mit dem Jugendchor Młodzieżowy Chór Gospel, gemeinsame Workshops und Konzerte, Teilnahme am Festival „7x Gospel“

November: Abschlussseminar „Bei mir und bei dir / U mnie i u ciebie“, Kooperationsprogramm des DPJW für Jugendaustausch im Rahmen deutsch-polnischer Kommunalpartnerschaften, in Danzig. Teilnahme: Dr. Caren Marusch-Krohn, Rosa Goldfuß und Justyna Olszańska

2023

März: 111 Orte in Krakau, die man gesehen haben muss. Buchpräsentation im Polnischen Institut Berlin – Filiale Leipzig mit Dr. Lena F. Schraml, Halle/Saale, Moderation Bernd Karwen

Mai: Konferenz „Emphatic Cities Forum“ in Krakau, Teilnahme von Pia-Mareike Heyne, Leiterin des Referates Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt der Stadt Leipzig

Mai: Vocalconsort Leipzig e. V. in Krakau zum Choraustausch. Konzerte u.a. in der Marienkirche mit Bachmotetten und Werken von K. Penderecki

Juni: Leipziger Delegation in Krakau, gleichzeitig Unternehmerreise in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer zu Leipzig, unter Leitung von Clemens Schülke, Bürgermeister für Wirtschaft, Arbeit und Digitales. Weitere Teilnehmer: Markus Kopp, polnischer Honorarkonsul, Friedrich Magirius, Ehrenbürger von Krakau und Leipzig, Dr. Anselm Hartinger, Stadtgeschichtliches Museum, Bernd Karwen, Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig, Dr. Gabriele Goldfuß und Dr. Caren Marusch-Krohn, Referat Internationale Zusammenarbeit. Offizielle Gespräche, u.a. zum 50-jährigen Partnerstadtjubiläum und zur Situation in der Ukraine, Termine u.a. im soziokulturellen Zentrum Siemacha

Juni: Konzert in Krakau „Collegium Musicum 23“, mit Nadja Zwiener, Leipzig, und Katarzyna Tomczak-Feltrin, Krakau. Werke von Johann Sebastian Bach und polnischen Barockkomponisten, in Erinnerung an das 300-jährige Jubiläum des Amtsantritts von Bach

Juni: Symposium im Leipziger Ariowitsch-Haus zum Thema „Jüdisches Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ mit Teilnehmern aus Brünn, Krakau, Kiew und Leipzig, Projekt des Synagoge und Begegnungszentrum Leipzig e.V., im Rahmen der Jüdischen Woche

Juni: „Tate Mame“ Konzert mit Karolina Trybala, Jazzsängerin aus Leipzig, Mateusz Tadeusz Dudek, Akkordeonist aus Krakau, und Alexander Bersutsky, Geiger aus Odessa, im Ariowitsch-Haus im Rahmen der Jüdischen Woche

August: Ehrung von Prof. Jacek Majchrowski, Präsident der Stadt Krakau, mit dem Bundesverdienstkreuz auf Initiative des Oberbürgermeisters Burkhard Jung mit Unterstützung

der Oberbürgermeister der anderen deutschen Partnerstädte, Nürnberg und Frankfurt am Main. Verleihung durch Dr. Michael Groß, deutscher Generalkonsul

August: Leselust im August – Das Vorlesefest für Kinder. Clara-Zetkin-Park, Lesereise nach Tschechien und Polen inkl. Mitmachlesung „Die Drachen aus Brünn, Krakau und Leipzig", Veranstaltung des LeseLust Leipzig e.V.

August: Konzert des Luka Mazur Quartetts im Leipziger UT Connewitz. Jazz und Folkjazz aus Krakau, Veranstaltung der Stadt Krakau und des Referates Internationale Zusammenarbeit

August: Konzert am Bach-Denkmal mit THE DUDE QUARTET aus Krakau mit Jazz, Tango und Filmmusik, Veranstaltung des Polnischen Institutes Berlin – Filiale Leipzig

August – November: Ausstellung „Exercising Collective Disobedience" (den kollektiven Ungehorsam praktizieren) zu den Themen Fürsorge und Selbstbestimmung der Frau im Kunstraum D21 in Leipzig. Recherche, Ausstellung, Rahmenprogramm mit Alexandra Iwanciu und Jolanta Nowaczyk

September: Sommerkino trifft Industriekultur „Richtung Nowa Huta", Dokumentarfilm von Dariusz Kowalski (2012), Veranstaltung der Schaubühne Lindenfels und des Industriekultur Leipzig e.V. an der Plagwitzer Markthalle

September/Oktober: Pop Up Atelier #3 Mandy Gehrt, 4D Projektort des BBK Leipzig e.V. im Tapetenwerk. Ausstellung „claiming space" mit Beiträgen der Krakauer Künstlerinnen Bożena Boba-Dyga, Iwona Demko, Iwona Siwek-Front und der Leipziger Künstlerin Mandy Gehrt. Danach Ausstellung „potential space" von Mandy Gehrt mit Austausch zur Atelier-situation in Krakau und Leipzig

September/Oktober: Herbst 1989 – Solidarität mit Leipzig. Ausstellung mit Fotografien von Harald Kirschner, Leipzig, im Dom Norymberski in Krakau. Projekt des Städtepartnerschaft Leipzig-Krakau e.V. mit Unterstützung des Referates Internationale Zusammenarbeit

September: Drei Konzerte in Leipzig „Collegium Musicum 23", mit Nadja Zwiener, Leipzig, und Katarzyna Tomczak-Feltrin, Krakau. Werke von Johann Sebastian Bach und polnischen Barockkomponisten, in Erinnerung an das 300-jährige Jubiläum des Amtsantritts von Bach

September–Januar 2024: „Künstler:in und Stadt. Stadtwandeln". Ausstellung des Bundes Bildender Künstler Leipzig im Mädler Art Forum in Leipzig inkl. Podiumsdiskussion zum Thema Wandel der Stadtlandschaft und Auswirkungen auf das künstlerische Schaffen. Beteiligung von Krakauer und Leipziger Künstlern

Oktober: Gemeinsames Gedenken an Fürst Józef Poniatowski zum 210. Todestag, Alter Johannisfriedhof. Eine Initiative und Veranstaltung von Patryk Stępniewski, Oberstleutnant

i.G., Verbindungsoffizier des Polnischen Heeres im Ausbildungskommando Leipzig und Polnischem Institut Berlin – Filiale Leipzig, in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig und dem Stadtgeschichtlichen Museum sowie dem polnischen Honorarkonsulat

November: Erweiterte Neuauflage der Dokumentation der Städtepartnerschaft 1973 bis 2023 „Leipzig – Krakau. Zwei Städte, eine Geschichte" in deutscher und polnischer Sprache, hrsg. vom Referat Internationale Zusammenarbeit

November: Deutsch-Ukrainische Kommunale Städtepartnerschaftskonferenz in Leipzig. Teilnahme von Dr. Anna Okońska-Walkowicz, Bevollmächtigte des Krakauer Stadtpräsidenten für Seniorenpolitik, zur Vorstellung der trilateralen Zusammenarbeit Leipzig-Krakau-Kiew für Hilfstransporte in die gemeinsame Partnerstadt Kiew. Eine Konferenz des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von Engagement Global und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Parallel Expertentreffen Dr. Martina Münch, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Soziales, Gesundheit und Vielfalt, mit Dr. Anna Okońska-Walkowicz

November–Januar 2024: Ausstellung „Farbenfrohe Weihnachtsfreu(n)de. Krakauer Krippen zu Besuch in Leipzig" des Stadtgeschichtlichen Museums im Alten Rathaus und im Haus Böttchergässchen mit einer Auswahl von Weihnachtskrippen/Szopki Krakowskie aus dem Muzeum Krakowa. Präsentation einer Leipziger Krippe im Krakauer Stil von Andrzej Malik. Besuch einer städtischen Delegation unter Leitung des Stadtpräsidenten Prof. Jacek Majchrowski und einer Museumsdelegation unter Leitung des Direktors Dr. Michał Niezabitowski. Ausstellungseröffnung parallel zum Start des Leipziger Weihnachtsmarktes

Dezember: Begleitprogramm im Rahmen der Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum mit Führungen und Weihnachtsliederabend zum Mitsingen. Krippenworkshops mit Studio Baustein (Maria Bauhofer, Jonas Fleckenstein) für Kinder und Erwachsene. Glitzernde Bauwerke und Figuren im Stil der Krakauer Krippen

Dezember: Konzertreise des Chores „Cappella Marialis" unter Leitung von Krzysztof Michałek nach Leipzig. Partnerchor des Vocalconsort Leipzig e.V., Motette und Gottesdienst in der Thomaskirche

2024

Januar: Konzert der Capella Cracoviensis in Leipzig, Solisten, Chor und Orchester, Leitung: Jan Tomasz Adamus. Monatskonzert in der Thomaskirche mit Kantaten von Johann Sebastian Bach, die er im Januar 1724 komponierte. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten Bach300. Projekt des Bach-Archivs Leipzig

Danksagung und Hinweise

Wir danken allen Autoren und Fotografen, die diese Dokumentation großzügig mit Texten und Bildern bereicherten. Ohne ihre Expertise, ihr Engagement und ihre Bereitschaft, Erfahrungen mit anderen zu teilen, wäre dieses Zeitzeugnis nicht zustande gekommen. Ein besonderer Dank geht an diejenigen, die ihre Texte in Deutsch und Polnisch beisteuerten und an Herrn Harald Kirschner, der wertvolle und seltene Fotos von den Protestaktionen im Oktober 1989 zur Verfügung stellte.

Die in dieser Dokumentation enthaltenen Beiträge geben die persönliche Meinung der Autoren wieder. Nicht in jedem Fall konnten wir die Fakten überprüfen.

Wir verwenden für große und bekannte polnische Städte wie Warschau und Krakau die gebräuchlichen deutschen Namen. In zitierten Ausstellungs- oder Buchtiteln haben wir die dort verwendete Schreibweise übernommen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber der Bilder zu ermitteln und die Rechte einzuholen. Sollten wir trotz aller Sorgfalt berechtigte Ansprüche übersehen haben, bitten wir darum, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Die Chronik haben wir nach bestem Wissen erstellt. Wir sind dankbar für alle Ergänzungen, die wir in die digitale PDF einarbeiten. Bitte wenden Sie sich gegebenenfalls an international@leipzig.de.

Bildnachweis

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Zeichnung von Tomasz Kręcicki für die Ausstellung „Neue Perspektiven: Leipzig trifft Krakau“ im November 2018 im archiv massiv der Spinnerei Leipzig

S. 2:	Türme der Krakauer Marienkirche (Marusch-Krohn)
S. 4:	Brunnenfigur neben der Krakauer Marienkirche (Pixabay)
S. 15:	Drachen am Fuß des Wawel in Krakau (Pixabay)
S. 17:	Historische Lampe vor dem Rathausturm in Krakau (Pixabay)
S. 18/19:	Publikationen über die Stadt Krakau (Thomas Rötting)
S. 31:	Leben auf dem Rynek in Krakau (Pixabay)
S. 52/53:	Gastgeschenk „Krakauer Drachen“ inspiriert von der Plastik am Fuß des Wawel (Thomas Rötting)
S. 88/89:	Gastgeschenk „Ćmielów Porzellantasse“ mit nachempfundenem Renaissanceporträt von der Decke des Gesandtensaals im Wawel (Thomas Rötting)
S. 115:	Erklärung zur Zusammenarbeit der Rechnungshöfe (Sächsischer Rechnungshof)
S. 125:	Gastgeschenk „ARTEFE Porzellantasse“ vor einer Aufnahme der Arkaden in den Tuchhallen Krakau (Thomas Rötting)
S. 143:	Blick vom Dittrichring zum Neuen Rathaus 1971 (Wikipedia, FORTEPAN/Lencse Zoltán)
S. 144/145:	Urkunde zur Taufe einer Leipziger Straßenbahn 2007 (Thomas Rötting)
S. 172/173:	Gastgeschenk Reprint einer Ansicht von Krakau (Thomas Rötting)
S. 203:	Hejnał, das stündliche Trompetensignal vom Turm der Krakauer Marienkirche (Pixabay)

Stadt Leipzig
Referat Internationale
Zusammenarbeit

Kraków